

Historisches
A r c h i v
für
F r a n k e n.

Von
Andreas Sebastian Stumpf,
der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfalzbayerischem
Archivar zu Wirzburg, der königl. preussischen
Akademie der Wissenschaften zu Erfurt
Mitgliede.

Zweytes Heft.

Stumpf
Bamberg und Wirzburg,
bey Joseph Anton Göbhardt
1804.



Pro. Subst.

Pro. Subst.

Historisches

A r c h i v

für

F r a n k e n.

Von

Andreas Sebastian Stumpf,

der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfalzbayerischem Archivar zu
Würzburg, der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften
zu Erfurt Mitgliede.

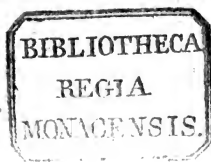
Zweytes Heft.

Mit einem Kupfer und der Erklärung desselben.

Bamberg und Würzburg,

bey Joseph Anton Schhardt

1804.



Erklärung des Titelsupfers.

Die Begebenheiten, welche sich im Laufe des dreßsigjährigen Krieges in Franken zugetragen haben, sind bekannt. Die würtb. Chronik erzählet vieles von der Besiznahme des Landes durch die Schweden, von der dort angeordneten königlich-schwedischen Landesregierung und anderen damit verbundenen Ereignissen. Das eine hier dem Publikum mitgetheilte Siegel ist dasjenige, dessen sich die gedachte schwedische Landesregierung bediente; die Umschrift lautet: „Sigillum cancellariæ regiae ducatus Franciæ orientalis.“ Das andere ovale Siegel ist das Siegel des nachher von dem Herzoge Bernhard von Weimar, dem das Fürstenthum von dem schwedischen Könige geschenkt wurde, aufgestellten evangelischen Konsistoriums, an dessen Spitze der Superintendent Christoph Schleupner stand.

*

*

*

B e m e r k u n g e n

über

das Hohenstauffische Herzogthum in Franken.

Die Schriftsteller, welche bisher behauptet haben, die fränkischen Fürstenthümer hätten niemals ein geschlossenes Territorium ausgemacht, haben besonders auch in der Hinsicht, der hier entstandenen Reichsritterschaft eine rechtliche Existenz zu geben, ihre Beweise von dem Hohenstauffischen Herzogthume in Franken hergenommen, durch dessen Verfall und Erlöschung mit dem Geschlechte die Fürsten nicht weniger, als die vorhin reichsunmittelbaren, von den Hohenstauffischen Herzogen aber ungerecht niedergedrückten Ritter sich empor gehoben haben sollen.

Ohne, daß jemals Beweise dieser als Thatfachen angegebenen Behauptungen wären aufgebracht worden; ohne, daß bewiesen worden wäre, daß die Hohenstauffen bis zu dem Erlöschen ihres Geschlechtes Herzoge in Franken geblieben sind, daß sie jemals eine herzogliche Gewalt ausgeübt, oder einen Fürsten oder Ritter gewaltsam niedergedrückt haben, ist doch die Hypothese von den, durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes und Herzogthums in Franken vorgegangen seyn

A

sollen.

sollenden großen Veränderungen überall akkreditirt, und von den angesehensten Männern als bare ungezweifelte Thatsache angenommen worden. Es lohnt daher wohl die Mühe, die auf so wichtigen Voraussetzungen beruhende und auf das Territorial-Staatsrecht der fränkischen Fürstenthümer einflußreiche Hypothese näher zu untersuchen.

Waren die Hohenstauffischen Herzoge von Schwaben auch Herzoge in Franken — wann sind sie zu diesem Herzogthume gelangt — und wann haben sie aufgehört, fränkische Herzoge zu seyn? Die Beantwortung dieser Fragen wird den Werth der Hypothese darstellen.

Die Hohenstauffen waren allerdings einige Zeit Herzoge von Franken. Die Art, wie sie zu diesem Herzogthume gelangt sind, und worin dasselbe bestanden sey, erhellet aus den Schriftstellern jener Zeit dergestalt: „der Bischof Erlong zu Wirzburg hielt es mit dem Papste gegen den Kaiser; dieser, hierüber aufgebracht, nahm dem Bischofe das Herzogthum des östlichen Franken — oder Frankoniens —, welches seit langer Zeit dem Stifte Wirzburg angehört hatte, und gab es dem Sohne seiner Schwester Conrad von Hohenstauffen.“

Abbas Urspergensis ad annum 1116.

„Qua commotione suuensus imperator ducatum orientalis franciae, qui antiqua regum successionem Episcopo Wirceburgensi competeat, Chunrado sororis suae filio commisit.“

Die Hohenstauffen sind also im J. 1116 zu dem Herzogthume von Franken gelangt; und zwar war es
das

das nämliche Herzogthum, welches bis dahin die wirzburgischen Bischöfe gehabt hatten, nämlich, nach dem Ausdrücke der Urkunden, die herzoglichoberstrichterliche Gewalt in der — durch die bekannte Urkunde Arnulfs vom J. 889 nach ihrem Umfange genau genug bestimmten — Provinz Ostfranken, oder in Franconien.

Aber nicht lange blieb das Hohenstauffische Geschlecht im Besitze dieses neuen Herzogthums; der Zeitraum der überkommenen Würde und Gewalt war so kurz, daß nicht eine Handlung, die sie vermöge derselben ausgeübt hätten, bekannt ist. Aus Urkunden ist vielmehr das Jahr bestimmt anzugeben, wann dieses Herzogthum an die ersten Besitzer, das Stifte und die Bischöfe von Würzburg zurück gekommen ist. Im J. 1120 erstattete nämlich der Kaiser die von ihm dem Stifte entzogene oberstrichterliche Gewalt, oder das Herzogthum in eben demselben Umfange wieder, als die Bischöfe vorher besessen hatten.

Dipl. Henrici de 1120 in Schneidt Thes. iur. franc. I. B. I. Abschn. p. 397.

„qualiter dignitas iudiciaria in tota orientali francia — nostris temporibus inde est alienata — restituimus — predictam dignitatem cum omni potestate — non imminuentes terminos a predecessoribus nostris ei prefinitos.“

Conrad, der nachher römischer Kaiser wurde, war der erste und letzte Hohenstauffische Herzog in Franken, und behielt auch bis zu seiner Königswahl den fränkischen Herzogstitel bey, obgleich er das Herzogthum be-

reits wieder verloren hatte. Er soll zwar, wie einige neuere Schriftsteller meinen, das Herzogthum Franken nach seiner Wahl seinem Sohne Friedrich verlehnen, und dasselbe überhaupt auf sein Geschlecht bis auf den unglücklichen Konradin fortvererbt haben; allein es fehlt dieser Behauptung durchgehends an Beweisen; und es erhellet vielmehr aus den Annalisten und Urkunden des Zeitalters, daß das schwäbische Herzogthum allein mit den Patrionalgütern in Schwaben und Franken auf Conrads Nachkommen und Geschlecht übergegangen ist.

Friedrich Conrads Sohn war blos Herzog von Schwaben; dieses Herzogthum war der von seinem Vater ihm hinterlassene Erbtheil:

Abbas Urspergensis.

„ipse rex Conradus relicto filio parvulo friderico in brevi post vita decessit — et friderico fratruei suo sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos perveniret, ducatum sueviae concederet.“

Dieser Friedrich heisset bey allen Schriftstellern und in allen von dem Reichsoberhaupte, und von ihm selbst ausgestellten Urkunden blos „Herzog von Schwaben“. Er ist mitten in Franken, in dem Kloster Ebrach begraben; und die Inschrift des Steins, der seine Gebeine decket, sagt uns, daß hier Friedrich „Herzog von Schwaben“ ruhe.

„Hic iacet Suevorum dux Friederich“ etc. der Beysatz „et Francorum“ würde wohl nicht fehlen, wenn er der Franken Herzog gewesen wäre.

Gehen

Sehen wir auf die andere Linie der Hohenstauffen über, so finden wir gleichfalls in Urkunden und den Annalisten jener Zeit keine Beweise, daß das Herzogthum derselben in Franken fortgebauert habe, und vielmehr das Gegentheil.

Weder Conrads Bruder, noch dessen Sohn Friedrich nachher Kaiser werden jemals Herzoge von Franken, sondern immer nur Herzoge von Schwaben genannt, und dieses Herzogthum allein erbte in dem Geschlechte fort:

Otto de S. Blasio. c. 2.

„Anno MCXLVII Conradus rex mortuo fratre suo friderico suevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit.“

Otto Frising. chron. l. VII. ad ann. 1152.

„Conradus rex eodem anno defunctus est: in cuius locum fridericus dux Suevorum filius fratris eius friderici — rex electus est.“

Als Friedrich I. zur Kaisermürde gelangte, kam das Herzogthum Schwaben an dessen Bruder Conrad; und nach dessen Tode verließ es der damalige Kaiser Heinrich, gleichfalls ein Hohenstauffen, seinem Bruder, auch Conrad genannt:

Otto de S. Blasio. c. 37. ad ann. 1190.

„reversus ad cisalpina Henricus imperator Cunrado fratri suo ducatum sueviæ concessit.“

Der Kaiser Friedrich II. nennet in einer Urkunde, in der er seines Vaters und seiner Ohelme Friedrichs
und

und des eben erwähnten Conrads gedenkt, dieselbe blos „Herzoge von Schwaben“:

Dipl. de 1220. Hund. metrop. Salsburg. T. III.

p. 362.

„confirmantes quicquid — et gloriosus pater noster — et charissimus patruus noster Cunradus illustris suevorum dux — — tradita a patruis nostris friderico et Conrado Suevorum ducibus etc.“

Derselbe Conrad heisset auch sonst der Schwaben Herzog:

Conrad. Urspr. ad ann. 1187.

„in illo tempore in Alemania frater imperatoris Conradus dux suevorum movit exercitum contra Bertoldum Zaringiae ducem.“

Selbst Philipp aus diesem Geschlechte, nachher Kaiser, nennet seine Brüder immer nur die Herzoge von Schwaben:

dipl. de 1197. Lunig spicil. eccl. Pars III.

p. 749.

„philippus suevorum dux — — quam — — frater noster fridericus sueviae dux illustrissimus felicitis memoriae, frater quoque noster Conradus sueviae dux etc. —

Dipl. de 1201. Hund. I. cit. p. 252.

„philippus imperator — — charissimi fratres nostri Henricus gloriosus romanorum imperator et Conradus illustris suevorum dux etc.“

Als

Als dieser Conrad starb, sagt die Geschichte, verlieh der Kaiser das Herzogthum Schwaben seinem Bruder Philipp.

Otto de s. Blas. c. 44. ad ann. 1196.

„Henricus imperator mortuo fratre Conrado — philippo fratri suo ducatum Alemanniae concessit.“

Hätte Conrad das Herzogthum Franken besessen und hinterlassen, so würde der Kaiser Heinrich dasselbe eben so wohl seinem Bruder verliehen, und Schriftsteller und Urkunden würden uns hievon Nachrichten aufbehalten haben.

So wäre also bewiesen, daß die Hohenstauffen zwar das Herzogthum von Franken besessen, dasselbe aber bald darauf an die Bischöfe zu Würzburg, denen es war entzogen worden, wieder verloren haben, daß von der Zeit an das Herzogthum Schwaben allein das Erbtheil dieses Geschlechtes gewesen sey. Daher konnten weder die fränkischen Fürsten, noch die Ritter in Franken durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes etwas gewonnen haben; und das Hohenstauffische Herzogthum in Franken ist nichts mehr als eine Hypothese, die man annahm, um das zu erklären, was man aus Mangel an Aufklärung der Geschichte Frankens sich nicht zu erklären mußte; eine Hypothese, die so nach und nach als Geschichte ausgegeben wurde.

B e m e r k u n g e n

über

die Natur der Ministerialien und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten.

Ministerialien kommen schon in der frühesten Epoche des fränkisch- deutschen Reichs vor. Nicht nur die Könige hatten dergleichen Dienstadel; sondern auch die vornehmen Reichsbeamten, Bischöfe, Herzoge, Grafen und Dynasten hatten sich Ministerialien, und zwar in so großer Menge beigelegt, daß endlich Geseze ins Mittel treten mußten, um zum Nachtheile des Heerbanns die Zahl derjenigen nicht übermäßig anwachsen zu lassen, welche wegen ihrer besonderen Dienstverhältnisse von der Heerbannsrolle ausgenommen waren *).

Unter den Ministerialien waren nicht allein diejenigen begriffen, welche bey ihren Herren Hofdienste, als Schenken, Truchsesse, — — verrichteten, sondern auch diejenigen, welche von der Art ihres Dienstes milites hießen; beyde gehörten zur Dienstmannschaft ihres Herrn, und wurden nach Ministerialien Rechte behandelt.

Der Dienstadel oder die Ministerialien standen zu ihren Herren ungefähr in eben demselben Verhältnisse, wie

*) Capitulare anni 811. n. 3. c. 4.

wie der Sohn zum römischen Hausvater. Es wird zweckdienlich seyn, das ohne Zweifel teutsche Institut der Ministerialen, ein Ueberbleibsel der teutschen Gefolge, mit den römischen Familienverhältnissen zu vergleichen*). Der römische Sohn, seine Kinder und Enkel gehörten seinem Vater als Eigenthum: der Sohn konnte über sein Vermögen nicht verfügen: er konnte verkauft werden: sein Leben und Tod lagen sogar in der Gewalt seines Vaters: er war überhaupt mehr Sache, als Person. So verwandt der römische Sohn in dieser Hinsicht mit dem Sklaven war, oder zu seyn schien, so war er doch auf der anderen Seite wieder im Staate freyer Mensch und Bürger, wie sein Vater: er konnte hohe Würden im Staate bekleiden, ohne darum aus der väterlichen Gewalt zu kommen; doch erstreckte sich diese nicht auf das Amt, das der Sohn in der Republik verwaltete. Stellen wir nun dem römischen Sohne den teutschen Ministerialen zur Seite. Der Ministerial war mit Weibe und Kinder freyes Eigenthum seines Herrn: er konnte verschenkt, vertauscht, verkauft, zu Lehen gegeben werden; nur kam ihm hier das Gesetz zustatten, welches den römischen Hausvater verhinderte, seinen Sohn als Sklaven zu verkaufen: der

Sohn

*) Diese Idee ist nicht mein, sondern Möser's in seinen Patr. Phantasien; ich will nur beweisen, was freylich auch schon längst bewiesen ist, daß Möser immer sehr scharfsinnig dachte; sein ist der gewiß glückliche Vergleich des römischen Suus mit dem teutschen Hörigen.

Sohn konnte durch den Verkauf nur in eines anderen Vaters Hausgenossenschaft als Sohn übergehen; eben so konnte auch der deutsche Ministerial nur wieder als Ministerial veräußert werden, und zu eines andern Herrn Dienstadel übergehen. Der Ministerial konnte über sein patrimonium so wenig, als über sein beneficium verfügen. Er war mehr Sache als Person, und schon darin, daß er eigenthümlich seinem Herrn angehörte, liegt auch der Grund der Gerichtsbarkeit dieses Eigenthumsherrn über ihn. Indessen war der Ministerial dennoch kein Leibeigener der Art, der im Staate eine Nulla wäre; er konnte vielmehr hohe Würden bekleiden, in den Angelegenheiten des Landes, als Genosse des Hauses, zu dem er gehörte, eine Stimme führen *), den Gerichtshof seines Herrn mitbesetzen. Nur darin liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen der altrömischväterlichen Gewalt, und der Gewalt des deutschen Herrn über den hausgenossenen Dienstadel —: die Kinder der römischen Tochter waren nicht Eigenthum des mütterlichen Großvaters, sondern des Großvaters väterlicher Seite, selbst dann, wenn die Tochter aus der väterlichen Gewalt nicht entlassen war; hingegen gehörten im Teutschlande alle Kinder, welche eine Mutter gebahr, dem Herrn, dessen Ministerialin die Mutter war; verloren daher alles Erbrecht auf des

Ba.

*) Daher heißet es oft in Urkunden „cum consensu — cum conniventia — habito consilio — ministerialium“ etc.

Vaters Güter, wenn derselbe einem anderen Herrn als Ministerial angehörte; die Güter mochten Eigenthum oder Lehen seyn; dieses Erbrecht konnte den Kindern aus solcher Ehe nur alsdann zu Theile werden, wenn die Mutter aus ihrer vorigen Ministerialität entlassen, und in gleiche Ministerialgenossenschaft mit ihrem Manne übergetreten war — oder die Herren, deren Ministerialen die beyden Eheleute waren, mußten sich über das Eigenthumsrecht solcher Kinder besonders vertragen.

Die aufgestellten Sätze klingen paradox, sind aber darum nicht weniger wahr. Die Beweise liegen in Urkunden.

Eine Urkunde vom J. 1155. ist in dieser Hinsicht besonders merkwürdig *). Ein gewisser Bodo, Ministerial des Stifts Würzburg heirathete die Tochter des Marschalls Heinrich von Pappenheim. Weil nun diese Gattin aus einem, dem Herzoge Friedrich von Stauffen hörigen Ministerialgeschlechte war, die Geseze aber bestimmten, „daß die Kinder der Mutter folgen, und dem Herrn hörig seyn sollten, dessen Hörige oder Ministerialin die Mutter war,“ so machte der Kaiser, damit die aus ihr erzeugten Kinder des Bodo wegen der fremden Hörigkeit ihrer Mutter von den Gütern, welche der Vater vom Stifte Würzburg zu Lehen hatte, künftig nicht ausgeschlossen, sondern zu dem Besitze gelassen werden möchten, zwischen dem Bischofe und Herzoge einen Vertrag der Art, daß, wenn nur ein einzelnes Kind erzeugt werden sollte,

*) Beilage I.

sollte, dieses dem Stifte als Ministerial angehören, mehrere Kinder aber zwischen dem Stifte und Herzoge getheilt werden sollten. Aus dieser Urkunde lassen sich deutlich die Grundsätze abstrahiren,

- a) daß die Kinder, welche ein Ministerial mit einer Gattin, die einem anderen Herrn hörig war, erzeugte, als Unhörige das Erbrecht auf des Vaters Güter nicht ansprechen konnten;
- b) daß, um diese Kinder erbsfähig zu machen, die Mutter aus ihrer vorigen Hörigkeit entlassen werden, und in gleiche Hörigkeit mit ihrem Manne treten — oder beyde Herrn sich wegen der Hörigkeit der Kinder aus so einer Ehe sich vergleichen mußten;
- c) Daß übrigens die Ministerialeigenschaft nicht an Ehren und Würden hinderte, indem der wirzburgische Ministerial Bodo von dem Kaiser mit Prädikaten beehret wird, welche gewöhnlich nur Herren vom höheren Adel beygelegt wurden, daher zu vermuthen ist, daß derselbe irgend ein ansehnliches Staats- und Ehrenamt bey dem Kaiser verwaltet haben müsse.

Vennähe alle Fürsten und Herren haben damals, um die Heirathen ihrer Ministerialen unter einander zu erleichtern, und zugleich das Erbrecht der Kinder aus solchen Ehen zu bestimmen, dergleichen Verträge unter sich errichtet. Wirzburg hatte sich mit Fulda verglichen, daß das erste Kind der Mutter folgen, Kinder in gleicher Anzahl getheilt, und was ungleich ist, gleichfalls dem Herrn

Herrn der Mutter zugewiesen werden sollte *). In einem anderen zwischen Fulda und Conrad von Weinsberg im J. 1287. errichteten Vertrage wurde das Erbrecht solcher Kinder und ihre Hörigkeit gleichfalls genau bestimmt **). Diese Urkunde verdient auch darum Aufmerksamkeit, weil die Ministerialen hier die adeligen Leibeigenen ***). genannt werden, welches sie denn auch, genau betrachtet, wirklich gewesen sind. Darum sind auch in den Zeugenverzeichnissen der Urkunden häufig die „ministeriales“ oder Hörige, von den „Liberis“ oder Freyen abgesondert und genau unterschieden. Einen gleichen Vertrag hatte der Bischof zu Würzburg auch mit dem Stifte Bamberg errichtet, und man war eins geworden, die Ministerialen zusammen und unter einander heirathen zu lassen, und die Kinder aus solchen Ehen zu theilen ****).

Daß die Ritter und Ministerialen nach gleichem Ministerialenrechte behandelt mit den Burgen von ihren Herrn veräußert wurden, daß bey Veräußerungen nur Ministerialenrecht denselben bedungen und vorbehalten wurde, wird sich aus nachfolgenden Auszügen der unverwerflichsten Urkunden ergeben.

Im Jahre 1058 übergab Richza, vormals Königin in Pohlen ein von ihrem Vater Ego dem Pfalz.

*) Schaunat Client. Fuld.

**) ibid. p. 354.

***), „Ministeriales seu nobiles homines nostri proprii“.

****) Beplage II.

Pfalzgrafen von Lothringen ererbtes Prädium Salze; der Bischof Adalbero zu Würzburg sagt in dem von ihm der Königin über das vorbehaltene Leibgeding ausgestellten Revers „adlecit (Richza) quoque et hanc conditionem, ut milites sui per successionem filiorum beneficia sua eodem iure obtinerent, quo a patre eius felicitis memorie Ezone suisque progenitoribus acceperunt“. Die zu dem Prädium gehörige Lebensmannschaft war also mit demselben auch dem Stifte geschenkt worden, welches sie im Besitze ihrer Leben lassen sollte.

Im J. 1169 übergab Heinrich von Lauden seinen Theil an der Burg Lauden und das Schloß Dietwar mit der dazu gehörigen adelichen Dienstmannschaft, jedoch mit dem Vorbehalte: „salva et concessa optima ministerialium iusticia hominibus militaribus“.

Heinrich von Borberg verordnete im J. 1213, daß sein Schloß Borberg mit seinen Ministerialen ein Eigenthum des Stifts Würzburg werden sollte, mit der Bedingniß, daß sie den Ministerialen des Bischofs gleich gehalten werden sollten. „Omnes ministeriales — ad nos et successores nostros et ad heripolensem ecclesiam — ad optimum ministerialium ipsius ecclesie ius perpetuo pertinebunt“.

Im J. 1230 wurde in einem Vertrage des Bischofs Hermann mit dem Grafen Ruprecht zu Castell, unter andern auch folgendes bestimmt: „quod milites omnes,

omnes, quos predictus Ludewicus quiete possedit cum prolibus et uxoribus ipsorum, quos eadem annectit conditio, una cum bonis predictis in feudo comiti permanebunt“.

Im J. 1230 verkaufte der Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben seine Burgen Hildenberg und Ichtenberg an das Stift Würzburg: mit denselben auch einen Dienstadel „homines militaris conditionis“ und zwar „proprietaryo iure possidendos“. *)

Ulrich von Kalwenburg verkaufte im J. 1231 seine Veste dieses Namens mit aller Mannschaft, Edle und Bauern eigenthümlich an das Stift. omnes homines tam militaris quam rusticae conditionis — proprietatis nomine possidendos“.

Ludwig von Raueneck gab im J. 1244 seinen Theil der Dynastie Raueneck dem Stifte: „insuper — omnes homines — sive militaris sive alterius conditionis“ oder Edle und Uedle.

Die Lehens- und Dienstmannschaft war ein so wesentliches Zugehör der Burgen der Grafen und Dynasten, daß sie bey einer Veräußerung nothwendig darunter begriffen waren, und, wenn sie nicht darunter begriffen seyn sollten, ausdrücklich ausgenommen werden mußten. Z. B. als der Bischof Otto zu B. im J. 1339 die Burg und Stadt Neckmühl an den Grafen Gottfried von Hohenlohe abtrat, so bedingte er ausdrücklich,

*) Schultes Henneb. Geschichte. Thl. I. S. 89.

lich, „daß die Edelleute, welche zu der Burg gehörten, seinem Stifte bleiben sollten“.

Wenn es um weitere Beweise zu thun ist, daß die Ministerialen und Ritter- oder die Dienst- und Lehensmannschaft den Dynasten und Grafschaften, und noch besonders den einzelnen Burgen der Grafen und Dynasten angehörten, und gewisser Massen als ein Theil des Inventariums bey Veräußerungen derselben und sonst angesehen worden sind, der wird in dem Urkundenbuche zu jeder teutschen Specialgeschichte vergleichen genug auffinden.

Daß der sämmtliche niedere Adel vormals in der Ministerialität oder Hörigkeit begriffen gewesen sey, wird jedem aufmerksamen Leser der Urkunden vom elften bis zu und mit dem vierzehnten Jahrhunderte nicht entgangen seyn. Sorgfältig sind gewöhnlich, wie schon gedacht worden ist, die Freyen von den Hörigen unterschieden, und wenn wir diejenigen bemerken wollen, welche zu den Freyen und Nichtfreyen oder Hörigen gerechnet worden sind, so werden wir finden, daß nur Grafen und Dynasten als Freye, die übrigen Edelleute aber als Ministerialen oder was einerley ist, als Nichtfreye erscheinen. Wir dürfen als eine ausgemachte Wahrheit annehmen, daß unsere heutigen Reichsritter von dem vormaligen niederen Adel herkommen, und ihre Voraltern unter denjenigen suchen müssen, welche einstens den Fürsten, Grafen und Dynasten auf ihren Burgen dienten, und mit diesen Burgen an die gegenwärtigen Besitzer übergegangen sind. Mit wenig Mühe wird jeder Reichsritter in den frühern Urkunden des Landes, daraus er abstammt, seinen Ahnherrn unter den

von Ministerialen irgend eines Herrn finden; die Försche, Künsberg, Hirschberg — gehörten als Ministerialen dem Herzoge Otto von Meran*); die Schaumberg, Maßbach, Wenckheim, Herbelstatt — und andere theils noch blühende theils erloschene Geschlechter gehörten in gleicher Eigenschaft den Grafen von Henneberg**). Was diejenigen Familien belange, welche — Voigt, Marschall, Truchseß, Schenk — heißen, so tragen dieselben noch den Beweis ihrer Ankunft und vormaligen Ministerialität, so zu sagen, an der Stirne an sich; einige haben sogar noch den Namen von der Burg behalten, auf der ihre Urbäter gedient haben, z. B. die Voigt von Salzburg, Voigt von Kienegg, deren Stammväter auf den Burgen von Salzburg und Kienegg als Volte oder Vögte dienten. Es gab Truchseßen von Henneberg, Truchseßen von Kienegg, ohne daß diese Truchseße je in einer anderen Verwandtschaft als der eines gleichen Dienstes bey verschiedenen Herren gestanden wären.

Die erwiesene Abstammung der heutigen Reichsritter von den vormaligen Ministerialen oder Nichtfreyen***) stehet nun freylich mit der Theorie, welche sie

*) Ufsermann epist. Bamb. p. 146.

**) v. Schultes Beiträge zur fränk. und sächs. Geschichte. Th. I. S. 359.

***) Das durch ein kaiserl. Privilegium den Genossen des reichsritterschaftlichen Körpers ertheilte Prädikat: Frey.

sie von den Urfreyen Deutschlands abstammen läßt, in großem Widerspruche; indessen wird doch das, was nur Hypothese ist, dem, was als Geschichte dargestellt ist, weichen müssen. Es wird wohl mehr mit den Urkunden und der Geschichte sich vereinigen lassen, wenn wir, statt den Ursprung des niederen Adels in dem freyen Landeigenthümer der Vorzeit zu suchen, vielmehr annehmen, daß aus den kriegerischen Gefolgen der Edlen, wie sie uns Tacitus schildert, der niedere teutsche Adel hervorgegangen ist, daß er sich in den Gefolgen der Großen im Fränkisch-Karolingischen Zeitalter wieder findet, und so, wie er schon in den ersten Zeiten seinem Herrn mit Leib' und Seele angehörte, auch nie aus der strengen Hörigkeit oder Ministerialität getreten ist; bis im vierzehnten Jahrhunderte allmählig das Ministerialsystem aufhörte, der Unterschied zwischen Ministerialen und Vasallen erlosch, und an die Stelle der Hörigkeit die bloße Lehenstreue kam — aus dem engen Bande ein lockeres wurde. —

I. Ueber

Freyherr, wird hoffentlich kein Ritter zum Beweise seiner Abkunft vom Stande der freyen Herrn allegiren wollen!

I.

Uebereinkunft des Bischofs Gebhard zu B. und
des Herzogs Friedrich von Stauffen wegen
der Kinder ihres beyderseitigen Mini-
sterialen 1155.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator et semper augustus. Clemencia imperialis bene de se merentibus bene facere consuevit et cum ad fideles suos dexteram pietatis extendit familiarijs maxime ac fidelioribus congrua benefacta et honores impendere debet. Ea propter cognoscant vniuersi fideles imperij per alemaniam constituti presentes et futuri. Qualiter nos fideli nostro Bodoni ministeriali wirzeburgensis ecclesie pro sua fidelitate et pio seruitio patris eius heroldi uicedomini qui dum uixit semper fidem seruauit nobis et imperio in posterum prouidere cupientes tam ei quam liberis suis quos ei dedit deus uel ad huc daturus hanc securitatem statuimus pro cautela conferre et nostra Imperiali auctoritate commu-
nare Cum enim predictus Bodo ante contractum matrimonium nobis esset familiaris et fidelis ut de familiari nobis familiarior efficeretur et de caro carior haberetur Placuit nostre ma-

B 2

iestati

iestati et uoluntas nostra fuit ut filiam nostri
 fidelis marscalci heinrici de Bappeheim in
 matrimonium sibi copularet quia vero supradicta
 filia heinrici marscalci uxor eiusdem Bodonis
 nepoti nostro duci friderico de stoupha per-
 tinebat et eius ministerialis erat et sanctio
 legum hoc ratum habet et seruat ut
 condicionem matris sequantur filii et
 ubi pertinet mater pertineant et filii.
 Ne liberi eiusdem Bodonis qui ministrerialis est
 ecclesie wirtzburgensis aliquam in futurum repul-
 sam paterentur et „ne a paternis benefi-
 ciis que multa habet ab ecclesia pro con-
 ditione matris non excluderentur“ hoc
 modo talique dispensatione patri et liberis eius
 prouidimus quod supra dictus nepos noster dux
 fridericus de stoupha nostra dilectione ac
 petitione inductus hanc donationem et confes-
 sionem in plena curia Wirtzeburg et in presentia
 principum nobis fecit et super altare sancti ky-
 liani stabiliuit atque confirmauit ita ut si idem
 Bodo plures liberos haberet dimidij beato Ky-
 liano pertinerent et sicut legitimi ministeriales
 ecclesie haberentur dimidij uero conditionem ma-
 tris sequentes ad predictum nepotem nostrum
 ducem fridericum sicut eius ministeriales per-
 quodsi predictus Bodo non nisi solum liberum
 haberet solus illè beato Kyliano pertineret et
 tan-

tanquam ministerialis ecclesie paterna beneficia
 possideret. Vt igitur ista concessio atque dona-
 tio rata firma et stabilis perpetualiter permane-
 ret presentem inde cartam ut uerius credatur et
 firmitus obseruetur iussimus conscribi et nostre
 auctoritatis sigillo communiri. Huius rei et do-
 nationis testes sunt. Arnoldus Moguntinus ar-
 chiepiscopus fridericus coloniensis archiepisco-
 pus Wicmannus Magdeburgensis archiepiscopus
 Gebhardus Wirtzeburgensis episcopus Gunthe-
 rus Spirensis episcopus Eberhardus babenbur-
 gensis episcopus Marquardus Fuldensis abbas
 Henricus dux bawarie et Saxonie,
 Marchio albertus senior, Conradus pa-
 latinus comes de Reno, Otto maior pala-
 tinus de Witelinsbach, Ludewicus lant-
 graucus de Thuringia Heroldus maior pre-
 positus Burghardus decanus Conradus prepositus
 noui monasterii Berengerus prepositus de sancto
 Iohanne Richolfus et Sigelous Berengerus porte-
 narius Volcnandus custos ecclesie Reinhardus
 niger comes Hermannus de Orlagemun-
 de, comes Vlricus de letzeburgk, comes
 Beroldus de blassenburg, comes Ber-
 tholdus de henneberg comes Rabotho
 Marquandus de grunbach comes Ger-
 hardus de bertheim Rupertus de caste-
 le ludewicus de lengeswelt Henricus de
 lich.

lichtenberg Albertus de hildenburg comes ludewicus de Renecke Henricus et boppo de trimberg Cunradus de Wikkardesheim et duo filii eius Cuno de Minzenberg Otnandus de Eschenorden Lulpoldus de Nurenperg et duo filii eius Hermannus de benzenhourde Billungus vicedominus de wirtzeburg alter billungus et Henricus sculteti Godofridus et Godeboldus Engelbertus tres fratres Otto et Arno duo fratres Billungus et duo filii eius de Gudeberge.

Signum domini friderici Romanorum Imperatoris inuictissimi

(Monogramma Imperatois.)

Ego Rinaldus cancellarius uice domini Arnoldi Moguntinensis archiepiscopi recognoui.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M^o. C^o. LV^o. Indictione VIII^a. Regnante domino friderico Romanorum imperatore victorissimo anno regni eius quarto Imperii secundo feliciter amen datum in ciuitate Wirtzeburgk.

II.

Der Kaiser Friedrich II. bestätigt den zwischen
den Bischöfen von Bamberg und Würzburg
wegen ihrer Ministerialen geschlossenen
Vertrag.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fri-
dericus secundus diuina fauente clemencia Ro-
manorum Rex semper Augustus et rex Sicilie.
Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excel-
sius diuini altitudo consilii sublimauit tanto nos
ad fauorabiles fidelium nostrorum preces debe-
mus non inmerito facilius inclinari. Nouerit
igitur omnium christi fidelium tam presencium
etas quam futurorum successura posteritas. quod
ad petitionem dilectorum et fidelium principum
nostrorum Ekeberti Babenbergensis et Ottonis
Herbipolensis Episcoporum de matrimoniis inter
ecclesiarum earum familias contrahendis. et de
contrahentium prolibus inter predictas
ecclesias partiendis liberalem eis magnifi-
cencie nostre consensum dedimus et fauorem.
ratum habentes et presentis scripti et sigilli no-
stri munimine confirmantes. quicquid ipsi de pru-
dentum ac fidelium suorum consiliis super pre-
dictis ac mutuis matrimoniorum contractibus ad
ecclesiarum suarum profectus et comoda decre-
uerint

uerint ordinare. Huius rei testes sunt. Alber-
 tus Magdeburgensis archiepiscopus. Ekebertus
 babenbergis episcopus. Sifridus Augustensis epi-
 scopus. Cuno fuldensis et Elwacensis abbas.
 Laici. Otacarus Rex Boemie. Ludewicus
 dux Bauvarie palatinus comes Reni.
 Heinricus marchio Morauie. Otto dux
 de Meran palatinus comes burgundie.
 Heinricus comes de ortenberg. Lude-
 wicus comes de Zigenhagen. Ludewi-
 cus de Oetingen. Burgardus comes de
 Manesfelt. Lampertus comes de Ge-
 lichen. Hermannus comes de Walden-
 berg. Fridericus de Fruhendingen. Al-
 bertus de Frankenstein. Bertholdus de
 Alenuelt. Anshalmus de Iustingen Marscalcus.
 Cunradus Vlricus fratres de Werda. Heinricus
 magister coquine de Rotenburg. Rudolfus de
 houelt. Richolfus de Lutenbach. et alii quam
 plures. Data apud Augustam VII Idus Augusti.
 Indictione VIII.

Be

Bemerkungen

über

das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in
den kurpfälzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

Erste Fortsetzung.

Der Freyherr von Horneck hat von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Thurn mit den Dörfern Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach zu lehen. Daß diese Güter ursprüngliches Stiftseigenthum waren, und zu lehen gegeben worden sind, erhellet aus den Urkunden. Aus der bekannten Urkunde vom J. 1062*), lernen wir Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelsbach**) als solche Bestandtheile des Landes kennen, welche mit Borchheim, als ungerecht entzogen wieder zurückgestellt worden sind. Damals existirte zu Herolsbach noch nicht die Burg, welche später daselbst erbauet, und „zum Thurn“ genannt wurde, welche blos durch einen Weyer von dem Dorfe geschieden ist. Im Jahr 1422 wurde vermöge der lehenregister
Albrecht

*) Bamberger Deduction wegen Fürst. Urkundenbuch Nr. 56.

**) „Herigoldesbach — Wimibilbach — item Wimibilbach“ —

Albrecht Gohmann mit der „Behausung zu Hergelsbach zum Thurn genant“ mit dem dazu gehörenden Gute zu Wimmelbach belehnt *). Es ist zwar schon durch die oben erwähnte Urkunde hinlänglich bewiesen, daß die Burg zu Hergolsbach, nachher „zum Thurn“ genannt, welche hier als Lehen erscheint, als gegebenes Lehen in Betrachtung kommen muß; zum Ueberflusse mag jedoch noch ein Auszug aus einem alten Kopenbuche dienen, welcher uns klar darlegt, daß Hergolsbach und die Burg daselbst dem Gohmann als Burgmann verliehen war, der für diese treue Burghuth die umliegenden Güter im Genuße hatte **). Thurn mit seinen Zugehörungen blieb bey dem Geschlechte der Gohmann bis zu dessen Erlöschung. Bey Lebzeit des Hannus Friedrich Gohmann des letzten seines Stammes erhielten Otto Wilhelm und Wolf Christoph von Gebfattel die Anwartschaft auf diese Lehen, traten aber dieselbe an die Brüder Rudolph und Heinrich von Büнау ab. Im J. 1686 wurde Heinrich Wilhelm von Schönsfeld als Gläubiger in diese Güter von dem Bischöfe Peter Philipp immitirt; da keine Zahlung erfolgte, so blieb das Geschlecht von Schönsfeld im Besitze, bis der Freyherr Lothar Franz von Horneck im J. 1748 dieselben für sich und sein Geschlecht erkaufte.

Das Dorf Marolswelsach, in dessen Besitze der Freyherr von Horneck seit dem J. 1768 sich befindet;

*) Beylage I.

**) Beylage II.

findet, ist gleichfalls als ein ursprünglich bambergisches Stifitseigenthum anzusehen. Diese ursprüngliche Eigenschaft kann aus archivalischen Dokumenten nachgewiesen werden, woraus erhellet, daß die Burg daselbst mit ihren Eingebörungen von den Geschlechtern von Sternberg und von Stein als Burggut besessen wurde*).

Das Schloß und Gut Wiesenthau ist nicht weniger ein ursprünglich bambergischer Landestheil; der Beweis liegt in der osterwähnten Urkunde vom J. 1062, worin es als Zugehörung von Vorchheim angegeben ist. Ohne Zweifel haben die Freyherrn von Wiesenthau, welche gegenwärtig damit belehnt werden, als vormalige Burgmänner ihren Namen von der bischöflichen Burg erhalten.

Die Freyherrn von Egloffstein haben viele Güter von dem Fürstenthume Bamberg zu lehen, welche als ursprüngliche Bestandtheile desselben in Anspruch genommen werden können. Kunreuth gehörte vormalig dem Herzoge Otto von Meran, welcher es im J. 1248 mit zwey anderen Döfern dem Stifte, von dem er dieselben inne gehabt hatte, zurückstellte**). Kungunfrude wird der Ort in der Urkunde genannt, und Hofmann nennet ihn in seinen Annalen novale sanctae Cune Gundis oder Kunegundenreud, woraus mit der Zeit das abgekürzte Kunreuth wurde. Das Dorf Kunreuth gehörte, wie ein Chartarium des XIV. Jahrhunderts beweiset,

*) Beylage III.

**) Beylage IV.

weist, noch damals dem Stifte, und wurde erst später an das Geschlecht von Eglosstein verliehen, welches in-
dessen schon unter der Regierung des Bischofs Albrecht
von Wertheim damit belehnt wurde. Kunreuth blieb
immer in engem Verbande mit dem Fürstenthume Bam-
berg, welches besonders noch aus dem mit dem von
Eglossteinischen Geschlechte im J. 1559 (14. März)
errichteten Rezesse erhellet; so, daß die Behauptung: dies-
es Rittergut gehöre dem Reiche unmittelbar an, und zu
dem reichsritterschaftlichen Territorio, hier doppelt auf-
fällt. Das gleichfalls v. Eglossteinische Leupoldstein
gehörte noch im XIV. Jahrhunderte dem Stifte Bam-
berg, und zu dem Amte Zuchersfeld*). In der Folge
kam es an die Ritter von Eglosstein, welche erst im
XVI. Jahrhunderte zu dem Besitze desselben gelangt zu
seyn scheinen. Daß Plankenstein ursprünglich dem
Stifte angehörte, davon können wir uns aus einer Ur-
kunde vom J. 1352 überzeugen, vermöge welcher „des
Stifts Besse“ Plankenstein dem Grafen Hermann
von Beichling als Unterpfand für die erkaufte und nicht
völlig bezahlte Herrschaft von Schlüsselberg eingeräumt
war*). Dieses Plankenstein wurde in der Folge der
Sitz eines eigenen fürstlichen Amtes, und zur Bemann-
ung und Huth der Burg waren mehrere Burgmänner
von

*) „Leupoldstein castrum est Episcopi
et villa ibidem adiacens“ Ita Urbarium epis-
copi Friderici de Hohenlohe. p. 51.

**) Beylage V.

von den Bischöfen ausgewählt, welche dafür mehrere Güter und Gefälle als Burggut im Besitze hatten*). Später kommt Heinrich Klingsfelder im Besitze eines Burgguts zum Plankenstein mit dessen Zugehörungen vor**). Die Familie von Schlammersdorf trug das Gut Plankenstein lange zu Lehen, bis es endlich, neuerlich im J. 1787 durch Kauf und mit lehenherrlicher Bewilligung an das Geschlecht von Egloffstein gelangte.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürsten zu Bamberg mit dem Rittergute Zuchersfeld belehnt. Das Schloß Zuchersfeld mit seinen Zugehörungen gehörte einstens dem Herzoge Ludwig von Bayern, der es als Lehen weiter verliehen hatte, und im J. 1269 dem Bischofe Berthold und dem Stifte Bamberg schenkte***). Dieses Zuchersfeld wurde darauf der Sitz eines fürstlichen Amtes, dessen eingehörige Dörfer gleichfalls bestimmt angegeben werden können****). Wo der Bischof eine Burg hatte, da mußte er auch Burgmänner haben, denen Güter als Burggüter verliehen wurden; so auch hier: die Lehenregister des Bischofs Albrecht vom J. 1400 weisen dergleichen Burgmänner und Burggüter zu und um Zuchersfeld mehrere nach*****). Die Vorältern der gegenwärtigen Besitzer sind ebenfalls Burgmänner daselbst gewesen, denen die Güter

*) Beilage VI.

**) Beilage VII.

***) Beilage VIII.

****) Beilage IX.

*****) Beilage X.

Güter im Amte Zuchersfeld zu Reizendorf aus Gnaden verliehen worden sind *), und endlich der Gesammbesitz der einzelnen Burggüter zu Theile wurde.

Das Dorf Burkarsdorf, welches die Freyherrn von Redwitz zu Lehen haben, war des Stifts Bamberg Eigenthum, welches gegen andere Güter dem Kloster zu St. Theodori daselbst vertauscht wurde **). Durch diese Vertauschung hörte das Dorf so wenig auf, ein Territorialbestandtheil zu seyn, daß vielmehr das Stifte nun auf diesem einem mittelbaren Kloster angehörigen Gute die Vogtey, Steuer, Reiß und Folge fernerhin, und auch alsdann noch behauptete, als Claus von Redwitz dasselbe von dem Kloster an sich erkaufte hatte. Es kam hierüber zwischen dem Bischofe Heinrich und dem neuen Besitzer zu einem Vergleiche, vermöge dessen der gedachte Claus von Redwitz das Dorf mit der Vogtey, Steuer und aller andern Gerechtigkeits zu Lehen empfangen, dem Bischofe aber die Gerichtsbarkeit der oberen Gerichte, als Landgericht und Centgericht mit aller Gerechtigkeits und Obrigkeit, auch Reiß, und Folge bey allgemeinen Landesaufgebothen vorbehalten seyn sollten ***). Troß dieses feyerlichen Vertrages, der dem Ritter den Genuß einiger niederen Rechte gegen genugsame Widerlage einräumte, und die Entfremdung des Guts von dem Territorio, dem das

Eigen.

*) Beylage XI.

**) Beylage XII.

***) Beylage XIII.

Eigenthum vorbehalten wurde, auf immer hätte ver-
hütten sollen, soll Burkardsdorf nun von dem Landes-
und lehensherrn für ein reichsunmittelbares, dem Ritter
mit den Territorialrechten, und einem fremden Territorio
angehöriges Rittergut geachtet werden! Steinberg,
wo Bamberg die hohe auch niedere Gerichtsbarkeit, die
Dorfs- und Gemeindherrschaft besitzt, die Freyherrn von
Redwitz aber auf ihren Lehen die Vogtey hergebracht
haben, welches eine unmittelbare Vogtey seyn soll, war
vormals ganz des Stiffts Eigenthum*); es ist also
offenbar, daß der von Redwitzsche Antheil, wie jetzt
noch, so auch ursprünglich des Stiffts Eigenthum war,
und daher ohne Grund eine unmittelbare Vogtey von
den Vasallen präcendiret wird. Theißenort ein Lehn-
gut des nämlichen Geschlechtes kaufte der Bischof Leupold
von Egloffstein im J. 1335 von Eberhard und Konrad
von Rogau mit dem Dorfe Mitteldrenz, auch mit ein-
em Theile des Dorfes Pfaffendrenz und Deichmanns-
dorf**). Theißenort war ein Kastum; die Ritter von
Redwitz, welche bald nachher als Besitzer eines Theils
in Urkunden vorkommen, haben denselben wahrscheinlich
in der Eigenschaft eines Burgguts erworben. Im J.
1390 verließ der Bischof Lamprecht dem Eyring
von Redwitz auch noch des Stiffts Theil, mit dem Be-
dinge, daß derselbe die Beste zu Lehen haben, und den
Bischöfen mit der Desnung derselben gewärtig seyn
sollte

*) Beylage XIV.

**) Beylage XV.

solte *); so, daß von dieser Zeit an das Redwitzsche Geschlecht des Stifts Eigenthum ganz im Besitze hatte.

Burggrub, womit die Freyherrn von Stauffenberg vom Fürstenthume Bamberg belehnt sind, war nach der Anlage **) Bambergisches Eigenthum, obgleich zur Zeit, da unter der Regierung des Bischofs Friedrich v. Hohenlohe des Landes Eigenthum sämmtlich verzeichnet zu werden anfang, die v. Schaumburg einen dritten Theil der Einkünfte, wahrscheinlich als Pfandgläubiger bezogen haben. In der Folge kommen die von Schaumburg als Vasallen wegen des dritten Theils an der Burg Grub vor ***). Diese erhielten nachher auch die beyden übrigen Theile in gleicher Eigenschaft von dem Stifte, und verkauften nun das gesammte Lehen an Woyt und Peter von Streitberg, von denen der erstere endlich dasselbe allein an sich brachte ****). Nach dem Aussterben des Geschlechtes von Streitberg vermannte das Gut und wurde mit dem Stifte, von dem die Nutznießung an den Vasallen übergegangen war, wieder konsolidirt. Allein — der Fürst Marquard Sebastian ein Schenk von Stauffenberg erbath sich im J. 1691 das Gut von dem Domkapitel als Lehen für sein Geschlecht; der Tod

*) Beilage XVI.

**) Beilage XVII.

***) Beilage XVIII.

****) Beilage XIX.

überraschte ihn: aber sein Nachfolger Lothar Franz vollzog die vom Domkapitel bereits consentirte Belehnung. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Schloße und Rittergute Greifenstein, welches die nämliche Familie als Bambergisches Lehen inne hat. Im Jahre 1348 kaufte der Bischof Friedrich zu Bamberg von den Tochtermännern des Conrad von Schlüsselberg nebst der Burg und Stadt Welschenfeld, der Burg Meydeck, und anderen Gütern auch desselben Theil an Greifenstein*). Worin dieser Schlüsselbergische Antheil bestanden sey, darüber kläret uns die Anlage auf**), aus der wir ersehen können, daß der Bischof noch besonders drey Theile selbst, und sein Vasall Heinrich von Streitberg auch zwey Theile, der Bischof also im Ganzen $\frac{3}{4}$ und der Vasall $\frac{1}{4}$ im Besitze hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die von Streitberg mit dem Bischofe und dem Dynasten von Schlüsselberg nur darum im gemeinschaftlichen Besitze von Greifenstein erscheinen, weil sie als Vasallen und Vögte auf der Burg dienten. Die Bischöfe kauften einzelne Theile von Greifenstein von den Vasallen von Streitberg an sich, ohne sie jedoch ganz zu verdrängen. Und nach und nach kam mit Inbegriffe der Güter und Theile, welche als Burggut an Ritter aus diesem Geschlechte verliehen waren***), Greifenstein gar und gänzlich an dasselbe.

Dieses

*) Beylage XX.

**) Beylage XXI.

***) Beylage XXII.

Dieses Geschlecht erhielt sich denn auch in dem Besitze des Greifensteins bis zu seinem Aussterben; worauf dieses Gut, so wie das erwähnte Burg. Grub dem von Stauffenbergischen Geschlechte verliessen wurde.

Daß Schlopp oder Stopp, womit jetzt der Graf Bolt von Kienecf von dem Fürstenthume Bamberg belehnt ist, ursprünglich Bambergisches Eigenthum gewesen ist, beweiset eine Urkunde des K. Heinrich vom J. 1023, vermöge welcher das Prädium zu Slopece oder Stopp dem Stifte Bamberg geschenkt wurde*). Dieses Dorf gehörte in der Folge zu dem Amte Weismain; dem Kloster Michaelsberg gehörten die Lehen, die Vogten dem Bisthofs**). Das erwähnte Gut kam später als Lehen an die Herrn von Wildenstein, und zuletzt an das Geschlecht der Bolten von Kienecf, welche noch viele andere Güter von den Wildensteinern erkaufen. Unter diesen Gütern befanden sich auch Wildenstein, Elbers- und Hainersreuth, Pressack, Rugenreuth, Braunsreuth, Gräfengehaig, Dittmarsreuth, Schlackenreuth und andere Appertinenzien, welche sämmtlich vormals Bambergisches Eigenthum waren, und von dem Besizer noch als Lehen besessen werden. Wildenstein war ein bischöfliches Rastrum, welches zu dem Amte Ober-Stainach gehörte, und von dem Bisthofs Wilfing dem Nikolaus von Grün als Burglehen mit den Dörfern Rugenreuth, Brauns-

*) Beilage XXIII.

**) Beilage XXIV.

Braunsreuth, Gräfengehaig und Ditmarsreuth war verliehen worden *), um mit der Beste dem Stifte als treuer Burgmann zu gewarten. Presseck gehörte zum Amte Kronach, und war vorlängst eine Wüstung, die dem Bischöfe zuständig war **). Die von Wildenstein mit dem Beynamen von der Grün, offenbar Abkömmlinge des ersten Burgmanns der Beste Wildenstein, denen von derselben der Name geworden seyn mag, erscheinen später immer im Besitze der sämmtlichen oben genannten Güter und Lehen ***), deren ursprüngliche Eigenschaft und Abkunft hergestellt ist. Endlich im J. 1693 kaufte der Lehnsherr diese sämmtliche Güter an sich, veräußerte sie aber schon im J. 1697 wieder an den Freyherrn Philipp Karl Mansfried Voit von Rieneck; indessen ist diese Veräußerung darum nicht als eine volle und unbedingte Veräußerung anzusehen, weil dem Fürstenthume das Eigenthum und die Lehensherrlichkeit vorbehalten wurde, und die Rechte, welche dem Vasallen etwa im Uebermaße verliehen worden sind, als solche betrachtet werden müssen, welche nur mit Subordination unter die Landeshoheit verliehen und ausgeübt werden konnten.

Das Schloß und Gut Abelsdorf, sonst Ottelsdorf genannt, womit die Freyherrn von Vebra belehnt sind, wurde mit den anderen Schlüsselbergischen Gütern im

*) Beylage XXV.

**) S. die näml. Beylage.

***) Beylage XXVI.

im J. 1348*) zu dem Stifte erkaufte. Im darauf folgenden Jahrhunderte hatten die Bischöfe schon einzelne Theile dieses Guts verliehen. Im sechzehnten Jahrhunderte waren die von Wiesenthau im Besitze des ganzen Lehens. Von diesen, und zwar von Christoph von Wiesenthau wurde dasselbe im J. 1582 an den Hanns Joachim Stiebar zu Buttenheim verkauft**). Wegen eines Darlehen, dessen Zinsen sich anhäuften, wurde im J. 1673 Georg Friedrich von Künsberg in den Besitz des vorhin hypothekirten Ritterguts gesetzt, und damit belehnt. Der Sohn desselben Adolph Albert v. Künsberg starb in Savoyen ohne Erben männlichen Stamms; daher wurde das Rittergut als vermannet eingezogen und in Besitz genommen. Nicht lange blieb Adelsdorf mit dem Fürstenthume vereinigt; das Domkapitel verkaufte dasselbe im J. 1696 dem Fürsten Lothar Franz in der Art, daß es von diesem auf seine beyden Brüder Grafen von Schönborn in der Eigenschaft eines bambergischen Rittermannlehens übertragen oder auch vertauscht werden konnte. Von diesem Rechte machte der Fürst bald Gebrauch, und ertauschte gegen Adelsdorf und das vormalig von Schumannische Rittergütlein zu Franken-Winheim den von Vibraischen Antheil an Unter-Euerheim; und von dieser Zeit an waren die Freyherrn von Vibra im Besitze des Bambergischen Lehens Adelsdorf, wogegen die Grafen von Schönborn Euerheim von dem Fürstenthume Würzburg zu lehen zu tragen angefangen haben.

Auch

*) S. die Beylage XX.

**) Beylage XXVII.

Auch Rabeneck, welches der Graf v. Schönborn als Bambergisches Lehen inne hat, gehörte einstens zur Dynastie Schlüsselberg, und war in dem schon osterwähnten Kaufe Schlüsselbergischer Güter mitbegriffen *). Nachher gelangten die Stiebar zum Besitze als Vasallen, und hießen daher zum Unterschiede einer anderen Linie von Stiebar, die Stiebar zu Rabeneck. Im J. 1570 wurde Wilhelm von Rünzberg als Gläubiger in alle Lehengüter eingesezt, welche Christoph Stiebar hinterlassen hatte; daß unter diesen auch Rabeneck war, beweiset der von dem neuen Vasallen im J. 1572 über dieses Gut besonders ausgestellte Lehen-Revers. Bald hernach verkaufte dieser von Rünzberg Rabeneck an den Daniel von und zum Rabenstein**) Das Geschlecht von Rabenstein starb mit dem Johann Albrecht dieses Namens aus, und Rabeneck fiel dem Lehenherrn wieder zu, dessen Vorfahren es einst verliehen hatten. Allein — bald wurde das Gut wieder verliehen; indem es dem gräflich, Schönbornischen Geschlechte als Rittermannlehen überlassen wurde.

Ferner hat der Graf von Schönborn von Bamberg Kirchahorn und Weyer zu Lehen. Daß Ahorn, wie es vormals genannt wurde, des Fürstenthums Eigenthum und Bestandtheil war, beweiset eine Urkunde vom J. 1277***), vermöge welcher Herdegen
von

*) S. die Beylage XX.

**) Beylage XXVIII.

***) Beylage XXIX.

von Grindelach auf alle Ansprüche verzichtete, welche er auf das Kastum Ahorn mit seinen Zugehörungen gehabt, oder zu haben geglaubt hatte. Mit der Zeit kam Ahorn an das Geschlecht von Rabenstein, welches wenigstens schon in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts es zu lehen hatte*). Auch Weyer war später in dem Lehenbriefe über Ahorn begriffen**), und wahrscheinlich von den Bischöfen den Rabensteinern dazu verliehen worden. So, wie Rabeneck, wurden auch Ahorn und Weyer nach dem Aussterben des Geschlechts von Rabenstein den Grafen von Schönborn zu lehen gegeben, statt wieder mit dem Lande, dessen Bestandtheile sie vormals waren, vereinigt zu bleiben.

Der Graf von Schönborn besitzt Ober- und Unter-Euerheim als Wirzburgisches Lehen. Daß Euerheim wenigstens schon im dreizehnten Jahrhunderte Wirzburgisches Eigenthum war, beweiset eine Urkunde vom J. 1234***), vermöge welcher der K. Heinrich die von den Reichsbeamten in den Wirzburgischen Dörfern Dampesdorf oder Donnersdorf, Uerheim oder Euerheim 2c. gemachten widerrechtlichen Eingriffe einzustellen gebietet. Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts kommt Wiprecht Kottner im Besitze eines, dem Fürstenthume Wirzburg lehenbaren Sitzes zu Ober-Euerheim mit den daselbst und

34

*) Beilage XXX.

**) Beilage XXXI.

***), Schneidt thes. iur. franc. Sect. I. p. 410.

zu Unter-Euerheim dazu gehörigen Gütern und Rechten vor, der dieses Lehen an seinen Lehenherrschaft den Bischof Johann I. zu Würzburg verkaufte. Der Bischof behielt diesen Sitz mit seinen Zugehörungen nicht lange bey dem Stifte, sondern verkaufte ihn im J. 1403 an den Ritter Hanns von Hefberg, „mit Vorbehalte des Eigenthums oder der Lehenherrlichkeit, und ewiger Oeffnung“ *). Im Jahre 1492 veräußerte Darius von Hefberg das Lehen mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm von Vibra. Bey diesem Geschlechte blieb das Rittergut lange, bis sich zwischen dem Bischofe Julius und den von Vibraischen Linien zu Irmselshausen und Rosrieth wegen der von dem Heinrich von Vibra hinterlassenen Lehengüter ein harter und langer Rechtsstreit erhob, der auch Ober- und Unter-Euerheim betraf; indessen wurden beyde Dörfer, soviel dem Heinrich von Vibra davon zuständig war, durch einen Vertrag vom J. 1681 dem Geschlechte als ein neues Rittermannlehen wieder verliehen. Im J. 1696 verkaufte der Freyherr Johann Heinrich von Vibra Ober-Euerheim als ein besonderes Gut an den Kurfürsten Lothar Franz und das Geschlecht der Grafen von Schönborn; und durch einen, noch im nämlichen Jahre getroffenen Tauschvertrag kam auch das Vibraische Lehen zu Unter-Euerheim gegen das Gut Adelsdorf an das nämliche Geschlecht: so, daß sich nun dasselbe im Besitze Alles dessen

*) Beylage XXXII.

dessen bestand, was die von Bibra zu Ober- und Unter-
 Euerheim gehabt und zu Lehen getragen hatten. Nebst
 dem war aber noch das Kloster Ebrach im Besitze eines
 Antheils an den beyden Euerheim, und war in Rück-
 sicht desselben um so unabhängiger von dem Ritterguts-
 besitzer daselbst, als es den Theil zu Unter-Euerheim
 im J. 1282 von dem Hochstifte selbst erkaufte hatte.
 Es fehlte zwar nicht an Annahmen der gedachten
 Gutsbesitzer über die Ebrachischen Unterthanen, welche
 aber als Unfug von Richteramts wegen zurückgewiesen
 worden sind *). Diesen Ebrachischen Antheil erwarb
 der Graf von Schönborn im Jahre 1708, woben das
 das Kloster dem Fürstenthume Steuer, Keiß und Folge
 vorbehielt. So ist also das Rittergut zu Ober- und
 Unter-Euerheim theils aus ursprünglichem Landeseigen-
 thume, theils aus den Antheilen eines der landesfürst-
 lichen Gewalt unterworfenen Klosters zusammen gesetzt,
 welches in dem, erst jetzt zur Kenntniß des landesfürsten
 gekommenen, Verträge, so wie Steuer, Keiß und Folge,
 so auch die höhere Justiz- und Polizeigewalt, und über-
 haupt alle Territorialrechte hätte vorbehalten sollen, in-
 dem es nichts übertragen konnte, was es selbst nicht
 hatte.

Ohne mit den vorermähnten Rittergütern die Reihe
 derjenigen zu schließen, welche als gegebene Lehen der
 Landeshoheit zu vindiziren seyn dürften, wird es für den
 Beobachter von nicht minderem Interesse seyn, von ande-
 ren,

*) Beylage XXXIII.

ren, jetzt anmaßlich reichsunmittelbaren Gütern, ohne Rücksicht darauf, ob sie lehen sind oder nicht, solche Merkmale aufzufinden, welche die affectirte Unmittelbarkeit, die sich von den frühesten Jahrhunderten herdatiren soll, in ihrem wahren Lichte darstellen.

Die Freyherrn v. Fuchs haben von dem Fürstenthume Würzburg das Schloß und Rittergut Schweins-
haupten zu lehen. Die Einwohner gehörten vormals zur Cent Königsberg; auf Bitte Jörgen und Hannsen Fuchs sagte der Bischof Gottfried zu W. in Verbindung mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen als Mitbesitzer gedachter Cent dieselben von der Centpflichtigkeit los, und erlaubte den beyden Brüdern, ein eigenes Gericht über Hals und Hand, Leute und Güter zu errichten. Der Bann sollte jedoch von dem Bischöfe empfangen, und dem Landgerichte des Stiffts und Herzogthums dadurch nichts benommen seyn; vor diesem sollten alle Dorfs-Einwohner, wie andere Stiffts-Einwohner in Sachen, die dahin gehörten, zu Recht stehen. Noch mehr: der Bischof erlaubte auch den Gutsbesitzern, aus dem Dorfe einen Markt zu machen, drey Jahrmärkte daselbst zu halten, Friede und Geleit zu geben, und Marktrecht allda zu haben, wie andere Stiffts-Städte und Märkte *). Stadt- und Marktrecht verleihen, konnten zu jener Zeit, da noch die kaiserliche Gerichtsbarkeit mit der landesherrlichen Macht konkurirte, der
Kaiser

*) Beylage XXXIV.

Kaiser und — der Landesfürst. Die Verleihung des Marktrechts für die Fuchs zu Schweinshaupten kann daher gewiß als ein Ausfluß der landesfürstlichen Gewalt angesehen werden, und das Gut und die Gutsbesitzer werden für Territorial-Angehörige gelten müssen.

Der Freyherr Truchseß von Weghausen zu Bundorf wohnt in einem Schlosse daselbst, welches für ein reichsunmittelbares Kastium angesehen werden soll. Bundorf war einstens eine Hofmark, zu welcher die Dörfer Bundorf, Kimmelsbach, Nassach — und das jezt gleichfalls reichsunmittelbar seyn sollende Stöckach gehörten *). Diese Hofmark ist eine alte Besizung der Bischöfe zu Würzburg gewesen, von denen sie der Bischof Tring nach urkundlichen Zeugnissen bereits im dreizehnten Jahrhunderte an den Grafen Hermann von Henneberg verpfändet hatte. Im J. 1354, als der Bischof Albrecht die Hennebergischen Schlösser Königshofen, Sternberg, Irmelshausen, Rothenstein — von dem Grafen Eberhard von Wirtemberg erkaufte, war auch dessen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandschaft im Kaufe mitbegriffen; und so kam Bundorf mit seinen Zugehörungen wieder zu dem Lande. Die Bischöfe pflegten, freylich ganz gegen den Begriff eines Amtes, die Forstämter vormals an adelige Geschlechter als Erblehen zu verleihen, als erbten in eben

*) von Schultes histor. Schriften. Th. I. S. 181. not. c) und dessen Henneberg. Gesch. Th. I. S. 233.

eben und demselben Geschlechte die vorzüglichen Kenntnisse, große Forste zu bewirthschaften, vom Vater auf den Sohn, Enkel und Urenkel fort. Auf diese Art waren die von Grumbach Erbförster des Gramschager Forstes, die von Hainach Erbförster des Steigerwalds — und die von Truchseß Erbförster des Haßbergs geworden. Als Erbförster bezogen nun die Truchseß einen Theil des Ertrags, so wie ehemals die Waugrafen und Reichsbeamten den dritten Theil der Nützungen von den ihnen übergebenen Reichsforsten bezogen hatten. Die Erbförster überhaupt, so auch die Truchseß hielten in dem bischöflichen Forste übel Haus, und betrachteten denselben wie ihr wahres Eigenthum; daher die Bischöfe endlich froh waren, dieser schädlichen Beamten um jeden Preis los zu werden; wie dann auch die Truchseß, erst im Jahr 1768 vermöge eines dem Fürstenthume und Forste sehr nachtheiligen Vertrags ihr Erbforstamt verloren. Während ihres Forstamts wohnten die Truchseß als bischöfliche Erbbeamten in dem Schloße zu Bundorf, dem Sitze der ehemaligen Hofmark, ohne noch den geringsten Antheil an dem Dorfe zu haben. Später, erst unter der Regierung des Bischofs Gottfried von Limpurg, gelangte das Truchseßische Geschlecht und namentlich Hanns Truchseß zu Weghausen zum Besitze einiger Lehengüter zu Bundorf, „eines Hofs, und eines Hofs ein Theil, und neun Seldengüter“ welches alles er (im J. 1452) von dem Hanns Zollner zu Birkenfeld erkaufte hatte. Diese Güter und Selden mit ihrer Mannschafft sind es, welche jetzt in Verbindung mit dem

vor.

vormaligen Erbbeamtenhause, als einem angeblich reichs-unmittelbaren Kastro das reichsfreye Rittergut ausmachen; da übrigens in demselben Dorfe dem Fürstenthume Wirzburg noch alle Hoheitsrechte (die Truchsesische Patrimonialjurisdiction auf einige Seldenbauern, oder, wie man sagt, desselben unmittelbare Vogtey allein ausgenommen) Cent, Polizey, Dorfs- und Gemeindherrschaft allein zustehen.

Die Freyherrn von Egloffstein haben von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Wadendorf als Lehen für Söhne und Töchter. Dieses Gut liegt gegenwärtig noch in der Cent Hollfeld; daß es auch zu dem Bambergischen Territorio gehört habe, wird daraus sattsam erhellen, daß der Sitz oder die Burg daselbst nicht ohne Willen des Bischofs erbauet werden durfte. Die vormaligen Gutsbesitzer wollten ihren Sitz zu Wadendorf burglich bauen oder befestigen; „weil nun Niemand in dem Stifte ohne Willen der Bischöfe burglich bauen oder befestigen dürfte“, so mußte der Bischof, „in dessen Fürstenthum und Lande der gedachte Sitz gelegen war“, um seine Einwilligung gebethen werden. Der Bischof willigte ein, bedingte aber, daß derselbe Sitz als Sohn und Tochterlehen anerkannt, von dem Besitzer nicht weiter verherret, den Bischöfen immer Oeffnung gestattet, und an Niemanden, als an des Vasallen Genossen oder Untergenossen veräußert werden sollte. Dagegen versprach der Bischof, die Besitzer des Schlosses zu vertheidigen, zu schützen, zu schirmen und zu Recht zu handhaben; wobey sie, so wie er ihrer zu Recht

mächtig

mächtig war, auch des Rechts vor ihm gehorsam seyn sollten*) So klar nun ist, daß Wadendorf im Fürstenthume Bamberg gelegen, und mit des Bischofs (als des Landesfürsten) Einwilligung burglich gebauet worden ist, und zwar unter so vielen Restrictionen, welche den Besitzer stäts im Territorialverbande hätten erhalten sollen, so ist doch jetzt dieses Wadendorf, wenn wir die Freyherrn von Egloffstein fragen, ein reichsunmittelbares Kastum außer dem Bambergischen Territorio, auf welchem die Reichsunmittelbarkeit und Territorialität seit Jahrhunderten haftet.

Die nämlichen Freyherrn haben von dem Fürstenthume Wirzburg den adeligen Sitz zu Mühlhausen zu Lehen. Da aber derselbe im Gebiete des Fürstenthums Bamberg gelegen ist, so mußte der Besitzer Conz von Egloffstein, als er sein Haus besfestigen oder burglich bauen wollte, von dem Bambergischen Bischofe die Erlaubniß sich erbitten, welche derselbe mit Vorbehalte der Deffnung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof zu Wirzburg als Lehenherren allein ausgenommen, auch erteilte**). Das Kastum zu Mühlhausen verdanket also seine Entstehung der Gnade des Bischofs zu Bamberg, der hier wohl als Landesfürst wird anerkannt werden müssen.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürstenthume Bamberg mit dem Rittergute Kohlstein belehnt.

*) Beilage XXXV.

**) Beilage XXXVI.

lehnt. Daß auch dieses Gut in politischer, so wie in geographischer Hinsicht zum Bambergischen Territorio gehört habe, beweiset der Umstand, der auch hier eintrifft, daß der vormalige Besitzer Konz Hirschneider, als er aus seinem Sitze eine Burg machen wollte, die Erlaubniß von dem Bischofe zu Bamberg sich erbitten, und, da der Bau einer neuen Burg demselben, wegen der daraus in jener Zeit zu befürchtenden Räubereyen und Plackereyen nicht immer angenehm seyn konnte, mit beträchtlichen Opfern, mit Dargebung eines vorhin gehabten lehenbaren Zehnts und mit der Lehenmachung der neuen Beste erkaufen mußte*). Und dennoch rechnen die Freyherrn von Groß, welche von den Hirschneidern diesen lehenbaren Sitz überkommen haben, sich in Ansehung desselben nun zu einem fremden, dem reichsritterschaftlichen Territorio!

Das alte Schloß Wiesen im Rodachgrunde und in der Wirzburgischen Cent Seßlach, welches dem Freyherrn v. Lichtenstein gegenwärtig angehört, und nicht weniger ein reichsunmittelbares Kastum seyn soll, wurde unter der Regierung des Bischofs Johann v. Brunn zu Wirzburg, und zwar mit dessen Erlaubniß, und mit Vorbehalt der Deffnung für das Stift erbauet**).

Das Schloß Reussenberg, welches die Freyherrn von Thüngen besizen, und von welchem eine Linie dieses

*) Beylage XXXVII.

**) Beylage XXXVIII.

dieses Geschlechtes den Beynamen führte, ist gleichfalls mit Gunst und Erlaubniß des Bischofs Wolfram zu Würzburg auf dem Berge, wo es jetzt noch ist, der sonst der Eichelberg hieß, erbauet worden. Die Brüder Endres, Albrecht und Luß von Thüngen gelobten dagegen, die neuerbaute Burg den jedesmaligen Bischöfen in allen ihren Nothen zu öffnen, und damit, so oft sie gemahnt würden, ewiglich zu gewarten, auch dieselbe, wenn sie jemals von ihnen verkauft werden wollte oder müßte, nur einem Lehensmanne des Stifts zu verkaufen, der gleicherweise mit derselben gewärtig seyn, und darüber einen leiblichen Eid schwören sollte *).

Das Argument, daß diejenigen Burgen, welche mit Erlaubniß dieses oder jenes Fürsten gebauet worden sind, zum Territorio dieses Fürsten gehört haben müssen, so bündig es an sich schon ist, wird noch dadurch verstärkt, wenn wir erwägen, daß es zu den im J. 1232 durch Friedrich II. feyerlich bestätigten landesherrlichen Rechten der geistlichen und weltlichen Reichsstände, besonders aber der geistlichen Fürsten gehörte, daß weder eine neue Burg noch Stadt auf dem Eigenthume ihrer Stifte unter irgend einem Vorwande von irgend Jemand, selbst nicht von dem Kaiser angelegt werden dürfte **). Der Ort, wo eine Burg nur mit Wissen und

*) Beylage XXXIX.

**) Urkund. Friedrichs II. in dem Reichsabschiede.
Samml.

und Willen des Fürsten oder des Bischofs angelegt und gebauet werden konnte, muß daher nothwendig zu dem Gebiete dieses Fürsten oder Bischofs gehört haben.

I. Ex

Samml. Th. I. S. 17. „statuimus, quatenus nullum nouum castrum uel ciuitas in fundis ecclesiarum uel occasione aduocatie per nos uel per quenquam alium sub pretextu quolibet construatur.“

I.

Ex Lib. feud. Friderici de Auffess Ep. Bamb.
fol. 15.

Albrecht Gotzman hat empfangen für sich selber ein Gütlein zu Oberndorf 10. 10. Item vnd er hat empfangen zu getrewen hant vortzutragen Linin des Jorgen Gotsmans Sun ein hof zu Effeltrich 10. 10. Item zu getrewer hant dem obigen knaben die Behausunge zu Hergelsbach zum Turn genant mit seiner Zugehörung darin gehort das Gut zu Wymelbach mit seiner zugehörungen. Iur. et reseruatur. actum feria post vrbani 1422.

II.

E Libro Privilegior. A. 3. fol. 72.

Herboltzpach Castrum Herboltzpach est Episcopi et est commissum dictis Gotzman ut fidelibus Castrensibus Ecclesie et debent fideliter ut. castrenses. residere in Castro et Ecclesiam cum eo respicere et inde etiam Ecclesie. deseruire. Et habent ad hoc multos agros et prata pertinentes ad ipsum Castrum et Episcopum nomine castrensi.

D

Item

Item dicti paben similiter tenent agros et prata. tot et tantum ut dicti Gotzmann et ultra hoc. ibidem vnum feudum et omnia sunt Episcopi.

III.

Auszug aus des Bischofs Albert zu Bamberg Lehen-
buche sub No. 1.

1400.

Fol. 22. b. Caspar de Sternberg armiger habet in feodum Castrum Maroltswifach cum suis attinentiis universis quod de manu patris sui Ottonis militis ad eum est devolutum. Iur. etc. Actum Schesliz Feria sexta post Gangolfi.

1413.

Fol. 75. b. it. Fol. 24. Vlricus de Lapide Armiger habet in feodum dimidiam partem Castri Maroltswifach cum suis pertinentiis, quae est Burggutta et idem debet deservire sicut modus est deserviendae Burgguttiae quam emit ab Ottone de Sternberg iuribus etc. actum Bamberg Sabba-
tho die ante circumcissionis domini.

IV.

IV.

Herzog Otto von Meran übergibt dem Stifte
Bamberg die Dörfer Diwitz, Neudorf und
Kunreut. 1248.

Ottho dei gracia Dux Meranie Comes Palatinus
Bvrgundie. Tenore presencium omnibus intima-
mus quod cum ultima uoluntas iuxta beatum Gre-
gorium modis omnibus debeat obseruari. Hanc
nostram uolumus esse ultimam uoluntatem. ut ille
tres uille. uidelicet. Diwitz. Nouauilla. et sancte
Kungunfrude. quas nos iam diu potestatiue
possedimus sicut recognouimus coram nostris mi-
nisterialibus ad sancti Petri sanctique Georij ec-
clesiam in Babenberch cuius proprie sint absolute
et libere renoluantur, canonicorum in eadem ec-
clesia deo famulantium usibus perpetuo profuturæ.
Hoc adiecto quod nos aduocatijs in Radoltorf et
in Schorgast renunciantes, ipsas ecclesie sancti Ia-
cobi in Babenberch relinquimus. ut eiusdem loci
canonici eis utantur libere et quiete. Ne igitur
super hiis dubietatis scrupulus in posterum va-
leat suboriri, hanc cedulam exinde conscriptam
figilli nostri munimine fecimus roborari. Acta
sunt hec XIII^o. Kalendas Iuly. Anno domini
M^o. CC^o. XL^o. VIII^o. Indictione VI. In pre-
sentia

sentia testium subscriptorum. Abbatis de Lanc-
heim. et H. et B. Capellanorum suorum. Magis-
tri Haermanni Physici. Richolphi Plebani de Wiz-
mein. Heinrici de Streitberch. Chunradi Wulfles.
et aliorum quibus constat.

V.

Revers des Grafen Hermann von Weichling über die
ihm verpfändete Bambergische Veste Blan-
kenstein. 1352.

Wir Graf Hermann von Weichling vnd frau
Agnes vnser elich Wittun meynt herrn Conrad von
Glüzzelberg seligen Tochter veriehen vnd Bekennen of-
fenlich mit disen brief für vns vnd alle vnser erben daz
sich vnser lieber herre herr Fridrich Byschof ze Bamberg
mit vns vereint vnd besampt hat für sich sein Hogghaus
vnd sein Nachkommen vmb die losung sein vnd seins
Hogghaus Vesten zum Plankenstein vnd der
gült die vns darzu versagt was von im vnd seinem Hogg-
haus von dez Kaufs wegen der Herschaft von Glüzzel-
berg umb virtausent Psunt Haller, also daz wir im vnd
seinem Hogghaus an demselben Gelt vnd losung gelazzen
haben vnd ledig gesagt tausent psunt haller vnd die an-
dern zwey tausent psunt haller sol er vns vnd vnsern
erben auf sand Michels tag der schierst kumpt ober davor
vnd sol vns auch tausend psunt haller geben von sand
Mer.

Mersteins tag der schirft darnach kumpt vber ein Jar vnd
 sol vns oder vnsern erben des vorbenanten gelts weren
 mit hallern guldein mit gold oder mit gutem silber als
 es geng vnd geb ist vnd sullen vns daz antworten vnd
 weren gen Lewschneiß ongeuerd vnd wann er sein Gog-
 haus oder Nachkomen vns oder vnsern erben die egenant-
 en zwey tausent pfunt haller gibt auf den egenanten sand
 Michelstag So mögen wir zwen seiner diener nemen vnd
 benennen vnd den mügen wir die egenant Westen plan-
 ken stein ein antworten mit der gült die vns darzu ver-
 sagt was vnd sullen im vnd seinem Goghaus die briff
 wider antworten vnd gehen, die er vns vor darumb
 gabent, dieselben sullen die egenante Westen planken-
 stein innhaben von dem egenanten sant Mersteins tag
 vber ein Jar biz er sein Goghaus oder Nachkomen vns
 oder vnsern erben die vorgeschriben tausent pfunt haller
 geben vnd sullen ym vnd seinen Goghaus damit gewart-
 en mit gült vnd allen sachen biz er vns vnd vnsern erben
 die anderthalp hundeet pfunt geltess beweist als hernach
 geschriben stet. Ez ist auch geredt wer daz daz er sein
 Goghaus vnd Nachkomen vns oder vnsern erben die vor-
 genante zwey tausent pfunt haller nicht geben auf sand
 Michelstag als vorgeschriben stet so wer er vnd sein Gog-
 haus vnd Nachkomen vns vnd vnsern erben veruallen
 vierhundert pfunt haller die wir auf derselben Westen solt-
 en haben zu den vorgeanten viertausent pfunt hallern.
 Wolten aber wir oder vnser erben ym seinem Goghaus
 oder Nachkomen die egenante Westen Blankenstein nicht
 zu losen geben oder daz in bruch daran gescheh an teding-
 en als vorgeschriben stet so sein wir vnd vnser erben in
 hin

hin wider veruassen vierhundert pfunt haller, die in an der losung solten abgen an den vorgeanten viertausent pfunt hallern. Ez ist auch geredt ob er sein Goghaus vnd Nachkomen vns vnd vnsern Erben die vorgeant tausent pfunt haller nicht geben auf sand Merceinstag alz vorgescriben stet so sol vns der vorgeant vnsern herren diener der dan die Besten inhat dieselben Besten wider antworten vnd soll darzu beweisen anderthalp hundert pfunt gelts, Alz der Gult die wir vor inngelabt haben an den steten da ez vns beiderseit allersüglichest ist vnd sol vns daz verscreiben vnd vergnussen mit seinem vnd seins Capitels Insigel vnd brisen mit allen den püntten vnd artikeln alz die bris sagen, die wir vor von im gehabt haben, darüber zu Brhunde geben wir disen bris versigelten mit vnsern Insigeln. Datum anno domini M°. CCC°. LII°. feria secunda post Margarethe.

VI.

E Libro Privil. A. 3. part. II. fol. 41.

Officium Blankenstein

Redditus Castri Blankenstein. et primo in villa Mokendorf.

In officio Castri Blankenstein isti sunt redditus, qui secuntur:

Primo in Mochendorf est vna Curia, de qua dantur Walpurg: II. libr. hallens. et LX hallens
Mi-

Michaelis tantum. In pasch. II. solid. hallens. loco prefenciarum. In Penthec. tantum. In natiuitate tantum. In autumpno II. pull. et in carnis priuio I. pull.

Item eadem Curia dat domino Purgrauio de Nurenberch ex parte ecclesie VI. fumer. filiginis prescripti uero hallens. videcet V. libr. dantur Turnariis eiusdem Castri.

Item ibidem est vnus malleus desolatus, prius dabat VIII. libr. hallens. modo nichil.

Census in Chotweigsdorf.

In Chotweigsdorf est vnum feodum. seruit Walpurg. XLV. hallens. Michaelis tantum. Item tritici II. fumer. mesure holueldens. et II. Virling. papaueris. Item pro quolibet festo III. cafeis. In autumpno II. pullis. et in carnis priuio I. pull.

Item ibidem sunt duo feldnerii. seruiunt in simul Waltpurg. XIII. solid. hallens. Michaelis tantum et pro quolibet festo. III. caf. et in carnis priu. II. pull.

Census in Ayschuelte.

Nota quod in Ayschuelte est vna Curia, seruit Walpurg. XXX. solid. hallens. Michaelis tantum. et III. fumer. tritici. quatuor filiginis. et III. fumer. auene. Item in quolibet festo VI. caf. In autumpno III. pull. et in arnis priu. I. pul. Item I. vierlingum papaueris.

Item

Item feldnerii residentes ante castrum seruiunt per annum I. libr. hallens.

De Kunigesfuehl.

Nota quod in Kunigesfuehl episcopus nichil habeat quod ad dictum Castrum pertineat, nisi Centam. seu iudicium. Exceptis duabus Curiis, que non seruiunt ad Castrum predictum. sed ad granarium Episcopi, cum quibus dam forsthubis. que sunt ibidem. de quorum censu inquiratur.

Item ad dictum Castrum pertinet modica agricultura quam colunt homines in officio residentes.

Item vnum pratum ad duo plaustra feni.

Impense pro Custodia eiusdem Castri.

Nota quod pro Custodia Castri huius sunt duo Turnarij et cuilibet eorum dantur per annum II. libr. et LX. hallens. et VI. fumer. filiginis mensure predictae.

Item duo vigiles et cuilibet dantur III. libr. hallens. minus II. solid.

Item alteri qui vigil est, et portarius dantur VII. libr. minus II. solid. hallens.

Purchute ad predictum Castrum.

Nota quod subscripti habent has purchutas que secuntur ad predictum Castrum.

Primo Iohannes de Chunigesfuehl habet pro purchuta in villa Sighartzperg XXXVI. fumer. filiginis mensure prenotate.

Item

Item XXXV. solid. denarior. babenb. et presentas consuetas et vnam aream ante Castrum.

Item Heinricus Wolffstrigel habet pro purchuta ad idem Castrum in Vlkenperg redditus IIII. libr. hallens.

Item Vlricus Chunigesuelder habet pro purchuta in Zennenberg II. mansos. qui seruiunt Walpurg. III. libr. hallens. Michaelis tantum. Item quilibet I. Vierlingum papaueris. Item XII. fumer. filiginis mesure predictae. Item I. libr. ouorum. et pro quolibet festo VI. cas.

Item notandum quod idem Vlricus redemit mansos iam dictos pro LX. libr. hallens. tenendos pro purchuta usque ad solutionem eorundum hallens. quibus sibi solutis, iidem mansi ad ecclesiam libere reuertentur. sed extunc singulis annis debent sibi dari VI. libri hallens. de Camera episcopi pro purchuta habet super eo literas episcopi.

Item Waltherus de Streitperch habet pro purchuta tantum vnum agrum et pratum ad quatuor plaustra feni. sita prope Castrum prenotatum.

Item Wernherus de Newnstatt habet ibidem VIII. agros. et prata bene ad X. plaustra feni pro purchuta.

Item Eberhardus Motschidler habet pro purchuta villam veulnbrunne desolatam, quam pro se colit.

Item

Item Gundlochus de Blankenuels habet pro purchuta duas Curias fitas in villa Puchach, quas locauit ad colendum pro medietate fructuum.

Item Fritz Motschidler recepit ab Episcopo LX. libr. hallens. pro quibus debet comparare certa bono uel certos redditus et hos tenere ab Episcopo pro purchuta.

Item filii fratris eiusdem receperunt ab Episcopo centum libr. hallens. pro quibus similiter debent bona aliqua uel certos redditus comparare uel de bonis propriis ad debitam estimationem resignare Episcopo. et illa recipere a domino Episcopo pro purchuta.

Item dicitur quod fortscho habeat vnam purchutam ad idem castrum. de qua inquiratur.

VII.

Aus dem Lehenbuche Bischofs Anton. Fol. 15.

1433.

Heinrich Rüngsfelder habet in feodum ein Burggut zum Blankenstein mit hoffsteten vnd dauer vnd allen andern seinen Zugehörungen, Item ein Burggut zum Zennsberg mit Wisen vnd eckern vnd allen seinen Zugehörungen der Zennsberg genant, Vnd dieselben Burggut zum Zennsberge treget er halb zu getrewer hant seines Bruder

Bruder künden, Item wonsborff das borff mit allen
 seinen zugehörungen, Iur. etc. Actum Altenburg
 feria quinta post Conuersionis Pauli anno ut supra.
 (i. e. 1433.)

VIII.

Herzog Ludwig von Bayern schenket dem Stifte
 Bamberg die Veste Tucherfeld samt ihren
 Zugehörungen. 1269.

Nos Ludewicus de gratia Comes palatinus Re-
 ni Dux Bawarie tenore presentium recognoscimus
 et notum facimus vniuersis presentibus et futuris,
 quod nos Castrum Tvcherfeld cum omnibus
 attinentiis suis, quod Bvrchardus de Ahorn a no-
 bis in feode habuit, Reuerendo in Christo patri
 et domino Bertholdo Episcopo Babenbergensi con-
 sanguineo nostro dilecto donauimus titulo pro-
 prietatis perpetuo possidendum promittentes ni-
 hil hominus, quod predictum Castrum cum ipsius
 attinentiis a Fridérico Comite de Frvhen-
 dingen, qui idem cum eius attinentijs a nobis
 titulo feodali tenet infra biennium absoluere de-
 bemus renuntiantes simpliciter et expresse omni
 iuri, quod nobis in dicto castro et ipsius attinen-
 tiis competebat, vel competere uidebatur. In
 cuius

culius rei testimonium presentes litteras ipsi domino Babenbergensi damus nostri sigilli robore communitas. Dat. inter Kestenburc et Nouam Ciuitatem. Anno domini M. CC. LX. VIII. XIII. Kal. Iul.

IX.

Officium Tucherfuelt.

Tucherfuelt et Tucherfuelt ambo Castra Sunt Episcopi.

Kirchenpircheich.

Newendorf.

Reizzendorf.

Zautgenperg.

Putla.

Durrenhof.

Prunnenberg.

Newendorf.

Prunnenperg.

Zulkenberg.

Piczelberg.

Grunnenberg.

X. Auf.

X.

Auszüge aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg
Lehenbuche sub Num. 1.

1400.

Fol. 19. pos. 2. Heinrich Rabensteiner habet in
feodum drey Burggut zu Tuchersfeld. Item
drey Theil an der Wüstung zu Iselein bey Tuchersfeld 1c. 1c.
actum Potenstein feria quinta post pascha.

eodem anno

Fol. 26. b. pos. 6. Albericus Wichsensteiner
habet in feodum vnam Burgguttam sitam in
Tuchersfeld cum suis attinentiis, quae ex mor-
te patris sui Alberti ad eum est deuoluta. actum
quarta feria post Mathaei.

1404.

Fol. 38. pos. 5. Heinrichus de Rabenstein
Armiger habet in feodum unam Burgguttam in
Tuchersfeld, quae ex morte patris sui Otto-
nis ad eum est deuoluta, Item vnam Burggut-
tam ibidem cum uno desolato, dictum Wyfel-
berg, et aliis universis attinentiis, quas prefati
Otto et Hermannus fratres emerunt a Markar-
do et Alberto fratribus Rabensteiner, et iterum
unam Burgguttam ibidem cum vna Curia
dicta Brünberg, et aliis universis attinentiis,
quam prefatus Hermannus emit a Georgio et Al-
berto

berto fratribus de Wichsenstein, ex cuius Hermannii morte prefati duae Burgguttas ad eum sunt deuolutae, tali tamen conditione, quod debet prefatas tres Burgguttas deservire in Tüchersfeld secundum consuetudinem sicuti moris est. Iur. etc. Actum Bamberg Sabbatho in die Nycolai.

XI.

Ex Libro Feud. Friderici de Hohenlohe. Episc.
Bamb. Fol. 20. b.

Eberhart Groß Ritter habet in feodum das Burggut halbs auf dem Obern haus zu Tüchersfeld mit seinen zugehörungen. Item daselbst ein Burggut unten am Berg gelegen, auch mit seinen zugehörungen. Iur. etc. Actum ut Supra (i. e. Feria quinta post Viti 1422.)

Ex Lib. Feud. Antonii de Rothenhan Episc.
Bamb. Fol. 163. b.

Albrecht Groß habet in feudum als der elbst seiner Brüdere zu Erburggut den halben teile an den Hofen zu Zuschendorff vnd Reischendorff vnd eines hofs zu Butlach vnd seiner zugehörunge den ettwan Bischoue Albrecht seliger vmb ettwan Petern Großen gelöst habe den halben Teile an dreien guten zu Reischendorff

borff vff einen der Hüttner dem andern der Holuelder
vnd dem Dritten der Gebhardt geseffen sind den halben
theile der Hofwiesen zu Reiskendorff der bey vier tag-
werken ist, Dieselben dreu gütere vnd die Hofwiesen
vormals in das Ampte gen Lucherßvelt gehört haben
mit allen iren nuzungen vnd Zugehörungen Als dann die
ettwann Heinrichen großen des genanten Albrechten An-
here von Bischoue Albrechten seliger gedechtnus von ge-
naden wegen verlihen vnd von Otten Großen irem
vater vff sie erstorben ist. Et habetur Reuersa a
predicto Alberto sub dato secunda post Iubilate
anno ut supra (i. e. 1453.)

XII.

Kaiser Friedrich bestätiget den Gütertausch, welchem
das Frauenkloster zu Bamberg mit dem B.
Eberhard getroffen hat. 1182.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fri-
dericus diuina fauente clementia romanorum im-
perator augustus. Ad uictoriosam imperatoriae
maiestatis spectat excellentiam generalem quidem
omnibus ecclesiis et deo militantibus impendere sol-
licitudinem et prouidentiam specialem autem or-
dini monastico et maxime sacratis deo uirginibus et
uiduis. ob quietam rerum suarum possessionem et
Sancti

sancti propofiti Custodiam. Vniuerforum igitur
 Chrifti noſtrorumque fidelium tam futurorum
 quam prefentium nouerit induſtria. quod dilecte
 confanguinee noſtre *Gertrudis* quondam pala-
 tine nec non Irmingardis venerabilis abbatiffe ce-
 nobii ſancte Marie in babemberc precibus incli-
 nati legitimam commutationem bonorum babem-
 bergenſis epiſcopatus pro caſtro hoſtete. et
 ei pertinentibus ab epiſcopo Eberhardo debita
 instrumentorum ſolempnitate celebratam. ſiue
 que largitione principum donatione fidelium
 oblatione pauperum uel titulo uenditionis uel
 emptionis prouenerunt uel prouenient in poſte-
 rum. noſtre ſublimitatis auctoritate. perpetuo iure
 corroborando eidem conuentui confirmamus. ut
 ea iuris ac proprietatis integritate deinceps con-
 ſtent et permaneant eccleſie. qua a principio do-
 nationis ei pertinuiſſe dinnoſcuntur. Ipſa etiam
 predia culta et inculta. exquisita et exquirenda
 notariorum noſtrorum diligentia ſubnotari preci-
 pinus. Gundoldesheim. Burchardesdorf.
 vgeſuelt. Trepechendorf. decimam in Zoden-
 rüte. Troſendorf. Bolenze. Lizendorf. Gezen-
 dorf. Leſte. curiam in owe, hintesbrune. hirt-
 heide. ſex manſos iuxta fluuium vraha in Sne-
 phenrute. Diekereswinden. et ſub ciuitate ba-
 bembergenſi quattuor molendina. Memensdorf.
 Nuwenhuſen Butesvelt. Cunemundesdorf. Bir-
 kehe.

kehe. Mirkendorf. Gusebach hagene. Stulen.
 Welfendorf. Gozwinesberch. Ilmenowe. Horwe.
 Mennembach. Borbette. Eschelenhorne. Lochin.
 Stetevelt. Mennenheim. Ruhelendorf. Düringe-
 stat. Crophesfrute. Virste. Gruntvelt. Alpach.
 Sidenhusen. Erkenbrechtshusen. quadraginta duo
 iurgera uinearum. ysolfestat. duo Sconunge. ho-
 uestet tres manfos. vrahā duos. Lindenlohe. Si-
 gelohestein. Attenwinden. Rotembach. Preterea
 eiusdem monasterii principale dominium nostre
 Imperiali tuicioni et defensionī uendicamus. illo-
 rum uero bonorum que a prima donatione sua
 nulli seruitutis oneri uel iuri aduocatie sunt ob-
 noxia. uolumus ut fauore eiusdem conuentus
 speciali tuicionis nostre gaudeant presidio. in
 partem huius sollicitudinis aduocato. quicun-
 que est. uel futurus est ipsius loci episcopo. Vt
 autem hec rata et inconuulsa permaneant et per-
 petue firmitatis uigorem obtineant presenti pagina
 renouari statuimus. quam Sigilli nostri impressione
 insignitam. idoneorum testium subscriptione con-
 firmamus. Siquis uero contra hanc nostram insti-
 tucionem. ausu temerario uenire presumpserit.
 Sicut reus maiestatis honoris sui periculo subia-
 ceat et centum libras auri pro pena componat.
 Quarum medietas Imperiali camere. Reliqua uero
 pars cenobio Sancte Marie in babemberc iniuriam
 passo persoluatur. Huius rei testes sunt. Otto

¶

babem-

babembergenſis epiſcopus. Hermannus Monasterienſis epiſcopus. Albertus friſingenſis epiſcopus. Adelhogus hildeneſhemeniſis. Rudolſus Imperialis aule prothonotarius. Otto marchio Miſnenſis. Marchio thieodericus de Luſiz. Marchio Bertoldus de yſtria comes Fridericus de abimberch. Cunradus de bockesberch. Heinricus Marſcalcus de pappenheim. Albertus de Hiltimburch. Rubertus de dūrne et alii quam plures.

**SIGNUM DOMINI FRIDERICI
ROMANORUM IMPERATORIS (L. M.)
INUICTISSIMI**

Ego Godefridus Imperialis aule cancellarius uice Chriſtiani Moguntine ſedis archiepiſcopi. et Germanie archicancellarii recognoui. Acta ſunt Anno dominice incarnationis M^o. C^o. LXXX^o. II^o. Indictione XV^a. Regnante domino FRIDERICO Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno Regni eius XXX^o. I^o. imperii uero XX^o. VIII^o.

Datum in ſollempni curia NUREmberch III^a. Idus Auguſti feliciteR. AMEN.

XIII.

Vertrag des Bischofs Heinrich zu Bamberg mit
dem Niklaus von Redwitz wegen der Gerichts-
barkeit, Vogtey, Folge und Steuer in dem
Orte Burkersdorf. 1487.

Wir Heinrich von gots gnaden Bischove zu Bamberg,
Als vnser lieber getreuer Claus von Redwitz in vergangen
Jaren sich mit den Wirdigen vnd Erbern vnsern lieben
andechtigen künigünden Ebrissin, Priorin vnd Conuent
vnseres Closters zu sandt Theodorss n bey vnser Stadt
Bamberg vmb das dorff Burckersdorff eins kauffs
vertragen vnd weilent der Hochwirdig fürst Bischoff
Philips vnser nechster vorsarn seliger gedechtnus von
vnser vnd vnseres Stiffts gerechtigkeit wegen darein ge-
sprochen hat, nemlich das vnser Stiefft die Gericht-
parkeit voigtey. volg vnd stewart vff den leuten
vnd gütern gemelts dorffs habenn solt, derhalb bisshere
auch zwischen vnser vnd dem gemelten von Redwitz
Irrung vnd Zwitterrecht gestanden vnd gewest sind, Be-
kennen vnd thun kunt offentlich für vns unfern Stiefft vnd
nachkommen, das wir mit willen vnd verhengknus der
wirdigen vnd Erbergen vnser lieben andechtigen vnd ge-
treuen Weiten truchses Thumprobs Hertzinden vom
Steins Dehands vnd des Gemeinen Capittels vnser
Thumstieffts dem genannten Clausen von Redwitz vmb
obberürt Irrung vnd Zwitterrecht des nachfolgenden gü-
lichen

lichen vertrags gestatt, den Wir also von beeden teilen
 angenommen vnd zugesagt haben. Nemlich das Claus
 von Redwiz das bemelt dorff Burkersdorff mit
 mit seinen Zu vnd eingehorungen zu dorff vnd zu velde
 mit sampt der voigten steuer vnd aller ander gerechtikeit
 nichts ausgenommen von vns vnd vnserm Stiefft zu
 manlehen haben, vnd er vnd sein erben so oft das zu
 schulden kompt empfangen darzu sol er für sich vnd sein
 erben vns vnd vnserm Stiefft seins eigen guts zu lehen
 machen vnd auffreichen seinen teil am Slos vnd Stz
 zu kúptz so ferren das mit mawern vnd greben begriffen
 vnd umbfangen hat, mit sampt einer wiesen vff zwelff
 tagwerck vngewerlich ob kúpf an der Rabach gelegen das
 Weydach genant, als er dan das alles lgo mit munde
 hande vnd halm vns auffgeben auffgereicht, vnd das mit
 sampt dem dorff Burkersdorff wie obsteet zu rechtem man-
 lehen empfangen hat, vnd wir Ime gelihen haben, So
 sollen wir unser nachkommen vnd Stiefft vff dem ge-
 melten dorff leuten vnd güdtern vnser gerichtparkeit
 der obern gericht als Landgericht vnd des Zentt-
 gericht mit aller seiner gerechtikeit vnd
 oberkeit in gewonlichn gepürlichen sachen behalten
 vnd haben, So auch vff vnser ober vnser nach-
 komen auffgepot auf reissen not geschee, so solt der
 von Redwiz vnd sein erben die volg vff bemeltem dorff
 vnd leuten haben, vnd vns mit denselben lehenleuten
 dienen wie lehensrecht vnd gewonheit ist, vnd für die
 steuer die wir vnd vnser Stiefft vff berürten dorff leuten
 vnd güdtern gehabt haben, soll vns der von Redwiz zu
 uergleichnus geben seine Houe zu Weßelsdorff den er
 von

von vnserm Stiefft zu leben gehabt hat, darauff Erharde
 Albrecht sitzt, vnd ierlich zinst vier sumerein weiß, vier
 sumerein habern zwue meßen erbes alles Cranacher maß
 vnd ein vassnachtun, als er vns dan das iho gegen-
 wertiglich vbergeben, und sich aller gerechticheit daran
 für sich vnd sein erben verzigen hat, Darauff sol der
 von Redwiß vnd sein erben das oberürt dorff wie obsteet
 vnuerhindert vnser oder vnser nachkomen inhaben nutzen
 niesen, vnd als andere ire güdter gebrauchen, auch die mit
 sampt den angezeigten newgemachten leben gegen vns
 vnserm Stiefft vnd nachkomen wie solicher leben recht
 vnd in vnserm Stiefft herkomen ist, als oft das zu
 schulden kompt getreulich verdienen, alle geuerde aufge-
 flossen, Zu vrkund haben wir vnser Insigel an disen
 brieff lassen hencken. So bekennen wir obgemelt Thum-
 probst Dechandt vnd gemein Capittel, das der egerüst
 vertrag mit vnserm gutem willen vnd wissen zugegangen
 vnd gescheen, Zu bekentnus ist unsers gemeinen Capittels
 Insigel zu des genanten vnser gnedigen Herrn Sigil an
 disen brieff gehangen, doch vns vnd vnserm Capittel an
 vnsern leuten vnd güten in gemein vnd in sunderheit
 vnshedlich, Vnd ich Claus von Redwiß bekenne für mich
 vnd alle mein erben, das ich disen Vertrag von dem ge-
 nanten meinen gnedigen hern zu gnedigen willen ange-
 nommen vnd den alles inhalts zugesagt vnd versprochen,
 auch wie obgemelt ist, - mein eigen gut auffgereicht
 vnd das mit sampt andern angezeigten stücken zu leben
 empfangen, mich verzihen, vnd gewontlich lehenspflicht
 getan hab, Thue das alles gegenwertiglich in crafft dißs
 brieffs für mich vnd alle mein erben, wie das zu recht
 am

am allerefftigsten gescheen sol, alle geuerbe vnd argelich
 abgesslossen, Zu vrfund hab ich mein eigen Insigil zu
 des genannten meins gnedigen Herrn vnd seiner gnaden
 Capittels Sigil an disen brieff gehangen, vnd zu merer
 gezewgknuß mit vleis gebeten die Erbern vnd vesteren
 Hansen vom Egloffstein vnd Merteln von Redwiz mein
 Lieb swager vnd vettern, das sie Ir Insigil auch zu des
 mergenanten meins gnedigen Herrn vnd seiner gnaden
 Capittels auch meinem Sigil an disen brieff gehangen
 haben, der vir istgemelt vom Egloffstein vnd Redwiz
 von seiner bete wegen vns vnd vnsern erben on schaden
 gescheen bekennen. Solichs vertrags sind zwene brieff
 in gleichem laut gemacht für yden teil einer geben vnd
 gescheen zu Bamberg am Dinstag nach sandt Oswalts
 tag Nach Christi gepurt vierhundert vnd darnach im
 sieben vnd achtzigisten Jarene.

XIV.

E lib. Priuil. A. 3. Part. I. Fol. 27.

Castrum Steinberg est Episcopi.

Ibidem sunt tres piscatores quilibet seruit
 Episcopo cum piscibus singulis Ebdomatis in sextis
 feriis.

Et not: quod omnia pertinencia ad
 Steinberg sunt Episcopi et si aliqui ibidem
 habent uel habuerunt. id habent et habuerunt ab
 Episco-

Episcopo in purchata. tamen multi bona huiusmodi uendunt et distrahunt ut propria sua et exinde multa sunt alienata que possunt per Episcopos reuocari.

XV.

E lib. Priv. A. 3. part. I. Fol. 73.

Anno Domini Millesimo CCC°.XXX°.V°. Dominus Leupoldus Episcopus de Egloffstein nomine Ecclesie Babenbergensis emit vere emptionis titulo ab Eberhardo et Chunrado de Kotzawe et eorum vxoribus legitimis Elisabeth et Albrat et eorum heredibus ac ceteris quorum intererat vniuersis castrum Teiznort et villam Mitteldrenz partem ville pfaffendrenz et deichmantorf cum vniuersis eorum iuribus et pertinentiis pro V. centum fl. hall. quorum omnino cum prompta pecunia sumus expediti seu pagati.

XVI.

Vertrag des Bischofs Lamprecht zu Bamberg mit
Ering von Hedwig wegen der Veste Teissenort.

1390.

Wir Lamprecht von gotts gnaden Bischof zu Bamberg
Bekennen offentlichen mit disem bryue daz wir uns mit
wollen

willen gunst vnd worte der Erwerger vnser lieben an-
 bedrighen Wlriches von Tunselt an, eines Lechands stat-
 Albrechts haubts Schulmeisters vnd dez gemeinen Capi-
 tels vnser Stiftes zu Bamberg von mancherley stezze
 einfelle wegen zusehomen mit vnsern lieben getreuwem
 Eyringe von Redwiz zum Teizzenort Clamsen
 Endresen seinen Sinen vereinet haben vnd vereinen vns
 auch mit kraft diß bryues, in der mazze als hernach ge-
 schrieben ster Ezum ersten so haben wir in für vns vnsern
 Stift vnd Nachkomen gegeben vnd geben in auch mit
 kraft diß bryues vnser teil vnd was wir rechtes
 haben an der Besten zum Teizzenort vnd
 an der Wüninge daselbst mit allen sinen zugehorungen
 ez sey Walt holz Wasser Stocke Steyne nichts ausge-
 numen besucht vnd unbezucht wy daz genant sey Vnd daz
 dyselfbe Beste vnd was darzu gehoret von vns vnserm
 Stifte vnd Nachkomen der vorgenanten Eyring Clames
 vnd Endres seine Sine vnd alle ir erben zu lehen haben
 vnd alz oft dez not empfahen sullen hulden vnd sweren
 nach lehensrecht. Auch ist berett daz dyselfbe Beste zum
 Teizzenort vnser vnser Stiftes vnd Nachkomen
 offen haws sein sol vnd vns vnsern Stift oder pflegern
 daren laßen alz oft vnd dicke vns dez not ist vnd geschicht
 vnd wir dez begeren zu allen vnsern friegen vnd noten alz
 oft und dicke vns dez not geschicht vnd dez bedurffen.
 doch vnshedlichen in vnd iren erben an iren rechten. Auch
 ist beret were ez daz in die veste würde angewunnen so
 oft vnd dicke dez not geschehe so sullen wir vnsern ernst
 darzu so wider zu gewynnen Vnd menne daz were daz
 wir dy besten also wider gewynnen mochten oder ge-
 nunnan

wunnen vnd wy wir dy eingewunnen angeuerde dy sullen
 wir in wider einantworten in einem Manod darnach sy
 vns des ermanen in allen den rechten als vor stet geschri-
 ben angeuerde Der vorgenant Eyring von Redwiz seine
 Süne für sich vnd alle ire erben haben vns unserm Stifte
 vnd Nachfomen gegeben zu widerlegung dez vorgenanten
 vnsers teiles Leizzennortes vnd der Wüstunge alle ire
 Hewser hofstete zinsse gült vnd rechte dy sy haben in den
 vorsteten zu franach wo dy gelegen sein nichs ausgenumen
 mit allen rechten als sy dy ynne gehabt haben, mit
 namen daz vischwaßer daselbst daz an der Kadach gelegen
 ist zwischen der Hamermül vnd Hofleins, Mer haben
 sie vns geben alle dy recht zinsse gült Hewser vnd Höfe in
 dem Dorffe zu Greiß niches ausgenumen wy dy genant
 sein besucht vnd umbesucht dy sy do haben oder gehabt
 mochten angeuerde Von dez teiles wegen des Albrechts
 selligen des vorgenanten Eyringes bruder sun damit sullen
 sy niches zu schicken haben annemen vnd damit vnuer-
 worren sein an alle geuerde Wir vnsere Stifte vnd Nach-
 fomen sullen sie auch bey dem rechten behalten vnd sie dez
 rechten vor vns gehorsam sein an den steten als sich daz
 recht heisset ob sy dez vor uns sein wollen. Wanne auch
 der vorgenant Eyring von Redwiz von todes wegen
 abget, dauor got lange sey so sullen ye seine Süne oder dy
 dy vollen also ynne haben zu offnung dez hawses vns
 unserm Stifte vnd nachfomen hulden vnd sweren allez
 daz zu tunc vnd zu halten daz dauor stet geschriben an-
 geuerde. Were ez auch daz dez obgenanten Eyringes
 süne vnd ire erben dy Vollen teilten daz sullen sy mit
 vnsere vnsers Stiftes vnd Nachfomen willen wissen vnd
 wort

wort tun dez sullen wir in dann gunnen als oft sy daz an uns muten vnd begern dem sullen wir danne iglichem besunder seinen teil leihen vnd von welchem danne ye also sein teil ledig wirdet so sullen wir ye denselben teil dem nechsten erben der teil vnd gemeine an der vorgeannten Westen hat, leihen als oft dez not geschicht angeuerde, vnd dy sullen danne auch vns vnserm Stifte vnd Nachkomen hulden vnd sweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor stet geschriben angeuerde. Wir sullen in auch alle dy brue dy wir haben vber dyselben Westen zum Zeigennort widergeben vnd ob wir der hernachicht funden dy sullen weder kraft noch macht haben Waz sie auch briue vber dy gut als vorgeschriben stet haben, dy sullen sy vns auch widergeben vnd ob sy der hernachicht funden dy sullen auch weder kraft noch macht haben. Vnd dez allez zu einem waren vrfunde geben wir disen brif mit vnserm vnd vnser Capitels anhangenden Insigeln versigelt, vnd wir Ulrich von Tunselt an eines Lechands stat Albrecht Haupt, Schulmeister vnd daz gemeine Capitel dez Stiftes zu Bamberg bekennen daz alle vorgeschriben teldinge vnd eynunge mit vnserer aller gut willen gunst vnd worte geschehen ist. Vnd haben darüber zu merer sicherheit vnser gemeinen Capitels Insigel zu des vorgeannten vnser herren von Bamberg Insigel mit guter wissen an disen Brif gehangen, der geben ist am Palmstage Anno domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo.

XVII.

E lib. Privil. A. 3. Fol. 32.

Grub.

Grub fortalitium seu Cimiterium est Episcopi
in villa Grube resident subscripti

Lupoldus habet vnum feudum

Henricus Klepfel 1. feudum

Heinricus pirci vnum

Hermannus gepawer et peezoldus vnum man-
sum

Hermannus frater aduocati vnum

Heinricus ratgeber vnum

Heinricus Hellweich vnum

Chunradus vogt mansum.

purgolt vnum feudum.

Quodlibet bonorum predictorum soluit an-
nuatim XVII. solid. Hall. Et quilibet mansus
XXXIII. solid. Hall. Item presente non sunt or-
dinate qui nimis ibidem pauperes opprimuntur.

De quibus redditibus Episcopus recipit duas
partes, et ille de Schawenberch terciam
partem.

XVIII.

XVIII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg
Lehenbuche sub. No. 1. Fol. 121.

1420.

Leonhardus de Schawenberg natus Georii de
Schawmberg suscepit in feodum infra scripta,
Item die Behausung zu Mynwiltz mit sampt dem dorff
und den grofen See nemlichen zwei Teil als vil er vnd
sein Bruder daran haben, Item Burggrub einen
dritteil an dem Dorff, Item zu Trannau zwei Gut und
zwo Selden, Item zu dem Hungerberg ein Selden
Item ein Virthail des zehenden zu Leisawe Item das
Fischwasser zu Oberlangensstat, vnd die Mule alles mit
iren zugehörungen. Jur. Actum Altenburg in vi-
gilia Pentecost.

XIX.

Revers des Veit von Streitberg über die Lehen
Greiffenstein, Oberleinleiter, Grub etc.

1507.

Ich Veit von Streitperg zum Greiffenstein, Be-
kenne an dießem brieff öffentlich, das ich von dem
Hoch.

Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, herrn Georgen Bi-
 schouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem
 manlehen empfangen hab, meinen theil an dem Sloss
 Greysenstein mit seinen Zu vnd eingehörungen, dor-
 über ich dan seinen genaden gewonlich lehenspflicht ge-
 than, auch globt vnd gesworen, mich solichs theils halben
 zu halten nach außweisung der brieff, die mein voreltern
 selige dorüber gegeben vnd gethan haben, Ich hab auch
 alspald von dem genannten meinem gnedigen herrn zu
 manlehen empfangen Einen viertheil an zweyen mulen,
 vnd was ich sünst zu Obernleinswiler von seinen
 genaden zu lehen rürende hab derselbigen stück ich mich
 eygentlich erkundigen, vnd seinen genaden verzeyhent
 schicken wil, Mere hab ich von isgemelten meinem ge-
 nedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen, die be-
 harung vnd Eyß zu Grub vntter dem Greysen-
 stein gelegen, mit Vorhoffen vnd zweyen Greben wasser
 wasserflüssen, vnd allen seinen zugehörungen mit namen
 einen hoff vier Selden, aber einem hoff der nit bebawt
 ist, drey wießen die vischwasser vnd die garten, sampt
 den eckern vnd holzern zu angezeigten Eyß gehorend
 nichts außgenommen, vnd gillt der hoff zu Grub jerlich
 zweinzig Sumern forns, zweinzig Sumern haberns
 alles bamberger maß vier vnd zweinzig pfündt Acht
 zehen keß, vier wasnachtshennen, Sieben herbsthüner
 vnd zwey geschock eyer, Item ein Selden doselbst, gillt
 jerlich Sechtzehen pfundt zehen keß, zwue Wasnachtshen-
 nen drey herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item die
 andern Selden Nenn pfundt zwue Wasnachtshennen,
 zwue herbsthennen, Acht keße vnd ein geschock eyer,
 Item

Item die dritt Selden gibt jerlich Sieben pfundt Sechs
 feße ein Wasnachthennen zwey herbsthüner, ein geschock
 eyer, Item die viert Selden gibt jerlich dreyßehen pfundt
 zwu Wasnachthennen zwey herbsthüner vnnnd zwey geschock
 eyer, Item der hoff wie obsteht vngewarnt ist mag jerlich
 an getreydt ertragen vierzig Sumern vnd die wiesen
 jerlich zwon vnd dreyßig guldein Item das vischwasser
 Sieben guldein, Item die Vertten vnd acker zum Eyß
 angeslagen jerlich vff Sechs guldein, Item die holzer
 vff Sechs guldein, Item Fris Statter gibt jerlich ein
 Sumern forns Sechs vierling haberns ein wasnachthennen
 vnd fünff vnd vierzig pfenning, Item Cunz Saffer
 gibt jerlich ein Sumern forns ein wasnachthennen vnd
 fünff vnd vierzig pfenning, vnd Sechs acker holz bey
 obern grub gelegen herab auff den Bach stossend das
 haßfurter holz genant, Alles vnd ydes mit seinen nüt-
 zungen zu vnd eingehorungen von gemeltem meinem ge-
 nedigen herrn vnd seiner genaden Stiefft zu manlehen
 rürend das ich vnd Peter von Streypberg
 mein lieber vetter von Adam zu der Lawt-
 terburg vnd Otten zum hamg bede von
 Schaumberg als Vormunden Lorenzlein vnd Wolff-
 lein philipffen von Schaumbergs seligen nachgelassen
 Son erkawfft die das auffgeschriben haben vnd den
 halb theil doran von gemeltem Petern meinem Vetteren
 durch mich auch erkawfft, Alßdan von ihgenantem Pe-
 tern von Streypberg solicher halbtheil genantem meynem
 genedigen herrn auff seinem Insigil auffgeschriben ist,
 dorüber Ich seinen fürsilichen genaden gewonlich lebens-
 pflicht gethan, vnd zu vrfund mit vleys geben die
 Erbern

Erbern vnd besten Achaz von Redwiz zum Teissenort
meinen lieben Oheim das er sein eygen Insigil für mich
mangel halben des meinen an diesen brieff gehalten
hat, das ich iho genanter von Redwiz also geschehen be-
kenne doch mir vnd meinen erben on schaden, Geben
am Frentag nach dem Sontag Letare vnd Christi vns-
ers lieben herrn gepurt sonnsfuehnhundert vnd jm Sie-
benden Jaren.

XX.

Die Grafen Johann und Günther von Schwarz-
burg bestätigen den von ihren Aeltern an das
Stift Bamberg geschehenen Verkauf der
Herrschaft Schlüsselberg. 1376.

Wir Graf Johan von Swarzburg vnd Wir Graf
Günther sein Sun. Wenn etwann der edel Graf Gün-
ther vnsers Grafen Johan Vater vnd frau Reichze vns-
er muter seliger gedechtnusse mit besampter hand all ir rechte
Land leut vnd gut, die sie heten oder gehalten möchten
an der herschaft etwann dez edeln herrn Conrad von Sliz-
zelberg vnsers anherren recht vnd redlichen verkauft vnd
zu kauffen geben haben als sy das von dem rechten wol
getum möchten dem Stift ze Bamberg vnd sy sich der-
selben recht leüterlichen verzeihen haben für sich vnd all
ir erben vnd Nachkomen nach sag vnd laut der brif die

sy demselben Stifte darüber geben haben mit iren hang-
 enden Insignen vnd mit vnser Mumen, frawen Agnesen
 Weilent elich Wirtinn herrn heinrich von Plawen, der
 von Wort ze Wort stet also, Wir Günther von gots
 gnaden Graf von Swarckpurg dez Wachffenburg ist ey-
 dem dez edeln herren herrn Cunrad von Slüzzelberg selig-
 en vnd Wir fraw Reichze desselben Grafen Günthers
 elich Wirtinn vnd Tochter des vorbenanten Herren von
 Slüzzelberg seligen, vnd Wir Agnes Weilent elich Wirt-
 inn her Heinrich von Plawen auch Tochter desselben herrn
 Conrad von Slüzzelberg seligen veriehen für vns vnd für
 all vnser erben vnd Bekenn ic. das wir mit wohlbedacht-
 em mut vnd mit gutem rat vnd williglich haben verchauft
 vnd zu kauffen haben gegeben recht vnd redlich ewich, umb
 vierzehentaufent pfunt haller vnd vmb sechs hundert pfunt
 haller der wir genglich gewert sein dem hochwirdigen herr-
 en herrn friderich Byschof zu Bamberg vnd selnem Hof-
 haus die herschaft vnd daz land eygen vnd lehen
 leut vnd gut wie sy heizzen oder wie sy gelegen sein
 Holz Weid vnd Wiltpan wazzer vnd vischweid ge-
 richt vnd geleit man lehen vnd lehen, wie sy ge-
 heizzen sein vnd wo sie gelegen sein kirchenseß zehenden
 Mül Ecker Wisen Wun vnd Weid besucht vnd umbesucht
 mit allem gewald freyheit nützen vnd rechten vnd alle
 ansprach vnd pfantschaft als er der vorbenant vnser liber
 herre herr Conrad von Slüzzelberg inne hat, vnd innge-
 habt hat dieweil er lebt oder do er noch recht zu het ob er
 noch lebt vns gelazzen hat dez wir recht erben sein vnd
 auf vns vererbt ist besunder vnd mit namen Weischen-
 felt Burg vnd Stat vnd waz darzu gehört bey
 namen

namen das holz das da heizt in der poppenreut vnd die dörffer vnd mit eckern die daselbst gelegen sein, vnd den zeibach vnd was daran gelegen ist, dörffer wisen vnd Ecker Nydeck die Burg vnd was darzu gehört vnd den teil an Streitperg den vnser egenantet herre innhet, vnd was darzu gehört vnd den teil zu greiffenstein vnd was darzu gehört, vnd was er rechts het an der Burg ze Rabeneck vnd Stelstorf, vnd was darzu gehört vnd alles das hie diffent oder yensit der Rednis er ghabt hat vnd Viberbach was er rechts daran hett vnd den Pefenstein halben vnd was darzu gehört vnd die pfandschaft zu dem Nennhof vnd vber die dörffer die darzu gehören die er von dem Reich hett vnd gemeinlich vnd besunder alle vesten leit vnd land wo die gelegen sein vnd wie die geheizzen sein vnd haben vnsern vorgenanten herren vnd sein Goghaus gesetzt vnd setzen sy mit disem gegenwärtigen brif vnd antworten sy yn nützlich gewer aller der vorbenanten Vesten vnd gut als ez vorbeschriben stet vnd verzeihet vns aller ansprach die wir oder vnser erben an der vorbenant verkauften herschaft haben oder gehaben möchten vnd globen für vns vnd für all vnser erben bey guten vnsern trewen alle dise vorgeschriben ding stet zu halten vnd darüber nimer ze tun oh alles geuerd Wir bekennen auch ob dhein brife von der obgenäht herschaft wegen hernach funden würde der wit oder hemand anders wider vnsern vorbenant herren von Bamberg vnd sein goghaus nüt wer vnd im odet seinem goghaus schad wer, der sol weder kraft noch macht haben, würde aber etlicher funden der im vnd seinem Goghaus nüt wer

den sullen wir ym vnd seinem Gockhaus antworten on-
geuerd. daz alle die vorgeschriben sach vnd kauf also stet
bleiben ewiglich vnd vngebrochen darvmb geben wir Graf
Günther von Swarzburg vnd fraw Reichze sein eliche
Wirtinn vnd fraw Agnes Weilent eliche Wirtinn hern
heinrich von plawen da vorbenant vnd ze einer murer
stetikeit disen offen brif versigelt mit vnsern anhangenden
Insigeln Datum Bamberg Anno domini M^o. CCC^o.
XLVIII^o. in Octaua Walpurgis. So bekennen Wir
mit diesem offen brif für vns vnd all vnser erben vnd
Nachkomen, daz wir oder yemant von vnsern wegen
dheinerley ansprach vorderung noch recht wann dieselben
vnser vater vnd vnser muter den kauf redlich getan haben
mit besampter hand alz vor beschriben ist noch allem dem
Land oder herschaft oder ir ein teil die vns daran möchten
angeuallen sein in dhein weise, nimmermer ewiglich ge-
haben sullen noch wollen geistlich oder werltlich an alle
geuerd vnd verzeihen vns auch genglich vnd gar für vns
vnd alle vnser erben ewiglich aller recht vorderung vnd
ansprach die wir zu denselben güten vnd herschaften oder
ir ein teil haben gehabt oder mochten haben, in dhein
weise, vnd bestetigen vnd ernenen auch dieselben vnser
vorsarn brif mit kraft dis brifs. Wir bekennen auch ob
dhein brif von vns hernach fünden würden von derselben
herschaft wegen, daz die weder kraft noch macht haben
sullen, vnd globen auch mit guten trewen für vns vnd
vnser erben daz wir der vns zu frumen vnd dem
Gockhaus zu Bamberg ze schaden nicht verziehen
sullen noch wollen sunder wir sullen die dem vorbenant
vnserm herren vnde seinem Stifte antworten an alle
geuerd

geuerd und daz in daz also alles von uns vnd vnsern
 erben ewiglich stet gehalten werd gang vnd vnuerruckt
 bleibe daz haben wir in gelobt in guten trewen vnd zu
 den heiligen gesworen, vnd geben darüber ze Bruchund
 disen offen brif mit vnsern hangenden Insigneln versigelt.
 Daz geschach zu Bamberg am Dornstag vor Ambrosii
 Anno Domini Millesimo CCC°. LXXVI°.

XXI.

Ex libro Privil. A. 3. Part. II. Fol. 18.

Greiffenstein.

Notandum quod Dominus Episcopus habet in
 castro Greiffenstein quatuor partes, et Hein-
 ricus de Streitperg miles duas partes predictarum
 III. partium domini Episcopi vna fuit quondam
 domini Chunradi de Slüzzelberg ad quam partem
 pertinent XVI. jugera agrorum.

Item vnum pratum ad estimacionem vnius
 plaustri feni annuatim. Item habet II. jugera ne-
 moris sita im Ertzgrubeich duo jugera im Hage
 duo jugera in Klüge.

Item duo feuda desolata in Rechendorf, que
 quondam soluebant annuatim III. libras Hallens.
 Item L. jugera nemoris sita am Ibenberg. Secunda
 pars dictarum quatuor parcium fuit quondam Wal-

theri de streitberg. ad quam pertinent XIII. iugera agrorum. Item duo orti continentes I. iugera. Item VI. iugera nemorum sita in Espech et III. iugera in Vlrichstein.

Tercia pars uero fuit quondam Heinrici de streitperg Canonici Ratisponensis. Ad quam pertinent XIII. iugera agrorum. Item VI. iugera nemoris sita in Birkeich, duo orti continentes $\frac{1}{2}$ iuger. Quarum trium partium predictarum est Aduocatus ex parte domini Episcopi predictus Henricus de streitperg miles.

Quarta pars domini Episcopi fuit quondam Friderici de streitperg militis. Ad quam pertinent XVI. iugera agrorum et VIII. iugera nemoris, cuius quarte partis est Aduocatus Chunradus de streitperg. Et notandum quod alias duas partes in dicto castro habet Henricus de streitperg miles prefatus in feudum a domino Episcopo et ab Ecclesia sua Bambergensi et de eodem feudo debet seruire perpetuis temporibus domino Episcopo, et Ecclesie sue predictis contra omnem hominem cum heredibus et successoribus suis vniuersis. Nichilominus debet Ecclesiam sepedictam cum dictis partibus castri perpetue respicere, omni sine vara. prout in literis desuper confectis et per quondam dictos de streitberg sigillatis plenius continetur.

XXII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht Lehenbuche sub
No. 1. fol. 15. b. pos. ult.

1400.

Hermannus et Wilhelmus de freipperg fratres
simul habent in feodum duas Burggutas sitas in
Greiffenstein, Item unam Burggutam sitam
in Rotenstein, Item das Gehülz am Eybenberg,
Item ein Gut zu Oberleinleüter der gilt zweinzig
Sümr. Getreid ꝛc. actum Bamberg ipsa die an-
nuntiationis Mariae.

XXIII.

Kaiser Heinrich II. schenket dem Stifte Bamberg
das Gut Schlop mit seinen Zugehörungen.

1023.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRI-
nitatis Henricus diuina fauente clementia. roma-
norum imperator augustus. Nouerit omnium Chri-
sti nostrique fidelium vniuersitas. qualiter nos pro
remedio anime nostre et dilecte coniugis nostre
CV-

CVNIGVNDE imperatricis uidelicet auguste. tale predium. quale HICILA filia comitis OTTONIS in uilla SLOPECE in pago Ratenzgowe. et in comitatu Adalberti comitis habuit. cum areis. edificiis. terris. cultis et incultis. pratis pascuis. aquis. aquarumque decursibus. piscationibus. molis. molendinis. filuis. venationibus. viis. inuiis. exitibus et redditibus. quesitis et inquirendis. mancipiis utriusque sexus. et insuper duobus. quorum nomina hec sunt. cum omnibus vtenfilibus. que vel scribi vel quoquo modo possunt nominari. ad altare sancti Petri apostolorum principis in Babenbergensi aeclesia in usum fratrum ibidem deo famulantium perpetualiter habendum donamus. et de nostro iure in eorum communem utilitatem omnio transfundimus. Et vt hec nostre traditionis auctoritas stabilis et inconuulsa permaneat, hanc paginam inde conscriptam. manu propria roborantes sigilli nostri impressione iussimus insignari.

SIGNUM DOMINI HEINRICI (L. Mon.)

Roman. Imper. Inuictissimi

(L. S.)

VDALRICUS CANCELL. VICE ARIBONIS
Archicancell. Recognouit.

Data VIII. Idus Martii Feria I. Indictione VII. Anno Dominice incarnationis M^o.XX^o.III^o.

Anna

Anno domni Heinrici secundi regni XX°. II.
Imperii vero eius XI. Actum Babenberg fe-
liciter.

XXIV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 45.

In Officio Weifmain.

Sloppe habet III. fenda, quorum proprietas
est monachorum in Babinberg, et aduocacia Epi-
scopi.

Chvnradius pül de feudo Walpurg. et Mar-
tini XVII. solid. denar. et presentas et seruicia
non ex statuto sed ad gratiam Episcopi.

Otto de feudo XXIII. solid. et VI. denar.
et presentas ut supra.

Almannus de feudo XVII. solid. denar. et
presentas ut supra.

Else vidua de feudo XIII. solid. denar. et
presentas ut supra.

XXV.

XXV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 36. b.

Officium Obernstainach.

Item Nycolaus de Grune obtinuit a domino Wul-
uingo Episcopo ex tunc ab Ecclesia Babinbergensi
in purchutam Castrum Wildenstein cum villis
adiacentibus videlicet Ruczenreut Prawns-
reut Gravengehewe Dittmarsreut Et
ipse Nycolaus et sui heredes posteri debent cum
ipso Castro Wildensteyn. Episcopum et Eccle-
siam Babinbergensem respicere in omni necessitate
et tempore ut fideles Castrenses.

Ex eodem lib. fol. 27. b.

Officium in Kranach.

Prezzekk est desolatum et proprietas est
Episcopi. et iam soluit Episcopo annuatim II. lib.
hallens. de graminibus seu feno.

XXVI.

XXVI.

E libr. feudali Antonii Episcopi Bamb. sub
Num. 3. fol. 72.

1435.

Jörge vnd friz von wildenstein fratres von der Grün
habent simul in feudum Einen halben teil, an dem
Slosse wildenstein, Premewffel das dorff gang,
Elbersfrewt gang, Item einen dritteil an Brownß-
reut, Ein dritteil an dietmarsfrewt, einen dritteil
an Preßeck, Ein dritteil an Grauingehaw, Ein dritteil
an Seyfersfrewt, Item zu Burggut Slackenreut
gang, Ein halbteil an der Wüstung vnd dem walde der
dortzu gehört, heinrichfrewt genant, Item ein Wüst-
ung Cunratsfrewt genant mit seiner zugehörung, Ein
dritteil an Rußenreut, Ein Dritteil an drotenreut,
Ein dritteil an dem Rauschenstein.

Item habent in feudum manu fideli Wilhelm
von Wildenstein dem Jungen Wilhelms Jis pruders
seligen Sun, vorhutragen Ein vierteil an dem Slosß
wildenstein, Ein dritteil an Brownßfrewt, Ein
dritteil an Dietmarsfrewt, Ein dritteil an preßeck, Ein
dritteil an Grauingehaw, Ein dritteil an Seyfersfrewt,
Ein halben teil am dorff zu Neileins mit sampt dem
halsgericht vber denselben teil, Item ein halben teil zu
Morolßfreut, Item zu Burggut, Ein dritteil zu
Rußenreut, Ein dritteil zu drotenreut, ein
dritteil am Rauschenstein, Ein vrtteil an der Wüste-
ung

ung vnd dem walde der dorffu gehört, Heinrich freu-
genant, alles vnd ydes mit seinen nuzungen vnd zuge-
hörungen, Es sein acker, Holzer wisen, wasser, wilt-
pan, gericht munne, weide nichts außgenommen, on-
genuerde. Iuribus etc. Actum Bamberg sexta post
Andree. Anno etc. XXXV°. (i. e. 1435.)

Fol. 73. 1436.

Melchhart vnd Wilhelm vom Wildenstein habent
in feudum in solidum einen halben teil am Sloffe
wildenstein mit seiner zugehorung, Item zwei teil
an pressack, Item zwei teil an Brannsfrewt, Item zwei
teil an ditmarsfrewt, Item zwei teil zu Rügenfrewt, das
ist Burggut, Item zweiteil zu drothenfrewt, Item Hein-
richfrewt halp, Item zwei teil zu Grauingehaw, Item
zweiteil zu Seyfferfrewt, Item Moroltfrewt gar, Mey-
lein gang mit sampt dem halsgericht, vnd zwei teil an
dem Raufchenstein. Iuribus etc. Actum sexta ante
Iudica anno ut supra (i. e. 1436.)

Fol. 105. 1445.

Wilhelm vom wildenstein habet in feudum, Ein
vrtteil an dem Sloffe wildenstein, Ein dritteil an
Trawnsfrewt, ein dritteil an Ditmarsfrewt, ein dritteil
an Pressack, ein Dritteil an Grauingehaw, ein Drit-
teil an Seyfferfrewt, ein halben teil am dorffe zu Mei-
leins mit sampt dem halsgericht über denselben teil,
Item einen halben teil zu Maroltfrewt Item zu Burg-
gut, ein Dritteil zu Rügenfrewt, ein dritteil zu Drothen-
frewt, Ein dritteil am Raufchenstein, Ein vrtteil an
der

der Wüstung vnd am Walde der dorßu gehört, Heinrichsrewt genant alles vnd ydes mit seinen nuzungen vnd zugehörungen, es seyn Acker, holzer, wisen, wasser, wiltpan, gericht, Bunne, vnd weyde, nichts außgenommen, ongeuerde. Iur. etc. Actum Bamberg in die Barbare Anno 1c. XL. quinto. Et promisit fide data dare Reuers. ex parte Castri Wildenstein in omni forma ut pater suus dedit.

XXVII.

Anzeige des Christoph von Wisenthau an den Bischof Martin zu Bamberg, daß er sein Lehengut Adelsdorf an Joachim Stiebar zu Büttenheim verlaufet habe. 1582.

Dem Hochwürdigem Fürsten vnnnd Herrn, Herrn Martino Bischoffen zu Bamberg 1c. meinem gnedigen fürsten. vnnnd Herrn, Entzeit Ich Christoff von vnd zu Wiesenthau 1c. meine vnderthönige dienst zuuor, vnnnd füege E. F. Gnaden hiemit vnderthönig zuuernemen, daß ich dem Edlen vnd Ehrnuesten, Hannsen Joachim Stüber zu Büttenheim 1c. meinem freündtlichen lieben Dheimb, mein gutt Attelß dorß an der Alsch gelegen, mit seiner ein vnd zugehorung so ich bisshero von E. F. Gnaden vnd dem löblichen Stifft zu Rechtem Mitter Mahnlehen getragen, eines Aufrichtigen vnd besten.

stendigen Khaufs zu khauffen gegeben habe. Demnach an E. F. Gnaden mein vnderthönig bitten, die wollen gedächtem meinem freündlichen lieben Oheim solch Gutth vñ sein vnderthönig ansuchen, gnedig verleyhen lassen. So das von eur F. Gnaden, wie mir nit zweiffelt bescheen, vnd Ime geliehen worden ist, So vber gebe ich Ime berürth Gutth mit allen Rechten. gerechtigkeiten, zu vñnd eingehorungen. sambt den pflichten, souil ich desselben wegen E. F. Gnaden vnd dem Stiefft verwandt gewessen, hiemit auff, verzenhe mich auch aller meiner daran habenden Macht vnd gerechtigkeiten, in Crafft diß brieffs der vnderthönigen Zuuersicht, E. F. Gnaden werden sich in dem gnedig erweisen, Solches vmb E. F. Gnaden mit vñnderthönigem Bleyß zu uerdienen, Erken ich mich schuldig, kes zu wahrer Bruchunt hab ich obgedachter von Wiesenhaw Endts der schrift, mein Angeporn Innsigel hierauf getruckt, Actum den 19. Aprilis Anno 1582. 2c.

XXVIII.

Wilhelm von Künspurg bittet den Bischof Veit zu Bamberg, den Daniel von Rabenstein mit dem Rittergute Rabeneck, welches derselbe von ihm erkaufte, zu belehnen. 1577.

Dem Hochwürdigenn Fürstenn vñnd Herren Herren Weitten Bischöfen zu Bamberg meinem gnedigen herren
Ent.

Entbeut Ich Wilhelm von Rhündspurg meine vnder-
 thenige willige Diennst getreues Bleiß jederzeit zuvor,
 vnnnd füg E. J. g. vnderthenig zuuernemen, das Ich
 verruckhter Zeit mein Rittergutt Rabeneckh dem Edlen
 vnnnd Ehrnuesten Daniel von vnnnd zum Rabenstein ic.
 vmb ein benannte Summa gelitts kheufflichen zugestellt
 vnnnd zu khauffen geben hab, Wann Ich aber berürtte
 Rittergutt von E. f. g. zu lehen getragen, Als will
 sich vermög beschlossener Khauffs Abredt gebüren, bei
 denselben Ehegemellten Daniel vom Rabenstein in die
 schuldige lehensgewehr, sovil an mir ist, vnuerzuglich
 zu hellffen, Will demnach E. f. g. mehrgedachttes lehen
 hiemit vndertheniglich aufgeschriben vnd solches vorge-
 nantten Daniel vom Rabenstein gnedichhen zu leihen,
 vleissig vnnnd vnderthenig dlenßlich gebetten haben, des
 zu Brthunde hab Ich mein angeborn Innfigl hiesür ge-
 druckht, Geben vnnnd beschehen zu Bamberg als man
 nach Christi vnsers lieben herren Ihesu seligmachenden
 geburde zelet fünffzehnhundert vnnnd Sibenvndtßibenßig
 Jare.

 XXIX.

Herdegen von Grindlach verzichtet auf alle seine An-
 sprüche an der Veste Alhorn. 1277.

Ego Herdegenus de Grindelach, notum
 facio vniuersis presentes littras inspecturis, quod
 exorta

exorta inter venerabilem dominum meum Berchtoldum Episcopum Babenbergensem, ex una parte et me ex altera, super castro Ahorn et eius attinenciis materia questionis, tandem nos ambo ex utraque parte in nobilem virum dominum meum Fridericum Burgrauum de Nurenberch promissimus, taliter, ut qualitercunque dictus Burgrauus huius modi questionem decideret, id ratum et gratum habere deberemus qui videlicet Burgrauus predictam questionem in hunc modum diffinuit, scilicet vt Ego actioni et omni Iuri in dicto Castro et eius attinenciis habebam uel habere uidebar, cederem, et expresse renunciarem, quod eciam feci, Dictus quoque dominus meus Episcopus mihi Centum libras denariorum Babenbergensium debeat dare, cuius pecunie idem dominus meus Episcopus in festo Beati Martini proxime venturo Quinquaginta libras et in festo Beate walpurgis quinquaginta soluere michi debeat, In cuius rei testimonium presentem litteram prefati domini Burgrauii et mei sigillorum robore communiui, huius rei testes sunt dominus Ramungus de Chamerstein, Rupertus de Hertenstein et Rugerus de Zucha milites. Fridericus et Wernhardus prefati domini mei Episcopi notarii et alii quam plures, Datum Winne Anno Millesimo Ducentesimo Septuagesimo Septimo. In die beati Viti.

XXX.

Revers des Heinz von Rabenstein über die Lehen
zu Kirchahorn, zc. 1503.

Ich Heinz vom Rabenstein zu Kirchahorn Bekenn off-
fennlich mit diesem Brieff gein allermeniglich das Ich
von meinem vnd herrn Eberhartten vom Rabensteins
Zumherrs zu Bamberg meins lieben Bruders wegen,
von dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Weitten
Bischouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rech-
tem Erblehen empfangen habe, denn Siß zu Kirch-
ahorn gelegen, soweyt der mit greben vnd Zeevnen
vmfangen hat, in welchen Siß der genant mein gne-
diger herr von Bamberg seiner gnaden Stiess vnd Nach-
komen Öffnung haben, inmassen Ich mich des bey Bi-
schoue Sorgen selliger gedechtnuß seiner fürstlichen Gnad-
en vorsarn clerlichen in meinem Neuerßbrief für mich
vnd mein erben verscriben habe, Mere hab Ich von
mein vnd herrn Eberharts obgenant meins bruders weg-
en dise hernach geschribne stücke zu rechtem manlehen
empfangen, zwene Hoffe zu Windischendorff im Ahorn-
tall gelegen, mit sambt Iren Hoffreiten, Welde, Holz,
Wiesmat, vnd andern Iren Zugehörungen vff dem ein-
en hoff ein Siß gepawt ist, Die der genant herr Eber-
hart vnd Ich von Jacob vnd Caspar vom Rabenstein
vnsern Vettern erkauft, die das auffgeschriben haben,
Dorßu auch ein Güttlein zum Jauppenberg, darauff
Heinz

Heinß Newner siß, Mere ein Berck dabey gelegen, das Rabenloh genant, mit sambt der Holzmarck vnd das Rabenloh vnd das Burckstall, bis herab in den Affpach, das der obgenant mein Bruder von Barthelmessen vom Rabenstein erkaufft, der das auch vntter seinem Insigill aufgereicht hat, Mere hab Ich für mich von dem obgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen etlich Aßterlehen, die Ich als der elstiff vom Rabenstein ferner von der hanndt leihe vnd habe, seinen Fürstlichen gnaden bey meinen lehenspflichten zugesagt, solich Aßterlehen mit Benennung der Inhaber vnd besitzer, Auch anstoß derselben zwischen hie vnd sandt Mersteinstag schirft komende in einem Register verzeichnet mit meinem anhangendem Sigill, in seiner Fürstlichen gnaden Cancley zu schicken, hab darauff seinen Fürstlichen Gnaden gewonlich lehenspflicht gethan, vund zu Brkündt mein Insigell an diesen Brieff gehanngen, Geben am Donerstag nach der Aschenmitwochen vund Christi vnsers lieben herrn gepurt Tünff-
hundert vnd im dritten Jaren.

XXXI.

Rebers des Wolf von Rabenstein über die Lehen
Kirchhorn und Weyer. 1557.

Ich Wolff vom Rabenstein, der Zeit Pfleger zu Auerbach, Thue thunt offennlich an diesem briff. Das ich
von

von dem hochwürdigenn Fürstenn vnnnd Herrn Herrn
 Georgen Erwelten vnnnd bestetigtenn zu Bischoue zu
 Bamberg meinem gnedigen herrn, zu rechtem erb vnd
 Mannlehen empfangen hab, Innhalt seiner Fürstlichen
 Gnaden Lehennbriff. von worten zu worten also laut-
 end, Wir Georg von Gottes gnadenn Erwelter vnnnd
 bestetigtter zu Bischoue zu Bamberg, Thun khunde of-
 fenlich mit diesem briff, das wir dem besten vnnserm
 Ueben getreuen Wolffenn vom Rabenstein pfleger zu
 Auerbach, zu rechtem erblehenn geliehen haben, den
 Sitz zu Kirchahorn gelegenn, soweit der mit dem
 grabenn umfassen ist, Inn welchem Sitz Wir vnser
 Nachkumen vnnnd Stifft offnung haben, Innmassen heins
 vom Rabenstein sein Anherr seliger, des vnnserm vor-
 farr, Bischoff Georgenn seligenn, einen Neuerßbriff
 vber sich gebenn, vnnnd für sich vnnnd seine erben ver-
 schriben hat, Mer haben dem gemeltenn vom Raben-
 stein zu rechtem Mannlehen geliehen zwenn hoff zu
 Windischendorff im Thornthal gelegenn, mit sambt iren
 hoffreitenn, Wldt, holz, Wisemats, vnnnd andern
 iren zugehorungen, vf den einen hoff ein Sitz gepaut
 ist; darzu auch ein gütlein, zum Zaupenberg, darauff
 heins Meüner sitzt, Mer ein Berg, gelegenn dabej, das
 Rabenlohe genannt, mit sambt der Helßmarck, vnnnd
 das Rabenlohe, vnd das Puckstal, biß herab in den
 Aßbach, Einem acker auff zwey tagwerck, vnnter dem
 Eßbach gelegenn, den halbpau zu Kirchahorn, darzu
 vngeuerlich Acht vnnnd Birgiz tagwerck velds, vnnnd Acht
 tagwerck Wisemats gehorn, Item mer Acht vnnnd zwein-
 zig tagwerck Wisemats, Außerhalb ermelts halbpaus;

G

Item

Item Fünff Waler vnnnd Weierlein, Item ein hoffreit
 außserhalb des Siß gelegenn, sambt Preußhaus vnnnd
 Mulßhaus. zu seiner haußnotturst, Auch Vießhaus
 vnnnd Stedeln, auch anndern kleinen gepeu vnnnd dreien
 gerten, Item einen hopffgarten, Item einen Schaffhoff
 auff den Denndler, Item Sechzehenn besetzter Seldenn-
 gütter zu Kirchhorn, Windischendorff, vnnnd auff dem
 Dendler, Item mer den Siß zu Weier mit der
 hoffreit, Vießhaus, Stadel vnnnd anndern gepeuen, zween
 Wassergreben, ein Weierlein, vnnnd drej Paumbgarten,
 sambt annderer seiner zugehorung, nichts dauon aufge-
 nommen, Item zwainzig tagwerck Wißmats, Item den
 halbpau zu Weier, darzu gehörn Vir vnnnd Sechzig tag-
 werck Welbs, vnnnd Ailff tagwerck Wißmats, Item die
 Schöfferey, Item Siebenn besetzte Seldenn gütter zu
 Weier, mit sambt einem Gut zu Frei Ahorn, Item
 einen halbpau, auff dem Eßbach, darzu gehörn Sech-
 zig tagwerck Welbs, darunter Neüne der hochgebornenn
 Fürstenn, vnnsrer besonnder lieben herrn vnnnd Freunde,
 der Marggrauen zu Brandenburg ic. Nigenthumb vnnnd
 lehen, vnnnd gehörn auch mer zu gemelten hoffpau Vir-
 zehen tagwerck Wißmats, Item zwainzig Acker, guts
 bewachßenns Pauholz, vnnnd Fünffzehenn Acker Reiß-
 holz, das Jungholz genant, Item mer dreißig Acker
 Pauholz bewachßenn, vnnnd Sechs Acker Reißholz, das
 Zintach genant, Mer zween hoff zu Zaupenberg, auff
 einem hanns hoffman, vnd dem anndern hanns hauen-
 stein sizen, Auch den Zehennden daselbst, todtenn vnnnd
 lebendigen mit sambt dem Burckstall zum hohenloch, Ein-
 en hoff zu Brunberg, darauff ist Merthein Endres sizer,
 Einck

Einen hof zu Hohennirßberg, den Allein Pauer inn-
 hat, vnnnd zween hof zu Lannngenlohe gelegen, of einem
 hannis heüman, vnnnd dem annndern hannis Albrecht sitzen,
 Alles vnnnd Jedes mit seinen nuzungen, zu vnnnd einge-
 hörungen, von vnns vnnnd vnnsrem Stifte, wie obsteet
 zu lehenn rürennt, Welche lehennstuck vnnnd gütter, bei
 wellannt dem hochwirdigen Fürstenn, nechstem vnnsrem
 Vorfarn Bischoff Weigann den seliger löblicher Gedeche-
 nus, durch gemeltenn vom Rabenstein, auch empfangen
 worden, leihenn demselben vom Rabenstein an obbe-
 rürten lehennstücken vnd güttern, bemeltermassen hiemit
 gegenwertiglich, inn crafft dits brifs, was wir Ime von
 Rechts wegenin darann leihenn sollenn vnnnd mögen, doch
 vnns vnnsrem Stifte vnnnd Nachkumen an vnnsern le-
 hennschafften, herrlichelten gerechtigelten vnnnd gewonn-
 heiten, auch sonnst meniglich an seinem rechten vnscheb-
 lich, Zu vrkhunt haben wir vnnsrer Secret an diesen brif
 gehangen. Gebenn inn vnnsrer Stat Bamberg Sambs-
 tags Nach Sanct Jacobstag den lehten Monatstag Juli
 vnnnd Christij vnnsers liebenn herrn geburt Fünffzehenn
 hundert vnnnd im Sieben vnnnd Fünffzigisten Jar, Hab
 darauff seinen fürsilichen gnaden gewonnliche lehennspflicht
 gethan, gelobt, vnnnd geschworn, vnnnd des zu Bekenn-
 nus mein algen Insigel an diesenn meinen Neuerßbrif
 gehangen, der geben ist am tag vnnnd im Jar wie oben
 im lehenbrif verleiht.

XXXII.

Auszug aus dem libro feudorum Iohannis ab Eglof-
stein. p. XXI. de a^o 1403. feria sec.
post Reminiscere.

Wir Iohanns von gotes genaden Bischoff zu Wirzburg
Bekennen ic. als vnser lieber getruwer Hanns von
Hessepurg Ritter des Slos Eyrheim mit den guten
zu nibern vnd obern eyrheim vnd mit allen andern zu-
gehörungen vmb vns vnd vnserm Stifte gekauft het,
noch v^oweisung des briues den wir Im vnd seinen erben
darüber gegeben haben, vnd wann nu das selbe Slos
mit seinen zugehörungen von vns vnd vnserm stifte Ee
das an vns komen ist zu lehen ist gangen
als das noch zu lehen geet Ist beteidigt word-
en das daz selbe Slos ewelichen vnser vnd vnseris stiftes
offen hus Sin solwidder allermeinlich on widder die ob-
genanten keuffer vnd ir erben, So sullen vnd wollen wir
vnd vnser nachkomen dazselbe Slos mit seinen zugehör-
ungen dem vorgenanten hansen von Hessepurg Sönen
vnd tochteren zu lehen leihen on alles widersprechen vnd
verleihen Im sonen vnd tochteren das selbe Slos mit
alle seinen zugehörungen mit bekenntniß vnd erkund
disz briues „doch mit beheltniß vnser vnd vnseris stiftes
rechten“ ongeuerde Actum anno et die ut supra.

XXXIII.

XXXIII.

Urtheil des Wirzburgischen Hofgerichts gegen Wilhelm von Vibra wegen angemasseter Obrigkeit auf die Ebrachischen zu Ober- und Unter-Euerheim. 1535.

Ich Bernhard von Thüngen des hochwürdigten fürsten vnd herrn herrn Conraden Bischofen zu Wirzburg vnd Herzogen zu Franken meins gnedigen herrn hofmeister Hoff vnd lehenrichter Nachdem sich Irrung vnd gebrechen zwischen dem Ehrwürdigen würdigen herrn Johansen Abt Prior vnd Conuent des Klosters Ebrach Elegern an einem dem erbarn vnd vesten Wilhelm von Vibra zu Schwebheim beclagten andern theils von wegen der vogtey vnde Obrigkeit auff den Ebrachischen vnderthanen in beiden dörffern zu vnder- vnd oberEuerheim gehalten haben Derwegen sie vor mir als hochgedachts meines gnedigen herrn von Wirzburg hofrichter vnd die vrteiler gemelts hofgerichts in rechtfertigung erwachsen vnd gestanden, Bekenne öffentlich mit disem brieue gelin allermeniglich, das nach fleissiger verhörung clage antwort fürbrachter kuntschafft vnde briefflicher vrkunt nachrede gegenrede beschlus rechtsage vnd allem fürbringen in der sachen auff mein vmbfrage durch die vertheiler einmütiglich auff heut dato zu recht erkant vnde vrteill eröffnet worden ist, wie von wort zu wort hernach folgt In sachen sich haltend zwischen den Erwürdigen vnde
wir.

wirdigen herren Abt vnd Conuent des Closters Ebrach als Elegern eins vnd Wilhelm von Vibra beclagten andern teils erkennen hoffslehenrichter vnd vrteiler nach allem ein. vnd fürbringen zue recht, das Wilhelm von Vibra des Closters Ebrach Buthane in beiden dörffern Vnder- vnd ObernEuerheimb nach der bawarischen Ennpörung zu pflichten anzunehmen vnd zu tringen nit gebürt noch gezimt habe vnd das er sie derselben pflicht wieder ledig gehen vnd den briefe so sie ihm verhalben haben geben müssen, gedachten von Euerheimb wieder zustellen, der auch an ihme selbst tod vnd absein solle, vnd das Wilhelm von Vibra sie die Ebrachischen auff des gemelten Abtes vnd Conuents bebauten vnd besetzten gutern der vngeuerlich zwey vnd dreyßig seyn solln in beiden Dörfern zu vnder vnd obern Euerheimb in gepotten vnd verpotten mit dienst agung nachreiß vnd anderer Obrigkeit vnbetrübt vnd vnbeschwert lassen solle. Aber der begerten auffgeheben abnußung halben erkennen obgedacht meins herrn Richter vnd vrtheiler Wilhelm von Vibra von gemelts Abtes vnd Conuents clage ledig vnd sollen die expens vnd gerichtskosten aus beweglichen vrsachen gein einander auffgehoben vnd verschieden sein. Zue Wrkunt hab ich mein eigen angeborn Insigel an disen briefe gehangen, der geben ist am Dinstag nach Leonhardi den neüntem tag des monats Nouembris vnd Christi vnser lieben herrn geburt fünffzehnhundert vnd im fünff vnd dreyßigsten Jaren.

XXXIV.

Der Bischof Gottfried zu Würzburg erlaubt dem
Jörg Fuchs ein Halsgericht und zwen Jahr-
märkte zu Schweinshaupten. 1451.

Wir Gotfrid von Gotes Gnaden Bischoue zu wirzburg
vnd Herzog zu Francken 2c. Bekennen 2c. Wann vors-
mals das dorff Schweinshaupten vnd die armen leute
darinnen wonhafftige zennthar gewest sind an die Zenne
zu Königspurg vnd nu durch annemer dienst vnd fleissiger
bete willen der Erbern besten Vorgen Fuchs zu Schweins-
haupten vnnsers hofmeisters vnd Hannsen seins bruders
der hochgeborn fürste Herzog Wilhelm von Sachssen für
sich vnd seine erben, Auch wir für vns, vnnsere Nach-
komen vnd stift dorff vnd arme leute obgenant vnd ire
Nachkomen solcher Zentpflicht erlassen, vnd sie dafür ge-
steyet haben, nach clerlich Innhalt laut vnd sage der briffe
von dem genanten Herrn, vnnsrem Herrn vnd freunde
Herzog Wilhelm von Sachssen von vnns vnd vnnsrem
Capitel vnd Stifte darüber versigelt gegeben, vff das
aber dieselben Inwoner kein einander selbs, vnd were
sunst mit In zu schaffen hette, oder gewunne, iren Aus-
trag gehalten, vnd vntetige leute, die do begriffen würd-
en, gerechtuertiget werden mögen, haben vns die ge-
nannten fuchse gebrüdere mit fleiß gebeten, das wir In
vnd Iren erben ein Halsgericht also vffzurichten vnd zu
haben gnediglich zu uergonnen geruhten, welche ire fleis-
sige

fige beſche vnd darzu getrewe diſt, die ſie vnnſern vor-
 farn vnd vns vnuerdrißlichen getan haben, vnd in künf-
 tigen Zeiten wol tun mögen, vnd ſollen, dorſu auch
 das vnnſere vnd vnnſers ſtifts lehen, als dann Schloß
 vnd dorff **Sweinſheüpten** mit ſeinen Zugehörungen
 von vns vnd vnnſerm Stifte zu lehen rürt, mercklich ge-
 beſſert werden, wir angeſehen, vnd haben mit guter
 vorbetrachtung vnd rechter wiſſen für vns, vnnſere nach-
 komen vnd Stifte den vorgenanten gebrüdern vnd allen
 jren erben ſolche gnade getan, gegonnet vnd erlaubet, das
 ſie ein gericht zu **Sweinſheüpten** vffrichten, vnd
 machen, das mit bequemen vrtail ſprechern beſehen mög-
 en, vnd die ſullen macht haben, zu richten vber Hals
 vnd hant, leüte vnd güte, in aller maſſen vnd rechten,
 als in andern halsgerichten in vnnſerm Stifte Recht vnd
 gewonheit iſt, vngeuerlichen, vnd darzu zu haben Stock
 bant eyſſen, vnd anndere gerichtszeüge, vnd Zugehörun-
 gen, Sie ſollen auch ye zu zeiten vnns vnd vnnſern Nach-
 komen elne tugentliche Perſone antworten, den Vane
 von vns zu nemen, vnd zu enphoen, den wir also one
 widerrede leyhen, vor ſolchen gerichtten ſollen auch alle
 Inwoner zu **Sweinſheüpten** zu recht ſtehen, vnd
 an keine annder werntlich gericht geladen werden, doch
 vnſchedelich vnns an vnnſerm vnnſers Stifts vnd Her-
 zogtums Lantgericht, aldo ſullen ſie antworten vmb ſach-
 en, die daran gehören, als anndere vnnſers Stifte In-
 wonere, ongeruede. Mere haben wir den obgenanten
 gebrüdern vnd jre erben die gnade getan, das ſie vß dem
 dorff **Sweinſheüpten** einen markt mogen laſſen machen
 drey Jarmerck, im Jare also ſehen friede vnd gelyent
 doſelbſt.

boselbst geben, mögen vnd sollen marckrecht vnd alle
andere recht also haben, als andere vnnsere vnd vnns-
ers Stiffts Stete vnd merck, genßlichen alle geuerde
vnd argeliste hirsinnen außgescheiden, vnd des also zu
warem vrfunde haben Wir Bischoff Gotfrid obgenant
vnnsere großer Insigel für vns vnd alle vnnsere Nach-
kommen an diesen brieff gehangen, Der geben ist am
Samstag nach dem heiligen Jarstage nach Christi ge-
burt .xliij^o. vnd darnach im 1j^o. Jarenn.

XXXV.

Revers der Vormünder der Töchter weiland Claus-
en von Königsfeld, über den Sitz zu Wa-
dendorf. 1541.

Wir Sebastian Neustetter, Stürmer genant, zu Schön-
felt, vnd Hanns Günther vonn Luchaw zu Brun, Be-
khenen vnd thun khunt offentlich an diesem brieff, das
wir als vormundt vnd von wegen Barbaren vnd Br-
sulen vonn Königsfeld, vnd dann ich gemelter von
Luchaw, Anstat vnd Als treger Margrethen, meiner
ehlichenn Hausirauen, alle drey Weylanndt Claussenn
vonn Königsfeld, zu Wattendorff seligenn, verlassenn
Töchter, von dem hochwirdigen Fürstenn vnd Herrn,
herrn Wenganden Bischouen zu Bamberg, vnserm gne-
digen herrn, den Sieß zu Wattendorff, mit seiner
begreiffung vnd andern mer lebensstuckenn empfangen
habenn,

habenn, Innhalt seiner gnaden lebenbrieffe von Worten zu wortten also lautende, Wir Wengann von gottes gnaden Bischove zu Bamberg, Bekennen vnd thun kunth öffentlich mit diesem brieffe, das wir den vestenn vnsern lieben getreuen, Sebastian Neustetter Stürmer genant, zu Schönselt, vnd Hannß Wüthern von Luchaw zu Brun, als Vormunden vnd von wegen Barbaren vnd Brsulen von Königselt, vnd dann gemeltem von Luchaw Anstat vnd als tregern Margrethenn seiner ehlichen hauffrauen, alle drey, weylandt auch des vestenn vnserß lieben getreuen, Clausenn von Königselts zu Wattendorff, seligenn verlassnen Dochter, den Sieß daselbst zu Wattendorff mit seiner Begreiffung, der von gedachtem von Königselt, Irem Vatter seligenn, vff sie erblich komen vnd erstorben ist, geliehenn, vnd sie vns darüber sollichß Sieß halbenn gelept, vnd geschworenn haben, in allermassenn, wie etwa Endreß Königselder, bemeltes Clausenn Vatter, vnd Barthelmes sein Bruder, selige vnsern vorsarn, vnd er nachuolgende auch gethün, wie sie dann bede solchenn Sieß lebenn gemacht habenn, Innhalt eines brieffs von wortten zu wortten also lautende. Wir Anthoni von gottes gnaden Bischove zu Bamberg, Nachdem vnd nymandt in vnserm vnd vnserß Stieffts, on vnsern vnd vnser nachkomen willen, nach Innhelt keyserlicher Freyhung, vnserm Stiefft gegeben, Burglichen zu pauen hat, Bekennen wir öffentlich mit diesem Brieffe, gein allermeniglich, das vnser liebe getreue Barthelmes vnd Endreß Königselder, gebrüdere, vns gebetten habenn, ine zu gönnen vnd zu erlauben, Iren
 Sieß

Sieß zu Wattendorff, der in vnserm vnnnd
 vnserß Stieffts Fürstenthumb vnnnd Lannde
 liegt, den sie bißhere für angen gehapt habenn, als
 Burgklichen zu pauen vnnnd zu beuestigenn,
 So wolten sie vnns vnnnd vnserm Stiefft denselben
 Sieß, Als weytt der besanngen, vnnnd begrieffen hat,
 mit seiner Angenschafft auffgeben, vnnnd den von vns
 vnnnd vnserm Stiefft zu lehenn habenn, vnd empfaben,
 vnnnd auch offenung verschreybenn, Doch das wir vnnnd
 vnns nachkomen denselben Sieß mit seiner begreiffung,
 ine vnnnd iren Erben, hinfür Sönen vnnnd Dochternn
 lehenn wolten, das haben Wir angesehen, derselb-
 enn Königsselder getreue Dinst vnsern vorsarn seligenn,
 vns vnnnd vnserm Stiefft von iren eltern geschehenn,
 vnd sollich getreue Dinst, die die ehgenantten Barthel-
 mes vnnnd Endres Königsselder vnnnd ire erbenn vnns
 vnd vnserm Stiefft vnnnd nachkomen hinfür in künfftigenn
 Zeitten thun sollenn vnnnd mögenn, Vnnnd haben Ine
 gegonnt, den gemeltenn Sieß, mit seiner Begreiffung,
 zu beuestigenn, vnnnd habenn auch denselbenn Sieß, mit
 seiner Begreiffung von Ine auffgenommen, vnnnd Ine
 den geliehenn, den dann wir vnnnd vnser Nachkomen
 hinfür Ine vnnnd Iren erben, Sönen vnnnd dochternn,
 lehenn sollenn vnnnd wollen, vnnnd wir lehenn denselben
 Sieß, als weitt der besangen hat, den genanten Bar-
 tholmes vnnnd Endres Königsseldern, Also in Crafft vnnnd
 macht dits brieffs, dem dann sie vnnnd ire erben hinfür
 ewiglichen von vnns vnnnd vnserm Stiefft vnd Nachkom-
 en, als oft das zu schulden vnnnd fall komen wirdt, zu
 lehenn empfabenn vnnnd habenn, vnnnd auch keinen an-
 dern

dern herrn, dann vnns, vnnserrn Stiefft vnnd Nach-
 komen mit demselbenn Sieg vnnd behausung habenn
 noch gewynnen sollen, on alles geuerde, Darzu solle auch
 derselbig Sieg, vnser vnnsers Stieffts vnnd Nachkomen
 offenn hauff seyn, vnnd sie sollen vns vnserm Stiefft
 vnnd nachkomen den offnen, on alle Widerrede vnnd
 verziehenn, vnnd nützlich vnnd getreulich damit zuge-
 wartten in ewigkeit, wider allermeniglich, nymandt auß-
 genommen; zu allen vnsern vnnd vnser nachkomen Willen
 nöttenn vnnd Kriegenn, wenn vnnd als oft wir vnnd
 vnser nachkomenn des bedorffenn, vnnd vns vnnd den
 vnsern not geschiet, vnnd sie des von vns, oder den
 vnsern ersucht vnnd ermant werden, doch jne one schad-
 einn, ongeuerde, Vnnd wenn sie vns, vnnsern nach-
 komen oder den Vnnsern denselben jren Sieg zu vnsern
 geschessenn einantwortten werdenn, So sollen vnnd wollen
 wir, vnser Stiefft vnnd nachkomen, jne den, zu auß-
 geenden kriegenn, wider einantwortten ongeuerde, Sie
 sollenn auch denselben Sieg vnnd behausung, nymand
 verkhauffenn, verpfennden, zuwenden, noch eingebenn,
 dann jren genossen, oder vnthergenossenn, Doch mit
 vnserm vnd vnser Nachkomenn Willen, vnnd auch, das
 sich dieselbenn vor geln vns, vnnserrn Stiefft vnnd Nach-
 komen mit gelübbenn vnnd ayden verpunden, vnnd ver-
 schriebenn haben, Alles das zu haltenn vnd zu thun, des
 sich die ehgenantten Königssfelder in diesem brieff gein
 vns, vnserm Stiefft vnnd nachkomen verpunden vnnd
 verscribenn haben, On arglist, Auch ist nemblich be-
 rebt wordenn, das der ehgenantten Königssfelder erben,
 Auff die die gemeltenn Sieg vnnd Behausung sterben,
 vnnd

vnnnd komen werden, in dem negstenn Monat, nachdem vnnnd sie, an sie komen vnnnd gefallen, zu vns vnns-
 erm Stiefft vnnnd Nachkomen, oder zu vnser Thumb-
 stieffts Capittel, ob nicht Bischof were, komenn, vnnnd
 gelobenn vnnnd schweren, vnnnd sich gein vnns, vnserm
 Stiefft vnnnd nachkommenn, on verpichenn, auch ver-
 schreiben vnnnd verpindenn sollen, nach laut vnnnd Inn-
 halt dißs brieffs, Wir vnnnd vnser Nachkomen sollenn
 vnnnd wollen, die mehrgenannten Königsselder vnnnd ire
 erben, zu der offte genannten behausung verthendigenn,
 schützenn, schirmen, vnd zu Recht hanndthabenn, Als
 ander vnser vnd vnser Stiffts Mann vnd Diener,
 Wir vnnnd vnser nachkomen sollenn jr auch zu recht
 mechtig, vnnnd sie des Rechtens vor vnns gehorsam sein,
 on alles geuerde, Vnnnd sollichs alles, wie obgeschrieb-
 enn steet, habenn vnns die genannten Königsselder mit
 handgebenden treuen gelopt, vnnnd zu got vnnnd den heil-
 igenn geschworn, zu Verkhunt haben wir vnns Insignel
 an dieselenn brieff thun hencfenn, der gebenn ist zu Steß-
 litz, am Mitwochen nach Sant Seuerinstage, Nach
 Christi vnnsers liebenn herrn geburt, Vierzehenhundert,
 vnnnd darnach in dem drey vnnnd sonffsigistenn Jaren,
 Darzu haben Wie obgemelten, Sebastian Neustetter,
 vnnnd Hannß Guntthern von Luchaw, in Vormundt vnd
 Tregers wehs, wie obsteet, zu Rechtem Manlehen ge-
 liehenn, Ein gütlein zu Wattenndorff, das gemelts
 Clausen von Königsselts Anherr seliger, von Otten
 Stürmer erkhaufft hat, Item Ein Selbenn zu Wanß-
 dorff, darauff Fritz Dettinger sieht, Einen hof zu Bil-
 chennndorff, darauff Claus Lautterer siht, Ein gut zu
 Watten.

Wattendorff, das etwa umb Hannsen von Königsselt er-
 kauft ist, vnd er selbst paut, Item Einen hoff zu
 Wanßdorff, darauff Jacob Hofman sitzt, vnd aber ein
 Seldenn daselbst, die derselb Hofman innen hat, item
 mer einen Hof zu Bilchenndorff, darauff Cong Stol-
 berger, vnd auf einer Seldenn daselbst, darauf
 Hanns Neuheuser, Item ein Seldenn zu Bilchenndorff,
 darauff Hanns Hofman sitzt, Nere haben wir Inne als
 Vormunden vnd tregern, wie vor laut, zu Mannle-
 henn geliehenn den Zehennenden zu Welckendorff, zu dorff
 vnd zu veldt, Item einen Hoff zu Wanßdorff darauff
 hantß Ebners Söne sitzenn, Item ein Burggut zum
 Blanckenstein, mit sambt dem houe daselbst, darauff
 Fritß Pölsel sitzt, Vff welchenn lehengütern vnd stücken
 allen gedachter Claus von Königsselt seliger obbenantten
 seinen tochttern verweysung gethun, inmassenn dann ge-
 dachte vormunder darüber nach seinem absterben vnser
 befhantnus vnd bewilligungs brieffe auffbracht habenn,
 Alles vnd hebes, mit seinenn Nutzungen, zu vnd ein-
 gehörungen, von vnns vnd vnserm Stiefft, wie vn-
 therschiedlich obenn begriffen ist, zu lehenn rürendt,
 lehenn genantten Sebastian Neustetter vnd Hannß
 Günthern von Luchaw als Vormunden, Vnd dann
 sonnderlich gemeltem von Luchaw, als Treger seiner hauf-
 frauen, an obgeschribenen stücken obberürtter massenn
 hiemit gegenwerttlich, In crafft dits brieffs, was wir
 Inen von Rechts wegenn daran lehenn sollenn vnd
 mögenn, Doch vnns, vnserm Stiefft vnd nachkomenn
 an vnsern lehenschafftenn herrligkeitenn, gerechtigkeit-
 enn vnd gewonnheitenn, auch sonnst Meniglich an
 seinen:

seinem Rechten vnschädlich, Zu Brckhunde haben Wir
 vnnsrer Secret an diesenn brieff lassenn henc kenn, Der
 gebenn ist in vnnsrer Stat Bamberg, Am Dinstag nach
 vnser lieben Frauen tage, Presentacionis genant, vnnnd
 Christi vnnsers lieben herrn gepurt, Jonnffhehennhundert,
 vnnnd im Ein vnnnd vierzigstenn Jarenn, Habenn dar-
 auff seinen Fürsillchenn gnadenn gewonlich Lehenspflcht
 gethun, daneben auch obberürts Sieß zu Wattenndorff
 halbenn nach obbenants Bischouen Anthonien seligen
 brleffs, gelopt vnnnd geschworn, Vnnnd zu bekhentnus
 vnnsrer Jeder sein Angenn Innsigell an diesenn vnnsern
 Keuerßbrleff thun henc kenn, Gebenn vnnnd geschehenn
 am tage vnnnd im Jare, wie obenn im Lehennbrleff
 begrieffenn ist.

 XXXVI.

Revers des Hanns von Egloffstein als Vormunders
 und Curators des Leonards von Egloffstein über
 die Behausung zu Mülhausen.

1506.

Ich Hanns vom Egloffstein dieser Zeitt Pfleger zum
 Weldenstein, als geordenter vormundt vnd Curator Lin-
 hartten vom Egloffsteins zu Mülhausen, meins lieben
 vettern, Als etban-Cons vom Egloffstein zw Reichenn-
 ecke des gedachten Linhartten vater seliger sich gegen wei-
 lent

lent dem Hochwirdigen Fürsten und Herrn Herrn
 Philippen Bischouen zu Bamberg löblicher gedechtnuß
 seinem Stifte vnnnd Nachkomen seiner behausung halben
 zu Mulhausen verpflichtet vnd verscriben hat; In-
 massen sein eltern auch gethan haben, als er dan des
 daruber ein Reuerß geben hat, also lautend, Ich Conz
 vom Egloffstein zu Reichenecke, als erwan der Erwirdig
 in got Bischoue Ludwig zu Bamberg selliger gedechtnuß
 herrn Hanssen vom Egloffstein Ritter seligen gegönnet
 vnd erlaubt hat, die Behausung zu Mul-
 hausen als Burglichen zu bawen, vnd derselb
 Herr Hanns vom Egloffstein deßmals für sich vnd alle
 sein erben, demselben Bischoue Ludwigenn seinem nach-
 komen vnd Stifte daselbst zu Bamberg offnung vnd
 ander sache auf derselben behausung verscriben hat,
 Wann nu dieselb behausung Mulhausen mit iren Zuge-
 horungen von Peterenn vnd Görden vom Egloffstein an
 mich komen ist Bekenn ich offennlich mit diesem brief
 das ich mich für mich vnd alle mein erben mit dem
 Hochwirdigen Fürsten und Herrn herrn Philippen Bi-
 schouen zu Bamberg meinem gnedigen lieben Herrn
 für sich seinen Stift vnd Nachkomen darumb guttlichen
 vereinet habe, vnd vberkomen bin, Also das ich vnd
 alle mein erben dem vorgenanten meinem gnedigen Herrn
 von Bamberg seinem Stift vnd Nachkomen mit derselben
 meiner behausung zu Mulhausen nüsslich vnd getreulich
 gewartten sollen vnd wollen ewiglich wider allermenig-
 lich allein meinen herrn von Würzburg vnd seinen nach-
 komen, ob die in offen veyden sein dem Stift zu Bam-
 berg komen würden, außgenommen, ongenuerde, Vnd
 dieselb

dieselb mein behausung soll sein seines Stiffts vnnnd nach-
 komen offen harß sein ewiglich wider allermeniglich zu
 allen iren willen noten vnd kriegen wen vnd als oft ine,
 vnd den Iren des not geschicht, vnd sie des bedurffen
 on alle widerrede, ongeuerde, Doch mir vnd meinen
 erben ungeuerlich on schadenn, Vnd ich verschreib mich
 vnd mein erben damit nicht Ine mit vnser selbsts leib zu
 dienen, wir wollen es dan gernn thun Were auch das
 ich oder mein erben dieselben Behausung verkauffen oder
 verkomern wolten oder musten, So sollen wir die einem
 vnserm genossen versehen oder verkauffen, vnd mit namen
 keinem herrn vnd sollen auch dem oder den wir sie also
 verkauffen, verkomern oder versehen wurden, der be-
 hausung nit eingeben, noch vntterdenig thun sich haben
 dan die oder der vor damit verpunden vnd verschriben
 an Iren offen briesen sein dem vorgenanten meinem
 Herrn seinem Stift vnd nachkomen vnd in gutten treuen
 gloft an ands stat Ine damit zu gewartten, In aller
 massen als ich mich vnd mein Erben sein Im damit
 verpunden han, vnd in treuen globe, zu gewartten, on
 allerley arglist, ongeuerde Vnd das Ine das alles also
 von mir vnd meinen erben stette gehalten werde, vnd
 vnuerruckt bleibe, ewiglich, Des gib ich in diesen brief
 mit meinem anhangenden Insigill versigelt vnd gescheen
 zu Bamberg am Donnerstag nach dem heiligen Iars tag
 Nach Christi vnser Herr gepurt vierhundert vnd
 darnach in dem Sechß vnd Siebenzigsten Iare, Also
 Bekenn ich obgenantter Hans vom Egloffstein als vor-
 munde vnd Curator des obgenantten Linhartten vom
 Egloffsteins der selbsts leibs gebrechenlich ist, alles des

verschriben vnd verpflichtet zu sein, das die vermelt verschreibung inhelt. Verpflicht vnd verschreib mich des hie mit in Crast dieß briefs als vormundt als ich dan mit hantgebenden treuen an eines gesworen Endts stat globe vnd hab zu Brkunt mein eygen Insigill an diesen brief gehangen, Der Geben ist am Mantag nach dem Sonntog Inuocauit Nach Christi vnsers lieben herrn gepurt Fünffsechshundert vnd im Sechsten Jaren.

XXXVII.

Bischof Philipp zu Bamberg erlaubet dem Conz von Hirscheider seinen Sitz zum Kolenstein burglich zu bauen. 1486.

Wir Philips von gots gnaden Bischof zu Bamberg, Als der löblich vnser Stiefft Bamberg neben andern hohen priuilegien von Romischen Königen vnd keisern also geschreift ist, das on erlawbnis ye zu zeiten ein Bischoffe kein Birklicher haw darin sol auffgericht werden, vnd aber diser Zeit vnser lieber getreuer Conz Hirscheider eines Erber mans Sitz zum Kolenstein bey vnser Stadt Botenstein in vnserm fürstenthum gebawt hat, Bekennen offentlich an disem brieff gen allermeniglich, das wir dem benannten Hirscheider den haw oberürts Sitz vff den nachuolgenden ergangnen Vertrag vnd wechsel erlawbt, des wir vns mit Ime mit willen vnd

vnd wissen der würdigen vnd Erbergen vnser lieben an-
 dechtigen vnd getreuen Weiten Trüchses Thumprobsts,
 Hertuiden vom Steins Dechands, vnd Gemeinen Ca-
 pittel vnser Thumstieffts vereinigt haben, Also das der
 benant Hirschelder für sich vnd sein erben den Zehenden
 zu Mürhardts todten vnd lebendigen mit seinen zuge-
 hörungen, Wie dan der von vnserm Stiefft leben vnd
 Ime vormals gelihen worden ist, vns vnsern Nachkomen
 vnd Stiefft ganz frey vbergeben vnd sich des vnd aller
 seiner gerechtigkeit daran verzihen, Darzu hat er vns
 vnd vnserm Stiefft zu manlehen gemacht den oberürten
 Sitz zum Kolenstein mit seinen Zugehörungen mit
 sampt dem barhoff vnd zweyen güdtern daselbs, vff
 dem einen Conz Lawt, vnd dem andern Hans nigel
 sitzen vnd noch zweyen gütern zu der Beringersmül vff
 dem einem Heinz Oswalt, vnd dem andern friz brütting
 sitzen, dieselben güdter mit sampt oberürten Sitz vnd
 barhoff vormals sein freies lauter eigen gewesen, vnd vns
 iso bemelter weiß zu lehen geben vnd auffgerichtet sind,
 die wir also auffgenommen vnd dem genanten Hirschelder
 zu rechtem frehen manlehen gelihen haben, leihen Ime
 die solchirmassen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs,
 also das er die fürter von vns vnd vnserm Stiefft zu
 lehen haben, die als solicher lehen recht vnd vnser
 Stieffts gewonheit ist, getreulich verdienen, vnd so ofte
 das zu schulden kompt, durch Ime vnd sein menlich
 erben empfangen vnd von vns vnd vnsern nachkomen ge-
 lihen werden sollen, ongeuerde. Dagegen haben Wir
 dem genanten Hirschelder vnd seinen erben geben alle
 veldung vnd zugehörung vnser vnd vnser Stieffts eigen

hoff zu hünkerberg, den iho n. Groschlein gebawt hat, mit eckern wiesen gehülzen, Wun vnd Weiden vnd nichts außgenommen dan was hernach uolgt mit namen die hoffreit so weyt die vmbfangen vnd begriffen hat, mit sampt der ganzen wiesen darair liegend, das gewend gang vnd gar hinter dem Stadel, den Acker vnter dem Gressenberg, den acker bey dem Dürrenbaum auff zwey tagwerck von dem Wege hinab in den gründe als das verzeichnet ist, das holz am Vogelsperg alles was dem hirscheider zustendig gewesen ist, davon vns vnd vnserm Stiefft der besitzer desselben jertlich zehen pfunde Zins gelten, vnd darin zwelff fron thun sol acht gehend vnd vier mit dem pflug oder Wagen, das vbrig alles, was zu demselben houe gehörig gewesen, vnd hieroben nit außgezogen ist, sol der bemelt hirscheider vnd sein menlich erben von vns vnd vnserm Stiefft zu manlehen empfangen, das inhaben, nützen, niesen, vnd alles ander Ir lehengütdter on meniglichs eintrag nach irem gefallen gebrauchen, in solicher weiß Wir Ime das iho gegeben, vnd zu rechtem manlehen gelihen haben, in crafft dißs brieffs. Der zu Brkund mit vnserm anhangendem Insigil versigilt ist, So bekennen wir obberürten Thumprobst, Dechandt vnd gemein Capittel, das die angezeigte handlung alle mit vnserm willen vnd wissen zugegangen vnd gescheen, des zu bekentnus ist vnserß gemeinen Capittels Insigil zu des genannten vnserß gnedigen Herrn Sigil an diesen brieff gehangen, vnd Ich Cons hirscheider zum kolenstein, Bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich mich mit selbs vnd meinen erben zu nuß vnd fromen bemelts vertrags vnd wechsels mit dem

dem genannten meinen gnedigen herrn von Bamberg in
 obgeschriebener maß vereinigt, den Zehenden zu Mün-
 hardts seinen gnaden vnd seinem Stieff vbergeben, vnd
 mich aller gerechtikeit daran verzigen, den Siß zum
 Kolenstein mit dem bam vnd den vier egemelten gü-
 tern, die mein freyhds eigen gewesen sind seinen gnaden vnd
 Stieff zu manlehen auffgereicht vnd gegeben, vnd die
 mit sampt den angezeigten Zugehörungen obemelts hoffs
 zum hünigerberg zu rechtem manlehen empfangen hab,
 Thun das alles oberürter massen auß rechter wissen gegen-
 wertiglich in crafft dißs brieffs vnd gerede das also für
 mich vnd mein erben mit rechten waren trewen stete vest
 vnd vnuerbrochenlich inhalten, vnd darvnder nichts zu
 handeln noch fürzunemen, alle geuerbe außgeslossen, Zu
 gegenognus vnd merer Brkung hab ich mein eigen In-
 sigil zu der genannten meiner gnedigen Herrn Sigil ge-
 hangen an disen brieff, der zwene gleichs lauts gemacht
 sind, der einer für meinen gnedigen Herrn von Bamberg
 behalten, vnd der ander mir ist, Geben zu Bamberg
 an santt Johans tag ante portam latinam Nach
 Christi vnsers lieben Herrn gepurt viersehnhundert,
 vnd darnach im sechs vnd achßigsten Jaren,

XXXVIII.

(Libr. div. form. Ioīs de Brunn)

p. 66.

Wir Johans von gotes gnaden Bischoff zu Wirzburg Bekennen mit diesem offen briue vnd tun kunt allermeniglichen Als Ditrich Schott vnser liber getrewer meynet ein Murn an seiner behufung zu Wissen vzfufüren vnd die zu beuesten vnd so haben wir demselben Ditrichen durch seiner fleissigen bett willen sollich en bawe zu tun gegunt vnd erleubet gunen vnd erleuben mit disem briue Also das er sich mit demselben Slos wider vnsern Stifft zu deheinen andern herren nicht verpflichtigen noch verbinden sol noch sunst ymands andern wider vns darin behusen noch einthalten vnd sol auch vnser vnd vnser Stifftes offen huß sein zu allen vnsern frigen vnd notdurfften vsgeslossen den lehenherren in dehein weis vnd sol auch nemlich dehein sein erben noch sunst Jemand andern zu dem vorgenanten Sloss komen lassen wir vnd vnser Stifft sein dann diß vorgescriben. Stuck von Im vnd seinen erben habend vnd versichert on alle geuerde.

XXXIX.

Revers der Brüder Endres, Albrecht und Luz von
 Thüngen, als ihnen der Bischof zu W. er-
 laubte, die Burg Neussenberg zu
 erbauen. 1333.

In Gottes Namen amen. Wir Endres Albrecht und
 Luz von Thüngen gebrüdere vnd diß des neygenanten
 Endres Sone bekennen gern allen gewertigen vnd
 zukunfftigen leuten die diesen brief ansehen. Wann der
 Erwidig in Got vatter vnd herre vnser herre Wolfram
 Bischoue des Stiffts zu Würzburg vns von seinen gnad-
 en hat gegonnet vnd erlaubt das wir den berg
 genannt der Eychelberg bey dem Dorff Heldrich gelegen
 im Herzogthumb zu Franken burglichen
 bebauen mögen vnd darauff bauen vnd
 vfrichten ain burg zu nennen den Neussen-
 burg haben wir demselben vnserm herrn mit vnser
 handgeben treuen die wir Ime in sein hand geben haben
 verhaissen vnd gelobt vnd haben auch darüber leibliche
 aide zu den heiligen geschworn vnd globen in crafft diß
 brießs besondere vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen
 an demselben Schloß vestlich verbunden, bey solchen
 abgeschriben treuen vnd aiden vnd auch bey verlisung
 aller vnd iglicher vnser lehen von dem Stifte zu Würz-
 burg rurend mit disem brieß, das wir noch vnser erben
 oder nachkomen mit der neygenanten burge den vorge-
 nanten

nanten vnsern herrn Wolframen allen sinen nachkomen an dem Bistumb vnd auch dem vñtgenanten Stifft zu Wirzburg zu künfftigen ewigen Zeiten getreulichen gewartten sullen vnd Ine die offen in allen iren notturtzften vnd geschessften wider alle leute, wenn vnd wie oft sie vns vnser erben oder nachkomen dorumb vermanen oder Ine nott geschicht, allein den achtberlichen herrn herrn Berthold Grauen zu Henneberg vnd sein erben vñtgenomen, Wir sollen auch das vorgenant Schloß dieweilen der Stifft krieg hette wenn wir von einem Bischoue do- selbst der dann zu zeitten were oder ob nicht Bischoue were von dem Capittel oder verwersen des Stiffes vom capittel gesetzt darumb gemant werden ainem desselben stifts getreuen lehenmanne beuehlen Also das vns derselbe zu widergeben des egenanten Schloß nach verrichtung solchen kriegs oder wenn wir das darnach von Ine wider bitten ain genuglich redlich gewisheit thue Were auch ob der vorgnant vnser herre sein nachkomen oder der stift mit dem vorgnanten Graue Berthold oder seinen erben zu vrlenge oder zu kriege komen, So sollen wir dann demselben Grauen noch seinen erben wider den Stifft noch dem Stifft wider sie mit dem vñtgenanten Schloß nitt gewartten noch helffen in kain weis Were auch das vns oder vnser erben schwere schulde bemegte oder andere nöteliche sache, das wir des Schloß bedorfften zu verkauffen oder von vns zu entsprembden, so wollen wir das allain geben zu kauffen des vorgnanten Stiffes getreuen lehenmannen die gleicher weis als wir getan haben demselben Stifft mit demselben Schloß gewartten vnd auch leibliche anbe schweren sollen vnd des Dorüber

In

In offen brieff geben Widerumb hat uns der vorgnant
 vnser herre mit guten treuen verhaiffen für sich seine
 nachkomen vnd stift zu Wirzburg Das er uns vnser
 erben vnd nachkomen an dem obgnanten Schloss soll ge-
 treulichen zum rechten handhaben schutzen vnd schirmen
 Zu warem erkund aller vorgeschriben sachen vnd vesten
 gezecknus haben wir mit guter wissen dem obgenanten
 vnserm herrn Wolfframen geben disen brieff mit vnsern
 Insigeln beuestigt Datum Anno domini M. CCC.
 xxxiiij xvi kl. Junij.

Demera

B e m e r k u n g e n

über
das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in
den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

Zweite Fortsetzung.

Das Schloß und Rittergut Schney, welches der Graf von Brockdorf vormals von dem Kloster Banz, nun unmittelbar von dem Fürstenthume Bamberg als Ritterlehen anerkennt, gehörte ursprünglich dem gedachten Kloster eigenthümlich zu. Dieses erhellt aus einer Urkunde vom J. 1288, vermöge welcher das Kloster durch Urtheil und Recht in dem Besitze seiner Güter zu Schney geschützt wurde*). Mit der Zeit wurde dieses Gut von den Aebten an ritterliche Geschlechter verliehen. Als die ersten Lehenbesitzer kommen die Marschall vor, welche selbst aus der Behausung ein Schloß baueten, und von dem Bischofe zu Bamberg die Erlaubniß zu diesem Burgbaue nur unter der Bedingung erhielten, daß die neue Burg des Stiftes ewig offenes Haus gegen alle Feinde ohne Ausnahme seyn, daß sie nicht verkauft und verpfändet werden sollte, ohne dem Stifte zuvor angeboten zu werden: daß

*) Beilage I.

daß sie nur an einen Genossen des Besitzers, nicht an einen Herrn verkauft, noch auch dem Käufer eingeräumt werden dürfte, ohne daß derselbe die hier bestimmten Verbindlichkeiten eingegangen und beschworen hätte *). Von dem Marschallischen Geschlechte kam das nunmehrige Schloß und Rittergut im J. 1500 an Willibald von Schaumberg, der im nämlichen Jahre von dem Abte Heinrich zu Banz damit belehnt wurde **). Durch eine Schaumbergische Tochter kam Schney, nachdem es lange vorher in ein Sohn- und Tochterlehen war verändert worden, endlich an das Geschlecht der Grafen von Brockdorf, deren Abkömmlinge sich noch immer über die bey dem vorgehabten Burgbaue daselbst vorgeschriebenen Bedingnisse den Bischöfen zu Bamberg reversiren müssen ***). Eine einem Reichthum ursprünglich als Eigenthum zustehende Besitzung, das Schloß, das nur mit des Landesfürsten Bewilligung gebauet werden durfte, werden nun — mit welchem Rechte, wird Jedermann einleuchten, für reichsunmittelbares Territorium ausgegeben: der Graf, der in die Verbindlichkeiten der ersten Besitzer in aller Rücksicht hätte eintreten sollen, gibt sich für einen unmittelbaren Reichsangehörigen aus!

Der Graf von Schönborn besitzt das Dorf Dettershausen in der Eigenschaft eines Würzburgischen

*) Beylage II.

**) Beylage III.

***) Beylage IV.

ischen Rittermannlehen. Dieses Dorf war vormal's, und bis zu dem J. 1555 wirzburgisches Eigenthum. In diesem Jahre aber wurde es von dem Bischofe Melchior an den Albrecht Schrimpf veräußert*); indem der Verkäufer dem Ritter einige Rechte einräumte, welche, wie sich bey solchen Vergleichen von selbst versteht, nur mit Subordination unter die Landeshoheit ausgeübt werden konnten, so behielt er sich jedoch das Eigenthum des Guts, welches der Käufer als ein Rittermannlehen anerkennen und verdienen sollte, auch die geistliche Gerichtsbarkeit, Landgerichts- und Centjurisdiktion vor. Und doch ist dieses Dettershäusen nunmehr ein reichsunmittelbares Territorium!

Das Dorf Gräfenholz, in dessen Besitze die Freyherrn von Rothenhan sich befinden, war vormal's ein Bestandtheil des Wirzburg. Amtes Rauenneck oder Ebern. Im J. 1436 verpfändete der Bischof Johann II. seines Stiftes Leute und Güter daselbst an Heinz Fuchs und nachmals an Belt von Rothenhan; dieser veräußerte das Pfand an Wß Schaffhausen, welcher es im J. 1503 wieder an das Stifte verkaufte**). Im J. 1542 kam zwischen dem Bischofe Konrad und dem Freyherrn von Rothenhan ein Austausch zu Stande; der Bischof ertauschte die Rothenhanischen Lehenleute und Zinsen zu Gerolzhofen und Rügshofen, und gab dagegen dem Geschlechte des Stiftes Leute, Rechte und Güter zu Gräfen-

*) Beilage V.

**) Beilage VI.

Gräfenholz als ein Rittermannlehen. Noch jetzt wird, zum deutlichsten Beweise, daß dieses Dorf nicht aufgehört habe, ein integrierender Bestandtheil des Landes und Amtes zu seyn, dem Vasallen — „Gräfenholz im Wirzb. Amte Raueneck gelegen“ ausdrücklich in den neuesten Lehenbriefen geliehen, obgleich es schon lange von dem Kantone Baunach, ohne Rücksicht auf seine unveränderliche Natur und Eigenschaft, incorporiret worden ist.

Das Gut Mühlbach bey Neustadt an der Saale, jetzt von dem dort neuerbauten Schlosse gewöhnlich Neuhaus genannt, und Lehen des Freyherrn von Borie, war vormals ein Theil des Wirzb. Amtes Neustadt und fürstliches Eigenthum. Der Beweis liegt in einer Urkunde vom Jahre 1421, vermöge welcher Hanns Bont von Salzburg bekennet, daß er die Behausung und den Hof Mühlbach mit Zugehörungen von dem Bischofe Johann zu Wirzburg zu lebenslänglichem Genuße erhalten habe*). Bald darauf verließ der nämliche Bischof den gedachten Hof dem Adolph Marschall als ein Mannlehen gegen ein Anlehen von 1400 fl., mit dem Bedinge, daß diese Summe, wenn derselbe ohne leibsmannlehenbare Erben abginge, den nächsten Erben nicht noch 200 fl., welche er auf Rechnung daran verbauen durfte, zurückerstattet werden sollte**). Mühlbach kam später in gleicher Eigenschaft eines Mannlehens an das Ge.

*) Beylage VII.

**) Beylage VIII.

Geschlecht von Thüngen — und endlich an den Freyherrn von Borie, ohne daß der, doch wahrlich nicht aufgehobene Territorialnerus mit dem Fürstenthume von dem jeweiligen Besizern anerkannt, und ihre Subjection eingestanden worden wäre.

Die Burg und Stadt Kissingen ist ein uraltes Eigenthum des Fürstenthums Würzburg, welches die Grafen von Henneberg zu Lehen getragen haben; von diesem Geschlechte kam es durch Erbschaft an die Herzoge von Stettin Swandibor und Bogislaus, welche dieses ferne Gut im J. 1394 an das Stift verkauften. Dieses überkam mit der Stadt alle Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit, wie sie immer Namen haben mogten; und demungeachtet bildeten sich mitten in der Stadt mit der Zeit adelige Ansitze, welche zu einem fremden Territorium gehören, und ganz unabhängig von der Territorialhoheit des Fürstenthums seyn wollen. Man wird aus der Art und Weise, wie die adeligen Gutsbesizer daselbst zu dem Besize ihrer Häuser und Güter gekommen sind, einsehen, daß die Präension einer Reichsunmittelbarkeit und eigenen Territorialität ein Unfug ist, der nicht weiter getrieben werden könnte. Der Freyherr von Erthal besitzt zu Kissingen als Würzb. Lehen einen Burgsitz mit Aeckern, Gärten, Wiesen und Zinsen, welchen vormals die von Maßbach, und ein zweytes Burggut daselbst mit Aeckern und anderen Grundstücken, welches die von Schletten inne hatten, und die mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vorältern des jetzigen Besizers gekommen sind. Burggüter, die den ersten Inhabern verliehen worden sind, um die Burg ihres Herrn zu bewahren,

wahren, sind ihrer Herkunft und Natur nach gewiß nicht geeigenschaftet, ein eigenes, von dem Lehen- und Landes-
herrschaften und mitten in dessen Burg und Stadt unabhängiges Gebiet auszumachen. Gleich unfähig einer Reichsunmittelbarkeit ist die dem Freyherrn Heuslein von Eussenheim in derselben Stadt zugehörige Behausung mit ihren Zugehörungen, welche vormals denen von Steinau, später denen von Münster zuständig war; daß die Bischöfe gegen die vormaligen Besitzer ihre Hoheit streng behaupteten, beweiset die von dem Bischöfe Melchior im J. 1547 gegen die Fuldaische Kanzley, welche den Konz von Steinau, „des Hochstifts Landsassen, der mit seiner Behausung zu Riffingen unter Würzburg. Obrigkeit und Gerichtszwang gehörte“ vorgeladen hatte, feyerlich eingelegte Protestation *). Und doch schlichen sich diese offenbar mittelbaren Einwohner von Riffingen aus dem Territorialverbande, und befinden sich jetzt in der reichsritterschaftlichen Genossenschaft.

Der Antheil, den der Freyherr von Rothenhan zu Rentweinsdorf an Dorchendorf besitzt und zum Kantone Baunach gezogen hat, gehörte vormals zu dem gräflich-Trubendingschen Schlosse und Amte Stufenberg, welches mit allen seinen Zugehörungen zu dem Fürstenthume Bamberg erkaufte worden ist. Der Graf Johann hatte noch vorher, ehe dieser Vertrag zu Stande kam, das ganze Dorf mit dem Zehnten und Hofe.

*) Beilage IX.

Hofe zu Baunach Heinz Zentgrafen verpfändet; mit Bewilligung des inzwischen eingetretenen neuen Besitzers des Amtes, des Bischofs Friedrich löseten Diez und Eberhard Merz das Dorf an sich, veräußerten es wieder an Oswald von Scheffstaler, von dem es an die Brüder Welt und Hanns von Kothenhau gelangte *). Oswald von Scheffstaler war während seines Pfandbesitzes mit einem Burggute zu Dorchendorf belehnt worden, welches nachher an die Brüder von Kothenhau in derselben Lehenseigenschaft überging **), und der Besitztitel ihres Antheils an dem Dorfe wurde, womit ihre Nachkommen noch gegenwärtig belehnt werden: nachdem das Dorf selbst längst schon abgelöset und mit dem Fürstenthume vereinigt worden ist.

Das Dorf Ober-Waldbehrungen war und ist noch jetzt ein integrierender Theil des Wirzb. Amtes Gladungen. Es wurde im Jahre 1435 mit mehreren Schlössern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg von Henneberg verpfändet ***), ist aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urspringen und Stetten, bis jetzt unabgelöset geblieben, und inzwischen von den Pfandbesitzern dem Geschlechte von der Lann als Lehen verliehen worden. In dem Pfandvertrage war den Bischöfen die Landeshuldigung, Cent, Reiß und Folge, selbst das Recht, Steuer anzulegen vorbehalten worden; die

*) Beylage X.

**) Beylage XI.

***) v. Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 567.

die Ortseinwohner haben bis auf die neuesten Zeiten bey dem feyerlichen Landeshuldigungen mit den übrigen Unterthanen des Amtes Fladungen den Landes- und Erbhuldigungsseid abgelegt: sie sind heute noch ohne Widerspruch, Reife, Folge, Musterungs- und Centpflichtig; nur von dem Vorbehalte der Steuer haben die Bischöfe noch keinen Gebrauch gemacht. Trotz dieser noch erhaltenen unverkennbaren Territorialverbindung befindet sich die Reichsritterschaft daselbst im Besitze der Steuer, und der Gutsbesitzer hält sich wegen dieses Guts für einen unmittelbaren Reichsangehörigen. Klärer kann eine Usurpation nicht vorliegen!

Das Schloß und Dorf Adelsberg, vormalß Alesberg genannt gehörte vormalß dem Geschlechte von Hohenberg, das zu Hohenberg oder Homburg an der Werra seinem Stammsitz hatte. Dietrich v. Hohenberg übergab im J. 1357 seine Schlößer Hohenberg und Alesberg an die Herrn zu Bickenbach, bey welchem Geschlechte dieselben auch bis zu dem J. 1469 geblieben sind. Mittlerweile hatte der Bischof Johann zu Würzburg den Dietrich und Konrad Herrn zu Bickenbach im J. 1406 Alesberg mit einigen andern Bickenbachischen Dörfern um 600 fl. auf Wiederlösung von der Cent Karlstadt befreyet*). Als endlich im J. 1469 beyde Schlößer mit ihren Zugehörungen von dem Bischöfe Rudolph zu Würzburg erkaufte wurden, forderte der Verkäufer, Konrad Herr zu Bicken,

*) Beplage XII.

Vickenbach seine adeligen und unadeligen Lehenleute zur Huldigung auf, welche sie dem Bischofe leisten sollten *) Unter diesen adeligen Lehenleuten waren vorzüglich diejenigen begriffen, welche von den Schloßeigenthümern zur Huch desselben aufgestellt, und dafür mit Burggütern belehnt waren. Wer hätte glauben sollen, daß aus diesen Burgmännern reichsunmittelbare Ritter, und aus ihren Burggütern reichsunmittelbare Besitzungen werden könnten! Und doch sind sie's geworden. Der Frenherr von Drachsdorf ist mit einem Burggute im Schlosse zu Adelsberg belehnt, als Nachfolger der Burgmänner der Herrn zu Vickenbach, welche Burgmannsdienste durch Burggüter lohnnten; demungeachtet befindet er sich jetzt mit diesem Burggute in der reichsritterschaftlichen Matrikel, und treibt sogar seine Anmassungen so weit, daß er sich für einen Nachfolger der Herrn von Hohenberg und Vickenbach hält, und in deren Rechte eingetreten seyn will. Er nimmt die Beweise vorzüglich von alten — nicht mehr existirenden Inschriften, die überdieß unter aller Kritik sind, und — von dem alten Galgen her, der noch vor wenigen Jahren zu sehen gewesen seyn soll; da derselbe doch nichts anders beweiset, als daß den Herrn von Vickenbach zu Adelsberg, wie oben beurfundet ist, ein eigenes Halsgericht für die wiederußlich exemten Dörfer gestattet war, und nun, da diese Dörfer schon lange mit dem Fürstenthume vereinigt, und der Wirzb. Centgerichtsbarkeit wieder unterworfen

*) Beylage XIII.

worfen worden sind, blos das Andenken der von dem Wirzb. Centgerichte hier, wie überall im Lande, ausgeübten Criminaljustiz erhält: wozu dann auch die von dem gedachten Freyherrn, seinem eigenen Angeben nach, im Schlosse noch vorgefundenen Kerker und noch jetzt aufbewahrten Ketten und Bande gedienet haben, welche nach dieser Aufklärung des Aufbewahrens nicht länger werth seyn möchten.

Das Rittergut Walchensfeld, welches die Freyherrn v. Hutten als ein Wirzb. Rittermannlehen inne haben, verdanken die ersten Besitzer und Vasallen, die Zollner zu Friesenhausen der Gnade eines Bischofs zu Wirzburg. Johann und Konz Zollner, deren jener sich von dem neuacquirirten Gute Zollner von Walchensfeld schrieb, erhielten dieses Schloß mit seinen Zugehörungen im J. 1416 von dem, als Verschleuderer seines Stiftsvermögens bekannten Bischofe Johann von Brunn „von sonderlichen Gnaden“ zu rechtem Mannlehen: wogegen sie demselben und allen seinen Nachkommen und deren Gewalthabern ewige Defnung in allen Kriegen und Nöthen gelobten*). Von dem Zollnerischen Geschlechte kam Walchensfeld durch Kauf an die Voraltern der gegenwärtigen Besitzer; indem Bernhard von Hutten dasselbe mit allen seinen Zugehörungen von dem Erasmus Zollner von Rothenstein erkaufte, und darauf im J. 1527 von dem Bischofe Konrad damit belehnt wurde. So ist also der Reichsritter

hier

*) Beplage XIV.

hier nicht auf ursprünglich freyeigenem, sondern auf des Stifts Grunde und Boden zu Hause.

In gleichem Falle befindet sich der Graf von Schönborn zu Zeulzheim; denn auch dieses war ursprünglich des Stifts Würzburg Eigenthum, und wurde in einzelnen Theilen nach und nach verliehen, bis sich endlich die einzelnen Lehenstücke in einem Besitzer und Vasallen vereinigten. Noch im J. 1345 war Zeulzheim mit dem Fürstenthume vereinigt. Bischof Otto wies im J. 1345 seinem Leibarzyte seine Bestallung auf des Stifts Einkünfte daselbst an*); und Bischof Albrecht verpfändete im J. 1366 mehrere Gülten in dem Dorfe an Heinz von Thünfeld. Die Hochstiftischen Einkünfte wurden bald als Lehen veräußert. Schon unter dem Bischofe Johann I. hatten Konrad Zollner und Appel Rösch geseßen zu Gerolzhofen mehrere Höfe und andere Lehengüter daselbst als Würzb. Vasallen im Besitze, unter dem Bischofe Rudolph erscheinen Balthasar Zollner und Hildebrand von Thüngen als Vasallen und Gutsbesitzer; der Thüngensche Antheil kam an die Fuchs zu Bunbach, womit Hanns Dietrich Fuchs unter dem Bischofe Konrad I. belehnt wurde; dessen Nachkommen Georg Adam und Eytel Heinrich Fuchs verkauften im J. 1640 ihre Unterthanen, Lehenleute und Gefälle mit lehenherrlicher Bewilligung an Hanns Wolf
von

*) Nur um das Urkundenbuch nicht noch mehr zu vergrößern, bleiben hier die Belege hinweg; diese finden sich jedoch zu jeder hier angegebenen Thatsache vor.

von Wolfsthal, welcher im J. 1642 dieselben zu Lehen empfing. Der Freyherr von Wolfsthal hatte die eingeschränkste Jurisdiction zu Zeulzheim, indem die Einwohner in peinlichen — und bürgerlichen Sachen an der Cent zu Gerolzhofen rügen mußten. Als der Bischof im J. 1654 die Centpflichtigkeit derselben zu Gunst des Vasallen etwas einschränkte, behielt er sich den Landgerichtszwang und die geistliche Jurisdiction noch ferner vor. Und unter diesen Bestimmungen und Restriktionen ist Zeulzheim an die Grafen von Schönborn gekommen.

Die Reichsritterschaft spricht Aschenrode, welches gegenwärtig dem Juliuspitale zu Würzburg angehört, als einen Bestandtheil ihres unmittelbaren Gebietes an; wie wenig die ursprüngliche und fortdauernde Eigenschaft dieses Dorfes eine Präension dieser Art zuläßt, wird aus Folgendem erhellen. Dieses Aschenrode gehörte einstens den Grafen von Kieneck, von denen Graf Ludwig der Jüngere dasselbe im J. 1316 dem vor-
maligen Cisterzienser Frauenkloster Schönau schenkte*). Es ist bekannt, daß dieses Kloster mit allen seinen Gütern der Landeshoheit der Bischöfe zu Würzburg unterworfen war. Die Grafen von Kieneck, welche das Kloster gestiftet und sonst reichlich begabt hatten, maßten sich zwar einige Zeit das Schutz- und Schirmrecht über das Kloster selbst und über seine Dörfer und Unterthanen auch zu Aschenrode an; der Graf Reinhard
aber

*) Beilage XV.

aber gab diese Ansprüche bald auf, und es kam im J. 1500 ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen dem Stifte Würzburg Schutz und Schirm, auch alle Territorialrechte über das Kloster und seine Güter und namentlich über Aschenrode unbestritten gelassen werden sollten. Ferner: die Einwohner des Dorfs Aschenrode huldigten, nach dem Zeugnisse der vorhandenen alten Huldigungsbücher gleich anderen Landesunterthanen, z. B. bey dem Regierungsantritte der Bischöfe Konrad von Thüngen im J. 1519, und Konrad von Vibra im J. 1540; daß sie in diesem Subjektionsverhältnisse wie andere Landesunterthanen auch gesteuert haben, versteht sich von selbst. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg versetzte bekanntlich durch seine verwüstenden Einfälle und Heerzüge das Fürstenthum in große Noth, welche vorzüglich von den Klöstern viele Opfer forderte; das Kloster Schönaue hatte durch den Bauernkrieg schon viel gelitten, und die Abtissin Veronika Geyerin sah sich genothbrungen, ihre Dörfer Wartmannsrode und — Aschenrode an den Ritter Philipp von Thüngen, jenes um die geringe Summe von 200 und dieses um 400 fl. zu verpfänden. So kam das Geschlecht von Thüngen zum Besitze eines Dorfs, welches wohl durch diese Verpfändung nicht aufhörte, ein Territorial-Besitztheil von Würzburg zu seyn; demungeachtet wurde es nachher hinter dem Rücken des Landesherrn der Ritterschaft, angeblich als ein uraltes freyes Stammgut des Thüngenschen Geschlechtes, inkorporirt, Obgleich die Dorfseinswohner im J. 1631 den Bischof Franz ernstlich batzen, sich des, von dem inzwischen eingang-

gangenen und eingezogenen Kloster auf ihn übergegangenen Wiederlosungsrechtes zu bedienen, blieb Aschenrode dennoch unabgelöst und ging um das J. 1670 durch Kauf an das hiesige Juliuspital über. Wenn man von Seite des Fürstenthums Wirzburg nach klarer Einsicht der Sache dieses Dorf der Landeshoheit vindiziret, und von dem Merus mit der Reichsritterschaft losreißet, so kann dieses wohl keine ungesegliche verpönte Handlung seyn.

Nicht weniger findet man die Dörfer Wüstensachsen, Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkersleyer und Plag in der Matrikel der zum reichsritterschaftlichen sogenannten Territorio gehörigen Güter. Das erste Dorf, Wüstensachsen wurde im J. 1230 als ein Bestandtheil der Dynastie Hildenberg mit den, jetzt nur noch als Wüstungen vorhandenen gleichfalls vormaligen Dörfern Grumbach und Schwarzbach zu dem Fürstenthume Wirzburg erkaufte *), und machte von dieser Zeit an einen Theil des Wirzburgischen Gerichts Hilters aus. In der Folge kam dasselbe an ritterliche Geschlechter, welche einzelne Ansitze, Güter und Lehenleute, und auf diesen eine sehr beschränkte Patrimonial-Gerichtsbarkelt hergebracht hatten. Von diesen adeligen Güterbesitzern kauften die Bischöfe zu Wirzburg nach und nach die einzelnen Theile

*) von Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 91, wo aber Grumbach unrichtig auf Grimmelbach gedrukt, und statt Schwarzbach, Schwaßbach gesetzt ist.

Theile und Antheile für die Juliusuniversität, welche gegenwärtig im Besitze des ganzen Dorfes ist. Die übrigen oben genannten Dörfer wurden gleichfalls nach und nach von den Bischöfen für die beyden Stiftungen, die Universität und das Spital gekauft. Alle diese Dörfer waren entweder ganz oder theils Fuldaische Lehen, und mit Konsens des dortigen Lehenhofs von den vorhinigen adeligen Besitzern veräußert worden. Nachher erwarb der Bischof von der Abtey Fulda auch diese Lehenherrlichkeit, so, daß nunmehr das nutznießliche und Oberigenthum in einer Person vereinigt, und ein eigentlicher Konsolidationsfall eingetreten war. In dieser Hinsicht sah auch der Bischof die bisherige Verbindung dieser Güter mit der Ritterschaft als eine bloß persönliche Verbindung der vorigen Besitzer an, die für den Lehenherrn, der sein Eigenthum wieder mit dem übrigen Staatskörper konsolidirte, nicht verbindlich seyn konnte: er behauptete daher die volle Landeshoheit, und zog auch die Steuer für die landesfürstliche Kasse ein. Schon war das Leopoldinische goldene Zeitalter für die Ritterschaft eingetreten: doch war man bey dem Reichsgerichte in diesem Falle nicht so eilig, die Anmassung derselben unbedingt durch Mandate zu unterstützen; und so blieb die Streitsache viele Jahre liegen, ohne daß ein richterliches endliches Erkenntniß erfolgte. Endlich nahm die Ritterschaft ihre Zuflucht zu einem Mittel, das ihr durch ihre Geschlechtsverbindungen in geistlichen Staaten selten fehlslug, zu Unterhandlungen mit dem Bischofe. Es gelang auch hier; der Bischof gab nach, und die Ritterschaft kam an diesen Orten wieder zu dem Bezuge der

Steuer;

Steuer; aber merkwürdig ist die Art und Weise, wie dieselbe wieder in den Besitz gesetzt wurde. Der Bischof erklärte, daß er — um seine zu beständiger Konsevation des gemeinen ritterschaftlichen Wesens tragende sonderbare gnädigste Propension in dem Werk zu bezeugen — gnädigst wolle geschehen lassen, daß die Ritterschaft die Steuer dort beziehe, daß aber dem fürstlichen Hochstifte in ernannten Dörfern Keiß, Folge, Musterung, Landeshufldigung, Apellation, das Landgericht, auch alle andere Territorialia und hohe Jurisdiktionalia sammt dem, was davon abhängt, nichts ausgenommen, verbleiben müßten; er beehlt sich ferner vor, daß diese Nachgiebigkeit weder gegen ihn noch andere Reichsstände wegen Besteuerung und Bequartierung der konsolidirten Lehen von der Ritterschaft jemals, weder gerichtlich noch außergerichtlich angezogen, und durchaus unpräjudicial seyn, und daß diese Deklaration von der Ritterschaft als eine sonderbare hohe fürstliche Gnade zu unterthänigstem Danke angenommen, auch eine förmliche Acceptation übergeben werden sollte. Und die Ritterschaft? — nahm sothane, aus sonderbarer für das gemeine Ritterwesen preiswürdigst führenden und äußerster Möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfürstlichen Propension hergestlossene, gnädigste Deklaration unter schuldigstem Respekt zu unterthänigstem

stem Danke an *) So mußten des Landes wohl gegründete Rechte der Propension für das gemeine ritterschaftliche Wesen weichen! Dergleichen Deklarationen, denen so unwürdige Motive zu Grunde liegen, wird Niemand die Kraft verbindlicher Regentenhandlungen und Staatsverträge beylegen wollen, noch das Betragen der eingetretenen kurfürstlichen Landesregierung, die sich wieder in den Besitz so unförmlich und ungültig verschleuderter Hoheitsrechte setzt, eine ungerechgewaltthätige Handlung nennen können.

Als Zugabe hier abermals diplomatische Beweise, daß die reichsunmittelbaren Kasträ, denen so viele und wesentliche Rechte anleben sollen, nur mit Bewilligung der Fürsten erbaut worden sind:

Zu Schottenstein im Jßgrunde sind mehrere adelige Anse, zum Theile in Ruinen, deren Besitzer dem Territorio des Fürstenthums Wirzburg nicht angehören wollen: obgleich diese nun reichsunmittelbaren Anse nur mit Bewilligung des Bischofs zu Wirzburg burglich gebauet werden durften. Heinrich Schott Edelknecht hatte angefangen, sein Haus zu Stein burglich zu bauen; dafür mußte er dasselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs und seines Ammanns an

*) Beyl. XVI. der unterm 9. Febr.
30. Jan. 1697 wegen Büstensachsen von der Ritterschaft ausgestellten Revers ist ganz desselben Inhalts.

an der Baunach zu vollenden, und ewig Defnung zu gestatten *)

Als Albrecht, Gottfried, Heinrich und Diez Gebrüder Truchseßen von Henneberg zu Nieder-Maßfeld eine Burg bauen wollten, mußten sie dazu von dem Bischofe Albrecht zu Würzburg die Erlaubniß auswirken; der ihnen dann von besonderen Gnaden gönnte und erlaubte, in seinem Herzogthume einen burglichen Bau anzufangen und zu vollenden: wogegen jene ewige Defnung der neuen Burg gegen Jedermann (die Grafen von Henneberg, deren Truchseße sie waren, allein ausgenommen) geloben mußten **).

Ohne Zweifel ging dem Burgbaue zu Weßhausen, welches nicht weniger in des Stiffts Herzogthume liegt, eine gleich gnädige Erlaubniß voran, indem sowohl der Erbauer desselben Heinrich von Sternberg, als dessen Eidam und Erbe, der Ritter Truchseß sich dem Stifte zu ewiger Defnung verpflichteten ***).

Nach solchen Beweisen, welche leicht festgesetzt werden können, werden diejenigen, welche arglos bisher wirklich glaubten, daß der Lebensnerus der fränkischen Rittergutsbesitzer auf Oblationen ihres freyen Eigenthums beruhe, ihre Meinung gern zurücknehmen; und den-
 jenigen,

*) Beylage XVII.

**) Beylage XVIII.

***) Beylage XIX.

fentgen, welche diese Meinung gegen bessere Ueberzeugung verbreiteten, und den Grund dieser Lebensverbindung in der Andacht der Vordältern, oder in den unseligen Fehdezeiten, wo der Schwächere durch den Austrag seines Eigenthums zu leben den Schuß des Mächtigeren sich habe erkaufen müssen, gefunden haben wollten, wird es nun nicht mehr gelingen, ihrer falschen Münze Kredit zu verschaffen. Auch ohne Rücksicht auf den bereits gestellten allgemeinen Beweis der vormaligen Landsässigkeit der Ritterschaft in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern, und der widerrechtlichen Herkunft ihrer Reichsunmittelbarkeit *) wird man sich schon aus diesen einzelnen Bemerkungen über einzelne Rittergüter überzeugen, daß das reichsritterschaftliche Territorium aus Bestandtheilen und Abtheilen der reichsfürstlichen Territorien entstanden ist, und daß die Idee und Hypothese eines in Franken nie gewesenen geschlossenen Territoriums nur von solchen Gelehrten und Schriftstellern aufgestellt werden konnte, welche unbekannt mit der Geschichte dieser Länder, welche wirklich aus einzelnen geschlossenen Territorialdistrikten zu diesem Umfange erwachsen sind, die sonderbare, hier ausgezeichnet vor anderen Reichsländern bestehende Anomalie in der Territorialverfassung neuerer

*) In der jüngst erschienenen Schrift: „Staatsrechtliche Verhältnisse der adeligen Gutsbesitzer in den kurpfalzbayrischen Entschädigungslanden, besonders den fränkischen Fürstenthümern Bamberg und Würzburg. 1803.“ 4.

neuerer Zeiten historisch begründen, und derselben eine redliche und rechtliche Abkunft geben wollten.

Die Sache der Reichsritterschaft mag eine Wendung nehmen, welche sie will; für die Geschichte von Franken ist durch den reichen Vorrath von Urkunden, welche als Waffen für die Begründung der Territorialhoheit gebraucht werden, gewiß viel gewonnen.

I.

Urtheil des geistlichen Gerichts zu Bamberg für das
Kloster Banz wegen des Dorfs Schnie.

1288.

Anno Domini Millesimo CC. LXXXVIII. in die
sanctorum Processi et Martiniani. coram nobis
Ch. de Rotenstade Vicedecano in Babenberch.
praesidentibus nobis Iudicio. comparuerunt ex
parte una. Abbas de Banze. Herbipolensis Dye-
cesis et ex altera Hermannus dictus Rufus. et
Eberlinus dictus Hyndernhutthen. layci. Baben-
bergensis Dyeceſis. mouitque querimoniam ipse.
Abbas. nomine suo et nomine Ecclesie sue de
ipsis laycis. quod non finerent ipsum. quiete pos-
sidere bona. in villa Schnie sita. pertinentia
ad Cenobium suum in Banze, cum tamen ipsa
bona fere quinque Annis possederit. immediate.
Qua querimonia proposita. responsum fuit. ex
parte aduersa. quod ipsa bona essent feoda ipso-
rum. et de hoc haberent suum Dominum, et
Auctorem. videlicet Fridericum de Razenberch.
qui Fridericus cum esset presens in Iudicio requi-
situs. si vellet esse eorum auctor. super ipsis bo-
nis respondit quod sic. postea requisitus a parte
aduersa. quo Iure fateretur sibi ipsa bona attinere.
respon-

respondit. quod haberet in feodo ab Ecclesia in Banze, quo proposito ex parte ipsius Abbatis fuit repplicatum. quod olim habuerit ipsa bona. in villa Shnie. in feodo ab Ecclesia in Banze. sed postea resignavit. quidquit Iuris habuit in ipsis bonis. Cenobio in Banze. et hoc obtulit se probaturum. Et petiuit. vt ad probationem istius admittatur. hoc proposito duplicatum fuit. ex parte ipsius Friderici de Razenberch. si ipse. Abbas admitteretur ad hoc probandum tunc raro aliquis vassallus posset obtinere suum feodum. Negauit etiam. quod nunquam resignauerit ipsa bona preter vnum mansum. et sic lite contestata. et predicto Domino Abbate instante. vt admitteretur ad probandum. quod ipse Fridericus resignauerit omne Ius, quod habuit in ipsis bonis sitis in Villa Snye. et ad hoc petiuit sibi dari terminum. Ipse Fridericus de Razenberch. dicebat. quod amplius nollet stare Iuri coram nobis. super ipsa causa sed coram Domino nostro Arnolfo Babenbergensi Episcopo. Dictum autem fuit ei quod non posset declinare forum nostrum. nisi in aliquo grauaretur. ex quo in nos consensisset tanquam in Iudicem. maxime cum esset coram nobis litem contestatus. Hoc ipse non attendens. contumaciter recessit a nostro Iudicio. Nos autem super premissis. habito consilio prefiximus prefato Domino Abbati terminum ad probandam pretactam resigna-

signationem. videlicet proximam sextam feriam post festum sancti Kyliani. ad quem terminum etiam peremptorie citauimus ipsum Fridericum de Razenberch. et etiam prefatos. Hermannum et Eberlinum ad audienda Iuramenta testium, et ad cognoscendum personas testium. qui remandaerunt nobis. quod nollet ulterius coram nobis stare Iuri. Quo termino aduenientes nobis presidentibus Iudicio comparente coram predicto Domino Abbate produxit sex testes videlicet Chunradum priorem. Ottonem prepositum. Waltherum Oblarium. Monachos Ecclesie sue in Banze. Heinricum de Gestingshusen. Bopponem ciuem in Choburch, et Bertoldum famulum suum. qui omnes iurati. et solito more juris. examinati deposuerunt. quod eis presentibus videntibus et audientibus. fridericus de Razenberch resignauit omne Ius: quod habuit in bonis sitis in villa Snye, que habuit in feodo ab Ecclesia in Banze. sin essent aduocalia. siue feodalia. ipse autem Boppo. superaddidit. quod eadem bona in feodo habuit a Razenberch predicto. excepto uno manso. et pro quadam pecunia sibi data resignauit ipsa bona. Et facta resignatione statim ipse fridericus de Razenberch resignauit Ecclesie. vt pretactum est. Et hec acta sunt in Cenobio Banze. in quo loco. factam resignationem omnes testes prefati concordant. et in omnibus aliis. super quibus requisiti fuerunt.

fuerunt. Quibus attestationibus publicatis publice et sollempniter. quia inuenimus quod predictus Abbas sufficienter probasset intentionem prehabito. tamen consilio sapientum. finaliter declarauimus inscriptis pretacta bona esse Ecclesie Cenobii in Banze. et nichil Iuris in eis habere predictos. videlicet. Hermannum ruffum. et Eberlinum Hynternhutthen. vel ipsum Fridericum Razenbergium. precipientes finaliter. ne predictae persone in quieta possessione ipsorum bonorum Abbatem nomine Cenobii in Banze. uel ipsum Cenobium presumant impedire nichilominus ipsos Hermannum et Eberlinum in triginta solidis denariorum monete Babenbergensis condemnauimus ipsi cenobii Abbati nomine cenobii in Banze pro expensis factis in hac causa pretaxatione nostra premissa. quas expensas ipse Abbas. in hac lite iurauerat se fecisse. In cuius rei testimonium hec acta. nostri sigilli munimine duximus roborari. Actum et datum. Anno. et die incarnationis domini. ut supra patet.

R

II. Res

II.

Revers des Martin von Schaumberg über die bey
dem erlaubten Burgbaue zu Schney von dem
Bischofe zu Bamberg bedungene Bes-
nung 2c. 1511.

Ich Mertzeln vonn Schaumberg der Jünger. Als
etwann der Hochwürdig Fürst vnnnd Herre Bischof
Lamprecht zu Bamberg seliger gedechtnus etwan Diez-
enn Marschalcken, herrn Conraden, herrn Georgen Mar-
schalckenn Ritters vnnnd Dießen Marschalckenn seinen
Sönen gegonnt vnnnd erlaubt hat, die Be-
hawsung vnnnd Bestenn zu der Sney burg-
lichen zu haben, die dann mit Iren zugehörungen
auff etwann Herren Wilhelmen Marschalcken Ritter
nachuolgend vonn Ime erblich auff Heinsenn vnnnd
Connhen Marschalcken sein Sone erstorbenn vnnnd ge-
fallenn, auch zum lezten von demselbenn Heinsenn
vnnnd Connhen Marschalckenn kauffsways auff Herren
Wilwolttenn von Schaumberg Ritter seligenn vnnnd hñ
von hñgemeltem Herren Wilwolttenn, auf Wilhelmen
von Schaumberg seinen Sonne erblich komen vnnnd ge-
wachssenn ist, vnnnd sich etwann der gedachten Mar-
schalck voreltern dieselben Marschalckenn, Auch genantter
Wilvolt von Schaumberg seligenn für sie ire erben vnnnd
nachkomen gegenn genannten Bischofen Lamprechtten zu
Bamberg seliger loblicher gedechtnus vnnnd seinem Stieff
vnnnd

vnnnd nachkomen an Jrenn offenn brleffenn verschriebenn
 habenn mit offnung obberürter Bestenn zu gewarttenn 2c.
 Das genantem Wilhelmen von Schaumberg zu thun
 auch gebürt schuldig vnnnd pflichttig. Das er aber h̄so
 diemell er ja myndern Jarenn ist, nit thun kann. Dar-
 umb sein Vormundt nemlich Herre Adam von Schaum-
 berg zue Lautterburg Ritter, Georg vnnnd Dietrich die
 Fuchs zu Winbach, vnnnd ich obgemelter Merthein von
 Schaumberg solichs an seiner statt, bis er zu seinen
 mundigen vogtbaren Jarenn kompt, thun sollen, des
 die h̄sigenanten, Herre Adam von Schaumberg ritter,
 Georg vnnnd Dietrich die Fuchs inn eigener Personn aus
 iren obliegenden mercklichen geschestenn vnnnd sachen zu
 thun verhindert sind, vnnnd mir obbenanten Merthein
 von Schaumberg, Als irem mit Vormundt deshalbenn
 solichs von vnnsrer aller wegenn an gedachts Wilhelmen
 von Schaumbergs statt zu thun iren vollkommen macht
 vnnnd gewalt auff vnnnd vbergebenn haben. In laut
 des gewaltsbrieffs vntter jr aller dreyer aufgedruckten
 Jansiegel außgangen des Datum steht auff montag nach
 dem Sonntag Oculi nach Christi vnsers lieben Herrenn
 geburt Jonnfzehenhundert vnnnd darnach im eylfftenn
 Jare. Bekenne ich obberürter Merthein von Schaum-
 berg offennlich mit diesem brief gein Allermeniglich, das
 der Hochwirdig Fürst vnnnd herre herre Georg Bischoue
 zu Bamberg mein gnediger Herre gemelte gewaltgebung
 zugelassenn. Darzu inn solich erlawbung des erstge-
 melkten seiner genaden vorfarenn Bischoue Lamprechts
 seliger gedechtnus auch gewilligt hatt, Also das dieselb
 behawpung vnnnd Bestenn zu der S̄n ey sein seins Stleffts

vnnnd nachkomen offenn haws sein solle. Vnnnd ich auch gedachte die andern, mein mitvormundt vnnnd gemelter Wilhelm vonn Schaumberg vnnnd sein erbenn sollen Jme seinem Stiefft vnnnd nachkomen vnnnd den jren die offennen on alle widerrede vnnnd vergiehnenn, vnnnd auch jme seinem Stiefft vnnnd nachkomen, nüsslich vnnnd getreulich ewiglich damit gewartten wider allermeniglich nymant angenommen. zu allen jrenn Willenn, notten. kriegen. Wenn vnnnd als oft ere vnnnd sein nachkomenn vnnnd die Jrenn des bedurffen werden. vnnnd jne vnnnd den Jren not geschicht, vnnnd ich die genanten mein mitvormundt auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn des von Jme oder seinen nachkomen. vnnnd den jrenn genant werden on alle Widerrede vnnnd geuerde. Vnnnd wenn ich mein mitvormundt. auch genantter Wilhelm von Schaumberg, oder sein erbenn, jme seinen nachkomen, vnnnd den Jrenn, dieselben behausung vnnnd vestenn zu jrenn geschefftenn eingeanntwort habenn, So sollenn er vnnnd sein nachkomen mir meinen mituormundt. Wilhelm von Schaumberg vnnnd seinen erben die zu ausgeen des friegs wider einanttwortten Ongeuerde. Ich genante mein mituormundt, Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn, sollenn auch dieselbenn behausung vnnnd Vesten nymants verkauffen, verkommern noch versiehenn. Ob vnns die Feyh wurde, oder nott geschee, dann Jme seiner genaden Stiefft vnnnd nachkomen, vmb soull gelts. Als vnns ein ander vngeuerlich darumb geben oder dar auff leyhen wolt, ongeuerde. Were aber das er sein Stiefft vnnnd nachkomen. wenn ich mein mituormundt, auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erbenn jne solichs

solichs angebotten hettenn, darzw nit komenn wolten, oder mochtten. So soltten vnnnd mochtten Wir die verkauffenn oder verseßenn einem andern Erbern man vnnserm genossen, vnnnd nemlich keinem Herrenn. Ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein erben sollenn auch dem Wir die also verkaufft oder verseßt hettenn, der nicht eingeben, noch vntterthenig thun, Sich hette dann derselb vor gegenn seinen genaden, seinem Stelfft vnnnd nachkomen verpunden verscriebenn vnnnd auch geswornn. alles das zu haltenn. des ich für mich vnnnd in crafft oberürts gewalts für mein mituormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg vnnnd sein erbenn gegenn seinen genaden verpundten. verscriebenn vnnnd auch gesworenn habe. on arglist. Sonderlich ist auch beredt. das gemelter Wilhelm von Schaumberg selbst personlich. So er vürseßenn Jar alt wordenn ist. In vler Wochenn den nechsten, darnach auch sein erbenn vnnnd nachkomen die die vorgemelten Bestenn erbenn werdenn zu gemeltem meinem gnedigen Herrenn von Bamberg vnnnd seinen nachkomen oder seiner genaden Capittel. ob nit Bischofs were. kommen sollen. In dem nechsten Monat nach desselbenn Wilhelm von Schaumbergs tödlichenn abgange vnnnd globen vnnnd swerenn. Auch verschreybenn. alles das zu haltenn. das ich mich hirinnen gegen seinen genaden verscriebenn, Auch globe vnnnd gesworenn hab on alles verziehe. Darzw ist auch nemlich beredt das die vorgenant behausung vnnnd Bestenn zw der Sney, vnnnd auch ich. genaunte mein mituormundt, Auch Wilhelm von Schaumberg, von derselben Bestenn vnnnd behausung wegenn auch vßgemelts

Will.

Wilhelm von Schaumbergs erbenn vnnnd nachkomen an
 derselbenn Besten keinerley recht habenn sollenn in sein
 vnnnd seiner genaden Stieffts Forst noch in dem Newn
 dann als uil der oberurt Conns Marschalck jüngst etwan
 bey Bischoffe Phyllippen seliger löblicher gedechtnus des
 genanten meins gnedigen Herrn Vorfaren In einer
 Verschreybung auf sich sein erbenn vnnnd armen leut laut-
 tend erlanngt hat, Vnnnd der genant mein gnediger Herr
 von Bamberg sein Stiefft vnd nachkomen sollenn mich
 mein mittuormundt, Auch genanten Wilhelmen von
 Schaumburg vnnnd sein erbenn. zu derselbenn Besten
 verteydingen schutzen. vnnnd schirmen zu dem rechtten
 wider allermeniglich. Als andere sein vnnnd seins Stiffts
 mann vnnnd diner Ongeuerde. Vnnnd ich mein mituor-
 mundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnnd sein
 erbenn. sollenn Vnns auch an recht vor seinen gnaden,
 vnnnd seinen nachkomen genugen lassen ongeuerde. Vnnnd
 das seinen genaden seinem Stiefft vnnnd nachkomen solichs
 alles von mir genanten meinen mituormunden Auch Wil-
 helmen von Schaumberg seinen erbenn vnnnd nachkomen
 ewiglich stette gehalten werden. hab ich obgenantter
 Merthein von Schaumberg für mich vnnnd in crafft ob-
 gedachts gewalts für die genanten mein mituormundt,
 Auch Wilhelmen von Schaumberg sein erbenn vnnnd
 nachkomen, dem genanten meinem gnedigen Herren von
 Bamberg mit trewen an sein Handt gelobt, vnnnd einen
 Ende zu Gott vnnnd den Heyligenn geschworenn vnnnd seinen
 genaden diesen offen brieff vbergebenn darann ich zu vr-
 kunt mein eigen Innsigel gehanngen hab. Geben am
 Din.

Dinstag nach dem Sonntag Jubilate Nach Christ
unfers liebenn herrn gepurt Sonuffzehnhundert vnnb
im Eylfften Jarenn.

III.

Auszug aus des Abbtess Heinrich Lehenbuche fol. 47.
das Rittergut Schney betr.

Anno 1500. Am Freytag nach Martini ist herr
Willeboldt vor vns erschienen vns ein brieff von
Cunzen Marschalck ausgegangen, darinnen Vns Cunz
Marschalck Sein lehen vnd Nemblichen das Schloß zu
der Schney mit seiner Zue vnd eingehörung vnd auch
den Thierstein auch also wie vor alter herkommen
aufgeschrieben überantwortt gebetten; Nachdem Er herr
Willeboldt Solch Schloß vnd Stuckh erkaufft im die-
selbige günstiglich zu leihen, Solch betten wir angesehen,
vndt ihme auff solchen auffschreiben Cunzen Marschalcks
ihme das benant schloß der Schney sambe seinen zu
vnd eingehörung besucht vnd vnbesucht auch den thier-
stein wie vor alters herkommen günstighen geliehen
Was wir ihme von Rechtmegen daran verleihen Sollen
vnd mögen, vns vnserm Closter vndt nachkommen abn
vnsern Herlichkeiten lehenschafften vnd Freyheiten ohn
schaden ohngefehrt;

IV. Res.

IV.

Revers des Grafen Lorenz Ernst von Brockdorf
über das vorbehaltene Besetzungsrecht etc. der
Feste Schnei. 1740.

Ich Lorenz Ernst Friedrich Graff von Brockdorff auff
Schnei, als weyland der Hochwürdig Fürst und Herr,
Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg hochseeliger Ge-
dächtnus etwan dem Geschlecht der Marschallen, und
denen von Schaumberg gegönnet und erlaube
hat, die Behausung und Festen zur Schnei
Fürstlichen zu bauen, die dann mit ihren Zuge-
hörungen käufflich auff mich gekommen ist, und sich
gedachter Marschall und von Schaumberg für Sich,
ihre Erben und Nachkommen gegen den genannten
Herrn Bischoff Lamprecht Hochseel. Er. Hochfürstlichen
Gnaden Fürstlichen Hochstift Bamberg, und Nach-
kommen an ihren offenen Brieffen verscrieben ha-
ben, mit öffnung vorherührter Festen zu gewartten, Be-
kenne öffentlich mit diesen Brieff gegen allermänniglich,
daß der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Friederich
Carl, Bischoff zu Bamberg und Würzburg, des heil-
igen römischen Reichs Fürst, Herzog zu Francken, als
Bischoff und Fürst zu Bamberg, Mein gnädigster Fürst
und Herr in das Verkauffen, dardurch ehegenannte Be-
hausung und Festen zur Schnei an mich kommen ist,
darzu in solche Erlaubung des Erstgemelter Er. Hoch-
fürst.

fürstlichen Gnaden Vorfahrern Bischoff Lamprechtens seelicher Gedächtnus auch gewilliget hat, also daß, da Selbe Behausung und Besten zu der Schney Sr. Hochfürstlichen Gnaden, Deroselben Fürstlichen Hochstift Bamberg und Nachkommen offen Hauß seyn solle, und Ich und meine Erben sollen Ihro, dero Hochstift Bamberg und Nachkommen, und den Ihren öffnen ohne alle Wiederrede, und Verziehen, und auch dero Fürstlichen Hochstift Bamberg und Nachkommen nützlich und getreulich ewiglich damit gewartten wieder allermänniglich, niemand außgenommen, zu allen ihren willen, nöthen, Kriegen, wann und als oft Ihro Hochfürstlichen Gnaden und Dero Nachkommen, und die Ihren das bedörffen werden, und Ihre und den Ihren noch geschicht, und Ich und meine Erben, das von Ihro, und Ihren Nachkommen und den Ihren gemant werden, ohne alle widerred und gefährde. Und wann Ich, oder meine Erben Ihro, Dero Nachkommen, und den Ihrigen dieselbe Behausung und Besten zu ihren Geschäften eingantwortet haben, so sollen Ihro Hochfürstliche Gnaden und dero Nachkommen Unß, und den Unseren die zu Ausgang des Kriegs wieder einantwortten ohne Gefährde, und Ich, und meine Erben sollen auch dieselbe Behausung und Beste niemand verkauffen, verkümmern oder versehen, ob Unß die feil würde, oder noch geschehe, daß Sr. Hochfürstliche Gnaden Fürstlichen Hochstift Bamberg und Nachkommen umb soviel Gelds als unß ein anderer ungeschädlich darumb geben, oder darauff leihen wolle, ohne gefährde, wäre aber, daß Ihro Hochfürstlichen Gnaden, Dero fürstlichen Hochstift Bamberg
und

und Nachkommen, wann Ich oder meine Erben Ihnen solches angebotten hätten, darzu nicht kommen wolten oder mögten, da solten und mögten Wir die verkauffen oder versetzen Einen andern Ehrbaren Mann unsers genossens, und nemlich keinen Herrn, Ich, und meine Erben sollen auch denjenigen, dem wir die also verkaufft, oder versetzt hätten, ihnen nicht eingeben oder unterthänig thuen, die hätten dann Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifte und Bamberg, und Nachkommen sich verbunden, verschrieben, und auch geschworen alles das zu thuen, was Ich, und meine Erben Unsß gegen Sr. Höchfürstl. Gnaden verbunden, verschrieben und auch geschworen haben, ohne arglist. Sonderlich ist auch geredt, daß meine Erben und Nachkommen, die die obgenannte Besten erben werden, zu gemelten unsern gnädigsten Fürsten und Herren von Bamberg und dero Nachkommen, ob kein Bischoff wäre, zu Einem hochwürdigen DombCapitul zu gedachten Bamberg kommen sollen in den nächsten Monath nach meinem abgang, und geloben und schwören auch verschreiben, alles das zu halten, daß ich mich hierinnen Sr. Hochfürstlichen Gnaden verschrieben, auch geschworen, und gelobt habe, ohne alles Verziehen, darzu ist auch nemlich beredet, daß die vorbenannte Behausung und Besten in der Schney, und auch ich von derselben Behausung und Besten wegen, auch meine Erben und Nachkommen an deroselben Besten keinerley Recht haben sollen, in Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Deroselben Fürstlichen Hochstifte Bamberg, Forst, noch in dem Moyn, dann als viel weyland Cunsß Marschalck bey herrn Bischoff

Hi.

Phllippfen Ioblicher gedächtnus auch des genannten
 meines gnädigsten Fürsten und Herrn Vorfahren in
 einer Verschreibung auff Sich, seine Erben, und arme
 Leuth lauthend, erlangt hat, und der genannt Mein
 gnädigster Fürst und Herr von Bamberg, dero Fürst-
 lichen Hochstifte Bamberg und Nachkommen sollen mich
 und meine Erben zu derselben Besten vertheidigen, schütz-
 en und beschirmen zu den Rechten wider allermänniglich
 als andere seine und Seines Fürstlichen Hochstiftes Bam-
 berg Mann und Diener ohne gefährde, und Ich und
 meine Erben sollen Uns auch an Recht vor
 Sr. Hochfürstlichen Gnaden, und Dero Nach-
 kommen gnügen lassen, ohne gefährde, und daß
 Sr. Hochfürstl. Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifte
 Bamberg und Nachkommen solches alles von mir, meinen
 Erben und Nachkommen ewiglich steth gehalten werde,
 hab Ich obgenanter Lorenz Ernst Friderich Graff von
 Brockdorff für mich und meine Nachkommen Meinem
 Gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg mit treuen
 gelobt, und Einen Eyd zu Gott geschworen, und Sr.
 Hochfürstl. Gnaden diesen offenen Brieff mit meinen an-
 hängenden Insiegel gesiegelt, geben, geschehen Bam-
 berg den Fünfften Monathstag Aprilis Im Eintausend,
 Sieben Hundert, und Vierzigsten Jahr

Lorenz Ernst Friderich Graff
 von Brockdorff.

V.

W. Melchior zu Würzburg veräußert Ottershausen
an Albrecht Schrimpf als Rittermannlehen.

1555.

Wir Melchior 2c. Nachdem unser Vorfahrn guter
gedechtniß, auch Wir vnnnd unser Stifft einen angebur-
enden ahntheil an gütern vnnnd Manschaften sovil wir
Dero am dorff Ottershausen haben, sambt Ir jedes
Zinsen gülden, Bethen, Steuer, Weinachthüner, Fas-
ennachthüner, Lamsßbeich, fron, dienst, sambt dem
alten Wngelt, Steuer vnd Reiß, vnnnd alles anders
mit allen desselben rechten gerechtigkeit, zu vnnnd Eing-
hörung, auch aller Ober Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten
baselbsten mit sambt dem Schafttrib vff ganzer Otters-
hausen Marckung, ganz nichts dauon außgenommen,
genußt genossen vnd gebraucht haben, vnnnd aber Wir
vns iho auß sonderlichen bewegenden Versachen für vns
vnd alle vnserer Nachkomen vnd Stifft mit Wissen vnd
Bewilligung der Erwürdigen vnd würdigen vnserer lieben
anbedchtigen Fridrichen von Wierßberg Dechant vnd ge-
mainen Capitel vnserer Dombstiffts zu Würzburg mit
dem besten vnnserem liebenn getreuen **Albrecht**
Schrimpf zu Ottershausen eines bestendigen Kauffs
vmb alle obangeregte stück vnnnd güeter, nichts dann
allain die gaisstliche Iurisdiction, Landgerichtszwand,
jennetbarliche Obrigkeit, vnd was von Alter hero an
die

die Zent gehn halbenfelt gehört hat, aufgenommen, Wel-
 ches alles wir vns vnnnd vnsern nachkomen vnd Stifte
 in allweg außtrucklichen vorbehalten haben, verglichen
 vnd verkaufft haben, mit der Abred vnd Bedingung,
 daß solche güeter alle, nach laut vnd Inhalt der kauf-
 uerschreibung vnd eines sondern darüber vserichten Zins-
 registers am tag Cathedra Petri des fünf vnd fünfzig-
 sten Jars haltent, Nun hinsüro zu ewigen tagen vnser,
 vnser nachkomen vnd Stifte eigenthumb vnd sein Alb-
 rechten Schrimpsen Rittermanlehen sein, die er auch
 vnnnd seine manlehenbare erben, Stammens vnnnd Nam-
 ens der Schrimpsen fürther von vns vnsern Nachkommen
 vnd Stifte, so oft es zu sellen vnd schulden kompt,
 von Herrn zu Herrn zu rechtem Rittermanlehen, wie
 andere seine lehen empfangen, tragen vnd verdienen,
 vnd allein dissimalt einen Reuerß der lehenmachung dar-
 über geben sollenn. Bekennen öffentlich mit diesem brief,
 vnd ihun künde allermenigklichen, daß wir darauff vil-
 gemeltem Albrechten Schrimpsen den obgemelten vnsern
 ganzen angebührenden Anthail an güetern vnd manschafft-
 en, sovil wir dero am dorff Otterßhausen gehabt, sambt
 ihr iedes Zinsen, gülden, Beche, Steuer, Weinacht-
 hünner, Wasnachhünner, Lambßbeich, Fron, dienst,
 sambt dem alten Vngelt, Steuer vnd Raß, vnd alles
 anders mit allen desselben rechten gerechtigkeit zu vnd ein-
 gehörung, auch aller Oberherrlichkeit, gerechtigkeit da-
 selbst, mit sambt dem Schastrib, vß gangen Otterß-
 hauser markung, ganz nichts dauon dann allein die
 Geistliche Iurisdiction, landgerichtszwang zentbarliche
 Obrigkeit, vnnnd was von alter her an die Zent gehn
 Heiden.

Heidenfeldt gehört hat, aufgenommen vnd vorbehalten, wie obsteet, vor sich vnd seine männliche Erben Stammens vnd Namens der Schrimpsen zu rechtem Rittermannlehen verlihen haben, was rechts er daran hat, vnd wir Ime von Rechts wegen daran verlehhen sollen vnd mögen, jnn vnd mit crafft dis briefs, doch vns vnsern Nachhomen vnd Stifte an vnsern lehenschafften rechten vnd gerechtigkeiten, so wir daran haben, ohnschädlichen. Zu Verkundt haben Wir vnser Insigel an dießen brlef gehangen, der geben ist am Sambstag nach S. Peterstag ab Cathedram gnand, vnd Christi vnser lieben Herrn geburth Fünffsephenhundert, vnd jnn dem fünf vnd fünffzigsten Jare.

VI.

Bischof Lorenz löset die vormalß an Heinz Tuchs verpfändete Leute und Güter zu Gräfenholz wieder an das Stift. 1503.

Ich Wß Schaffhausenn Bekenn vnd thun kunt öffentlich mit disem brlue idermeniglich für mich vnd alle mein erben, daß ich mit guten vorradt recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben habe, verkauff vnd gib zu kauffen in der allerbesten form, mas, weis so ich daß in allen rechten am crefftigsten gerhun kan vnd mag, mit vnd in crafft dits brlues dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Lorenzen Bischouen zu Wirzburgt vnd Herz.

Herzogen zu Francken, meinem gnedigen Herrn, seiner
 gnaden nachkumen vnd Stifft, mein leüt vnd güter zu
 Greuenholz, mit allen iren zu vnd eingehörungen
 auch mit namen den Ritzgehend in der marck doselbst,
 vnd das Wischwasser, inmassen vnd dan solche leüt güter
 gehend vnd Wischwasser heins fuchs stolz gnant, vff wi-
 derlosung dergleichen nachfolgend Weit vom Ketenhann
 zw Kentweinsdorff, den got gnad innen gehabt haben,
 Nach laut eins kauffbriues von dem hochwirdigen Fürsten
 vnd Herrn, Herrn Johannsen Bischoue zu Wirzburgt
 löblicher gedechtnus dorüber ausgangen, des datum stet
 Vierzehenhundert vnd im sechß vnd dreyßigsten Jare
 dinstag nach dem helgen Jarstag 2c. Als dan von
 Weiten von Ketenhann obgerürt vff mich erwachsen 2c.
 vnd kempt in rechtem kauff vmb hundert vnd zwen vnd
 vierzig gulden reinscher, die mir sein fürstlich gnad bereit
 geben bezalt vnd ausgericht hat, hircumben ich sein fürst-
 lich gnad seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, ange-
 zeigter hundert vnd zwen vnd vierzig gulden kauffgelts
 bezalter für mich alle mein erben vnd erbnemen gang
 frey quidt ledig vnd loß sagen, in crafft dits briues on-
 geuerd, Ich obgnanter Wß Schaffhausen dritt obgerürte
 leüt güter, Ritzgehend vnd Wischwassers zu Greue-
 holz für mich vnd alle mein erben mit vnd in crafft
 dits briues genzlich vnd gar abe, vnd sehe lgo angeends
 den obbestimpten meinen gnedigen Herrn von Wirzburg,
 seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, in stil geruwig
 leiplich gewalt vnd gewer, weis vnd heis dieselbige leüt
 zu Greuenholz nun hinsüre dem gnanten meinem
 gnedigen herrn von Wirzburgt, seiner gnaden nachkumen
 vnd

vnd Stifft mit den Zinsen, Renten, gülden vnd aller gerechtigkeiten zu gewarten vnd pflicht zu thun, in massen vnd Sie mir biß her gewertigt vnd verpflichtt gewesen sindt, in crafft dits briues, alles ongeuerlich, Ich gebede vnd glob auch mit handgebenden treuen an recht geschwornen eidstat, für mich alle mein erben vnd erbneimen, dise Verschreibung mit allen irn puncten stucken vnd articlen, war stet, vest vnd vnuerbrochenlich zu halten, do wider nit thun, sein, weder mit noch ongericht, auch sunsten in kein weiß der mein macht geben oder gestatten, wie jmandt erdenck oder fürnemen mocht, Gelter vnd argenlist hie innen genzlich ausgeschloßenn vnd hindangesezt, Zu Wrfunt hab ich gnanter Schaffhausenn mein Insigel an den Briue gehangen, vnd zu merer sicherheit den Erbarn vnd vesten Merthen Schwegerer von Schwantfelt zu Ebern, mein günstigen Juncchern, daß er sein Insigel zu dem meinenn auch an den briue gehangen hat, in vleis erbetten, Des ich gnanter mertlin schwegerer von angezeigter bit wegen bekenn gescheen, doch mir vnd mein erben on schadenn, Geben vnd gescheen donerstag am Abent Michaelis Archangeli der geburt Christij vnsers liben Herrn sunffzehnhundert vnd im dritten Jare.

VII.

Revers des Hanns Voyt von Salzburg über das
ihm lebenslänglich überlassene Gut Mühlbach.

1421.

Ich Hanns Voyt von Salzburg herrn Otten Ritters
Sone Bekenne für mich vnd alle meyn erben an disem
offin briffe gein allermeinelich Als mir der hochwirdige
fürst vnd herre herr Johannis Bischoff zu Wirzburg meyn
gnediger Herre die behawfung vnd den Hoff Mülbach
meyn leptag verschriben hat nach lute vnd sage diß briffs
den ich von Im habe der hernach geschriben stet vnd
also lutet Wir Johannis von gots gnaden Bischoff zu
Wirzburg Bekennen vnd tun kunt für vns vnser Nach-
fomen vnd Erfft an disem briff geln allermeinelichen
Als vormals Seliger gedechtnuß herr Johannis etwann
Bischoff zu Wirzburg vnser vorfar vnserm liben ge-
trewen Otten voyt von Salzperg Ritter vnd Annen seiner
elichen huffrawen den hoff Mülbach mit seiner zuge-
hörungen ir beider leptage verschriben hat, als daz dy
briff darüber gegeben eigentlichen vßweisen vnd besagen,
Also haben wir angesehen sollich getruwe vnd danckneme
dinst die vns vnd vnserm stifte der egenant Ott voyt
bisher offte vnuerdroffenlich vnd willklich getan hat vnd
noch fürbaß tun sol vnd mag vnd haben darumb vnd von
besondern gnaden hannsen voit von Salzperg desselben
Otten voyts Ritters vnd Anne seiner huffrawen elicher
Sone

Sone den obgenannten hoff Wiltbach mit siner zu-
gehörungen auch sin lestage verscriben. Also daz er
denselben hoff nach der egenanten sins vatters vnd mutter
lestage sol ynnhaben als lange er lebt vnd den getrew-
lichen gein vns unsern nachkomen Bischöfen vnd stifte
verdienen vnd er sol auch denselben hoff an der Behawf-
ung an Dachen vnd zu selbe in gutem redlichen vnd
wesenlichen bar halten vnd daruß an vns unsere Nach-
komen vnd stiftes wissen nichts verkauffen noch empfind-
en in dheine wyse on alles geuerde Zu vrkund ist vnser
Insigel an disen briff gehendt der geben ist zu Ascha am
Sontag nach Conuersionis sancti pauli apostoli Anno do-
mini MCCCC vicesimo primo Also gerebe ich ob-
genanter Hans vort für mich vnd alle meyne erben disen
abgeschriben briff mit allen sinen stucken vnd Artikeln
genglichen zu halten vnd wider nicht zu tun mit keinen
sachen in dheine Wise on alles geuerde Zu vrkund hat der
obgenant herr Ott Voit Ritter meyn liber herr vnd vater
sin Insigel für mich vnd myn erben vff disen briff gedruckt
brestenhofft des meynen des ich obgenannt Ott Voit Ritt-
er also bekenne daz ich myn Insigel für den egenanten
hansen voit vff disen briff gedruckt hab der geben ist am
tag vnd in dem Jare als obgeschriben stet.

VIII.

Der Bischof Johann zu Würzburg bewilliget dem
 Adolf Marschall noch 200 fl. auf dem ihm als
 Mannlehen verliehenen Gute Mühlbach.

1431.

Wir Johans 2c. Als wir vormals vnserm lieben ge-
 treuen Adolff Marschall vnsern hoff genant Mühlbach
 vnter Salzperg bey der Nemenstat gelegen mit seinen
 zugehörungen zu rechtem Manlehen verlihen haben vnd
 ob er on leibzmanlehnbar erben abginge seinen nechsten
 erben oder wem er das gönnt xiiij^e gulden vff dem Selben
 hof vnd seinen zugehörungen verschrieben haben, nach
 Gut der briete dorüber gegeben Also sein wir mit dem ob-
 genanten Adolffen vberkommen das er an den vorgenanten
 hoff zweyhundert gulden rheinisch mit unserm oder vnser
 Nachkomen wissen verbawen sol, vnd wenn er die also ver-
 bawet hat, So sollen er sein erben oder wenn er das gönnt
 dieselben ij^e gulden mit sampt den vorgeschriben xliij^e
 gulden vf dem obgenanten hofe vnd seinen zugehörungen
 haben on Intrag vnd vngehendert von allermeinelich on
 alles geuerde des zu Brkund 2c. Actum feria quinta post
 diuisionis apostolorum. Anno 2c. xxx primo.

IX.

Bischof Melchior zu Würzburg advocirt den Conrad von Steinau von der fuldischen Canzley. 1547.

Wir Melchior 1c. Empten dem Erwirdigen inn Gott Vatter vnserm besondern lieben herren vnd freunt, Herren Philipsen, Abt zu Fulda, Rö. Keyserin Erzh. Canzlern vnd Primaten 1c. vnser freuntlich dienst zuvor, vnd fügen E. 1. zu wissen, das vnns der best, vnser Stiffts angehöriger Landseß vnnnd lieber ge- treuer Conß von Steinau genant Steinruck, 180 fürgebracht, wie er durch E. 1. vff Ansuchen Jörgen Grurenders vff schirft kommenden Donnerstag nach Lau- rentij, den ailtsten Augusti vor E. 1. verordneten Vrtheilern vnd Hoffrethen vff ir Canzlei zu fruer tagzeit zu erschein- en, vnd eff etliche gedachts Grurenders eingepachte Elagen rechtelich zu handeln, citirt vnnnd erfordert worden sey, Inhalt einer offen Citation, so er vns alsaldt zu zu verlesen zugestellt, vnnnd dabey vntertheniglich gepetten hat, Nachdem er Steinruck vnser Hoffdhiener vnd Landseß, auch er vnd seine eltern zu Riß- singenn inn vnser vnd vnser Stiffts Ob- rigkeit vnd gerichtszwang iren Ansig vnd haushaltung gehapt, und noch, vnd meniglich- en, der Ine spruch vnd forderung zu erlassen mit ver- mayne, rechts zu pflegen vrpütig sey, jne daselbst bey zu schützen, vnd also von solchem fürgenommen gerichtszwang abzufordern, 1c. Dyweil dann gedachter Steinruck vnser
Landt.

Landesseß vnnnd Hoffdhiener, vnns vnd vnserm
 Stifft, wie obset, zu- vnd angehörig, auch
 vnserm vnd vnser Stiffts gerichtszwang
 ordentlicher weisß, one mittel vnterworfen
 ist, zu dem wir, noch vnser vnterseßte Richter weder
 von gedachtem Grurender, noch sunst jemandts vmb
 recht, seinenthailen nie ersucht worden sindt, Vnnnd dann
 wie E. L. als der hochuerstendig selbst wissen, in gemeyn-
 en Keyserlichen Rechten, auch des heiligen Reichs Ord-
 nung lauther versehen, das niemands, was standes
 er sey, von seiner ordenlichen Obrigkeit, vnd derselben
 Gerichtszwang abgenommen, Sonder bey derselben, für-
 nemlich wo der Elagenden parthey vff jr ansuchen das
 Recht gefertlicher weisß mit versagt würdt, gelassen werd-
 en soll, So gelangt an E. L. vnser freuntlichs piten vnd
 ersuchen, E. L. wollen gedachten Grurender, so ferr er
 obgemelten Steinrucken forderung vnd Rechtens zu er-
 lassen je nit vermaint, für vns, als sein Landes-
 Fürsten vnd ordentliche Obrigkeit remittiren
 vnnnd welsen, vnd weiter hierinnen widder Ine Stein-
 rucken mit handeln lassen, So ferr wir dann von Ine
 den Grurender, oder Jemandt andern vmb recht seinet-
 halben ersucht werden, dem oder denselben soll dasselbig
 ordentlicher vnd gepürlicher weise fürderlich mitgethailt,
 vnd verholffen werden. Im fall aber das widder obge-
 meltem vnsern Hoffdhienern vnd Landessen ann E. L.
 gericht fürgeschritten werden sollt, Wollen wir vor vns,
 vnd vnser Dhiener darein keinswegs gewilligt, sonder
 für eine nichtrigkeit haben, vnnnd halten, darüber wir off-
 entlich protestiren, haben wir E. L. für vnser gerecht-
 keit

keit vnd vnser Dieners vnd Landfessen halben
nit verhalten sollen, Geben vnter vnserm hie
fürgetrucktem Secret, am Donnerstag nach Vincula
petri den vinten Augusti Anno 10. im Sieben vnnb
vrtzigsten.

X.

B. Anton zu Bamberg bewilliget, daß die Brüder
Weir und Hans von Rothenhan das verpfändete
Dorf Turchendorf für 180 fl. an sich kaufen.

1444.

Wir Anthonius von gots gnaden Bischof zu Bamberg,
Als das Dorff Turchendorf mit seinen zugehorun-
gen des zehenden doselbst tod und lebendig in Dorff und
zu Felde, vnd der Hof zu Parnach, den ettwann Cumb
Apel inng gehabt hat, vnd die Boytswolesen zu Neckendorff
von Grauen Johannsen von Truchendingen
seligen ettwann Heinszen Zentgrafen, auch seligen für
Eiben und zwenzig hundert Pfunt vnd ein Pfunt Haller,
eingesetzt vnd verpfendet gewest ist, vnd der Erwidig
In got Bischof friederich vnser vorsarn, seliger gedech-
nuß, Digen vnd Eberharten Merzen geuettern ouch selig-
er gegunnet hat sulch Dorff Zehenden Hof und Wiesen
obgenante vmb Margarethzen Zentgrefyn Conzen Zent-
grefen seligen Wittiben als erben des obgenannten Heins-
zen Zentgrefen zu wiederkauffen vnd zu lösen vnd sich der-
selbe

selbe vnser Vorfart mitt den genantten Merken verehnt
 vnd für sulch obgenant Kaufgelt auf den genantten
 Dorff, zehenden Hof vnd wisen fünf Hundert gulden
 vnd vierzig gulden Rhenisch verschrieben hat auf wieder-
 kauf die selben wir vnd vnser Stieft vmb die egenantten
 Summ Fünf Hundert vnd vierzig gulden von des obge-
 nannten Merken seligen erben wiederkauften vnd lösen
 mügen alle Jar jerlich, als das alles die Brief allenthal-
 en darüber gegeben clerlichen außweisen Bekennen wir
 offennlich mitt diesem Brief, für vns vnsern Stift vnd
 nachkommen das die gestrengen vnd besten Weyt vom
 Rotenhan Ritter vnd Hanns vom Rotenhan gebrüder
 vnser Amptleute zu Stuffenberg, Räte vnd lieben ge-
 treuen mitt dem besten Oswalten Schessstaler, auf den
 solch dorff zehende Hof vnd wisen von den genantten
 Merken kummen sind, sich gutlich verehnt haben, vnd
 haben Im sulch obgenant Dorff Turchendorff, mitt
 seinen zugehörungen, alleyne abgekauft zu vnserm Sloss
 vnd Ampt Stuffenberg für Hundert vnd Achtzig gulden
 Rhenisch landswerung, als sie vns des mitt dem kauff-
 brief In von dem genantten Schessstaller dorüber gegeben
 vntterweist haben, zu solchem obgenantten kauf haben wir
 vnsern willen vnd gunst gegeben vnd geben die dazzu in
 craft vnd macht dits briefs, für vns vnsern Stieft vnd
 nachkommen, vnd die obgenantten vom Rotenhan ge-
 brüder vnd ir erben sullen sulch obgenant Dorff mitt
 seinen zugehörungen zu dem obgenanttem vnsern Sloss
 vnd ampt Stuffenberg innhaben nützen vnd nyssen, als
 andere gutere so sie vor doselbst von vns haben biß so
 lanng, das wir vnser Stift oder nachkomen sulch Sloss
 vnd

vnd Ampt Stuppenberg von In vnd iren erben wider-
 kauffen vnd geledigen, vnd wann wir die widergekauft
 vnd gelediget haben, so sollen sie vns dasselbe dorff Turch-
 endorf mitt seinen zugehörungen vmb die egenantten
 Hundert vnd Achtzig gulden auch zu lösen vnd zu kauffen
 geben, on Widersprechen allermeniglichs ongeuerbe, Es
 sol auch das genant Dorf Turchendorf alle die freyhent
 vnd gerechtfert haben in vnser Welden vnd Holzer do-
 selbst vmb vnd auch in andern sachen als das des genant-
 en von Truchending brief eygentlich außweist, vnd vor
 altem herkommen ist, doch dem obgenantten Oßwalt
 Schesslaler vnd seinen erben an den Dreyhundert vnd
 Sechzig gulden so sie noch auf dem Zehenden zu Turchen-
 dorff, dem Hof zu Bamnach vnd der Woytswysen haben,
 mitt den Rechten vnd gewonheiten nach außweisung der
 obgemelten brief die wir oder vnser nachkomen nach
 außweisung derselben brief auch wiederkauften vnd lösen
 mügen, vnschädlichen on alles geuerbe, Vnd des zu be-
 kenntnuß ist vnser Insigel an diesen brief gehanngen, Der
 geben ist zu Bamberg am Samstag nach sanct Valentin
 tag Nach cristi vnsern lieben herrn geburt vierhundert
 vnd darnach in dem vler vnd vltzigstem Jaren.

XI.

Auszug aus dem Lehenbuche des Bischofs Anton
Fol. 78. 1437.

Matheis von Rothenhan zu Kemperstorff habet in
feudum das Burggut zu Turchendorff; do
Engelhart Schuman auffset mit seiner zugehorung, vnd
die wisen genant der Hopfgart vnd ein Acker daran, vnd
ein Acker genant der Pessenacker; vnd ein wisgrünt daran
gelegen, das haben jnn Herman Herttenstein vnd Hanns
kurß das er vmb Oswalten Schoßstaler kauft hat etc.
Jur. etc. actum sexta post visitationis Marie Anno
etc. vt supra.

XII.

B. Johann befrehet Altesberg und Homburg von
der Cent Karlstadt. 1406.

Wir Johannis von gotes genaden bischoff zu
würzburg Bekennen offentlich an disem briue, vnd tun
kunt gein allermeinlichen für vns vnser nachkomen vnd
Stift, Als wir vormals vns mit dem edeln vnserm befund-
ern fründe vnd getrewen, Dittrichen Herren zu Vickenbach
vmb die schulde, die Im vnd sinen erben vf vnserm vnd
vnfers Stiftes Slosß vnd Ampte wernnek verschriben ist
gewesen, gütlichen vnd früntlichen bereynet vnd gesetzt
haben

haben, vnd daran wir In noch sibenthalbe hundert gulden
 Rynischer werung gut am golde genge am slage vnd swer
 genug am gewicht schuldig blißen sin, vnd gelten sullen
 vnd wollen, Also haben wir vns mit dem egenanten
 Dittrichen vnd auch mit dem edeln vnserm lieben getreuen
 Conraden Herren zu Vickenbach, sinen vettern vmb die
 vorgeschriben Sibenthalb hundert guldein gütlich geeinet
 vnd mit In dorumb überkomen, in aller wise vnd maß
 als hiernach geschriben stet, Zum ersten daz wir für vns
 vnser nachkommen vnd stifte dise hernach geschriben dorffer
 vnd die lüte, ykund darynn gessen, vnd die auch hiernach
 zu sijten darynn sitzen werden oder wonen, mit namen
 Karlspach Gossesheim Püheler, Sahs, Werntselt daz
 grosser Werntselt daz mynner, vnd daz dorff Alsparg,
 die vff vnser vnd vnser Stifte Zente vnd gerichte zu
 Karlstatt geen vnd gehören vnd bisher daruff gangen sin,
 gefreyet haben, daz sie nicht mere mit der obgenanten
 vnser Zente zuschicken sullen haben, vnd auch daruff nicht
 geen durffen, als lange biß daz wir vnser Nachkommen
 vnd vnser Stifte den obgenanten Conrad vnd Dittrichen
 Herren zu Vickenbach, oder iren erben die ikuntgenanten
 Sybenthalbe hundert gulden genßlichen vnd gar gewert
 vnd beßalt haben, vnd wann In oder Iren erben die
 ikuntgenanten Sybenthalbe hundert guldein gewert vnd
 beßalt sin, so sullen die obgenanten armen lüte widder
 uff die Zente geen vnd tun, als sie bis dise Zijte schuldig
 sin gewest zu thuen, on alle widerrede, Wer aber daz
 vnser nachkommen oder Stifte die armen lüte in den ob-
 genanten Dörffern dringen wolten oder würden, daz sie
 uff die Zente geen müßten, ee dann die vrogenanten
 Sibent.

Sibenthalf hundert gulden usgerichtet vnd bezalt worden werden, So mügen die obgenanten Conrad vnd Dietrich von Bickenbach oder ire erben die obgenannt ire schulde an vns vnsern nachkomen vnd an vnserm Stifte vordern vnd were daz sie der nicht bezalt würden, so mügen sie vns vnserer nachkomen vnd vnsern Stifte dorumb pfenden vnd angreifen, doch also, daz sie mit den pfanden pfentlichen gevaren sullen, vnd sol die pfandung was sie der ynneme, an der obgenanten schulde, abege-
 schlagen werden. Were auch, daz die obgenanten armen lüte semplichen oder besundern, die wile sy der obgenanten schulde nicht bezalt sin, uff die obgenante zente geladen würden, die sullen widder heim gewisset werden, doch also, daz den clegern in virgehen tagen, des rechten sol geholfen werden, vnd geschehe des nicht, so mügen die cleger für sich clagen. Zu Vrkunde ist vnser Insigel an disen briff gehangen. Geben zu Wirzburg am Samstag Iudica Anno domini M°. Quadringentesimo Serto.

De mandato
 domini herbipolens.

XIII.

Conrad Herr zu Bickenbach weist seine sämtliche Lehenleute diesseits des Speffarts an den Bischof zu Wirzburg. 1469.

Wir Conradt Herre zu Bickenbach der Elter Entbieten allen vnd iglichen vnsern lehenmannen Sie sind
 Edel

Edel oder knecht die manlehen auch den geistlichen die
 Gotslehen von vns haben, vnsern grus zuuor, lieben
 getrewen, vnd lassen euch wissen, das wir dem hochwird-
 igen fürsten vnd herrn herrn Radolffen Bischouen zu
 Wirzburg vnd Herzogen zu Franken vnserm vnserm gne-
 digen herrn seinen nachkommen vnd Stieft vnser. Slos
 Hoemburg und Allesberg mit allen vnd iglichen
 jren manschaften lehenschaften rechten zu vnd eingehör-
 ungen vnd darzu was wir sunst hie dießseit des Speck-
 harts verkaufft vnd zu kauffen geben haben Inhalt des
 briues darüber sagende Also heissen wir euch alle vnd
 igliche insunderheit für vns vnd alle vnnser erben mit
 disem vnnserm briue ernstlichen Wann wir mit tode ver-
 schieden vnd abgangen sind, das dem Almechtigen beuol-
 hen sey, das jr alsdann von stunde an solche ewre lehen-
 stücke alle vnd igliche die jr von vns gehabt habt,
 empfangen darüber globen vnd sweren ine auch damit ge-
 werdig gehorsame vnd verbunden seyn, vnd des ewere
 Reutersbriue darüber geben wollet So oft vnd dicke das
 notgeschicht vnd zu falle kumpt, zugleicherweise vnd in
 allermassen jr vns bis here vnd biß in vnsern todt gewesen
 seit, vnd als solcher lehen recht vnd gewonheit ist, alles
 nach laute vnd Inhalt des verkaufbriues obgedacht vnd
 darjnnen nit anders thun, ist vnser ernstlich geheisse
 vnd meynunge des zu verkunde ist vnnser insigel an disem
 briue gehangen vnd geben am Mitwochen nach Sannde
 Anthonien tage Nach Cristi vnsers herrn gepurt vierhundert
 vnd jm newn vnd Sechtzigisten Jaren.

XIV.

Revers der Zollner über die Oeffnung des ihnen zu
Mannlehen verliehenen Schloßes Walchenfeld.

1416.

Ich Johann Zollner geseßen zu Walchenfeld vnd ich
Cunz Zollner geseßen zu Frisenhusen Tun kunt an
diesem briue vor allermeinelichen Wann vns der hoch-
wirdig Fürste vnd herre herr Johannis Bischoff zu Wir-
purg vnser gnediger herre von sunderlichen gnad-
en verlihen hat das Slos Walchenfeld mit allem
begriff vnd zugehörungen das für vns vnd alle vnser erben
zu besizen zu rechtem manlehen Also bekennen wir für
vns vnd alle vnser erben, das dazselbe Slos als went
dann das begreiff mit mauern graben vnd zawnen on
geuerde des egenanten vnserß herrn aller seiner Nachkomen
vnd Stiffe zu Wirpurg vnd irem gewalte von iren weg-
en offin Slos ist vnd offin sein sol zu allen iren noten
vnd frigen wider allermeinelich on vnser vnd aller vnser
erben hindernuße doch nicht wider vns vnd vnser
erben vnd on vnsern schaden als oft vnd dick in des not-
durfftig wyrdet on geuerde zu vrkunde sein vnser Insignel
gehangen an diesen briue der geben ist an sant kylians
tag nach Cristis geburte vierzehenhundert Jar vnd dar-
nach in dem Sechzehendem Jare.

XV.

XV.

Ludwig der Jüngere Graf von Nienf verkaufet dem
Kloster Schönau sein ganzes Dorf Hassenrode,
jetzt Aschenrode genannt. 1316.

In nomine domini Amen. Nos Ludewicus comes de Renecke junior inspectoribus presencium recognoscimus publice vniversis. quod vendidimus, tradidimus, ac per presentes iuste vendicionis titulo vendimus et tradimus redditus et prouentus omnes et singulos ville nostre Hassenrode, ac ipsam villam Hassenrode totam cum omnibus iuribus, libertatibus, vtilitatibus, nemoribus, aquis, pratis et pascuis ac pertinenciis vniuersis suis quesitis ac eciam inquirendis, quocumque nomine censeantur, prout hactenus eadem villa et redditus ipsius ad nos spectasse dinoscuntur mere proprietatis titulo Abbatisse et Conuentui sanctimonialium in Schonauwe ordinis Cisterciensis Herbipolensis dyocesis, ita sane quod dicta villa et ipsius inhabitatores ad seruicia coacticia minime teneantur, eandem villam habendam, tenendam, ac eciam in pleno rerum dominio ac omni iure quod nobis in ipsa villa cum suis attinenciis dinoscuntur competisse, pacifice possidentiam. quod siquidem ius ex nunc a nobis et nostris heredibus abdicamus et secundum terre consuetudinem renunciamus simpliciter et precise, hoc ipsum ius in Abbatisam et conuentum iuridictas et eorum Monasterium hiis in scriptis omnimode transferentes ipsasque in corporalem possessionem

sionem eiusdem ville inducentes perpetuo possi-
 dendam pro precio centum librarum hallensium et
 quadraginta septem librarum hallensium, quod si-
 quidem precium recognoscimus nos ab Abbatisa
 et Conuentu predictis in parata soluta et numera-
 ta pecunia integre recipisse, et in vsus nostros
 vtilis conuertisse, promittentes insuper emptori-
 bus memoratis de supradicta villa et ipsius perti-
 nenciis facere warandiam werschaft vulgariter
 nuncupatam secundum terre consuetudinem fieri
 solitam, et deponere omne impedimentum quod
 ipsos in dicta villa ex quacumque causa contigerit
 sustinere, et dantes eis pro huiusmodi warandia
 facienda fideiussores hos subscriptos et quemlibet
 eorum in solidum, strenuos viros fridericum
 dictum Hölin, Hertmudum de Tafta, dymarum
 de Renecke, Gotfridum de Retersbach, et Eber-
 hardum de Renecke aduocatam nos-
 trum milites, ac Bopponem de Boland armigerum,
 qui si negligentes fuerimus in premissis, sub eorum
 fide promissis, cum fuerint moniti, ad receptionem
 huiusmodi tenebuntur, videlicet quod quiuis co-
 rum vnum famulum et equum apud publicum hos-
 pitem in gamundia vel in Renecke ad faciendos
 sumptus fideiusforios ponet in obstagium vno famu-
 lorum cedente vel decedente alterum subrogando et
 aliquo equorum per expensas pabuli consumpto al-
 terum assignando, tam diu more fideiusforio in damp-
 num nostrum nullo eorum fideiusforum se per al-
 terum excusaturo per omnia sine vara, donec pre-
 missis emptoribus et eorum Monasterio de impedi-
 mentis que in dicta villa ipsis incumbunt, integre sa-
 tisfiat, quorum eciam fideiussorum si aliquis deces-
 serit aut cesserit, alterum eque bonum substituere
 promittimus infra mensem tunc proximum loco sui,
 aut

aut superstites ad antedictum tenebuntur obstagium donec talis substitutio compleatur. saluum autem liberum ac licitum est nobis nostrisque heredibus ex specialis amicitie gracia, quam nobis predicti emptores impenderunt, prelibatam villam apud eos reemere pro supradicto precio infra duodecim annos a data presencium numerandos proxime subintrantes, alioquin eisdem annis expiratis predicta venditio sine reemptionis gracia perpetua remanebit, hoc adiecto, si ex parte Monasterii supradicti aliqua edificia in domibus horreis et similibus in predicta villa pro conseruatione fructuum, ouium et aliorum pecorum eiusdem Monasterii constructa fuerint et parata, quod eorundem edificiorum labores et expensas eidem Monasterio, si predictam villam nos infra años pretactos reemere contigerit, secundum taxationem duarum personarum quas ex vtraque parte ad hoc deputare decreuerimus, persoluere et refundere tenebimur contradictione qualibet non obstante, et vt sepe dicto Monasterio de contractu premisso plenius caueatur, renunciamus expresse pro nobis nostrisque succesforibus et heredibus vniuersis in premisis omnibus et singulis omni exceptioni et iuris auxilio canonici vel ciuilis, per quod contractus huiusmodi posset in posterum aliquo viciari, Testes autem qui memorato contractui intererant sunt fideiussores predicti. Johannes notarius rector Ecclesie in Lare, Helmbrechtus de Steinuelt miles. Henricus et Gerlacus dicti Harant fratres, Henricus procurator Monasterii predicti, Bertoldus calcifex, Johannes lapicida, Henricus faber fratres et Conuersi eiusdem Monasterii. Bertoldus de Hutsfurt, Henricus waltman, Henricus Hornung et dictus Rastroder et

et plures alii fide digni. In quorum omnium testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum in Gamundia et Datum anno domini M^o. CCC^o. XVI^o. feria tertia proxima post Octauam Pentecostes.

XVI.

Revers des Ritterkantons Rhön und Werra über die von dem Bischofe zu Würzburg ihm bewilligte Steuer in den Julius Universitätschen und Epitälischen Ortschaften Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal &c.

1699.

Wir Hauptmann, Rätbe undt Ausschuß des heyl. Röm. Reichs ohnmittelbare freyer Ritterschafft Landes zu Franken, Ortes Rhön undt Werra, der Zeit Directores, Urkunden und bekennen hiermitt: Als der Hochwürdigste Fürst undt Herr, Herr Johann Philipp, Bischoff zu Würzburg undt Herzog zu Franken &c. &c. Unser gnädigster Fürst undt Herr, auff die von uns mehrmalen wiederholte underthänigste Bitte umb gnädigst güthliche remedierung des Unserem Ritterort in denen von denen beeden milden Stifftungen der Universitæt undt Julier Hospitals zu Würzburg, quoad utile dominium acquirirten Dorffschafften: Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heßmühl, Bölschersleyer undt Plaz, nach deren an das hohe Stifft Würzburg von dem Stiffte Fulda cedirten Eigenthumblichkeit undt

M

Lehen

Lehenschartt, pro des von onfürdencklichen Jahren exercirt — auch am hochprenzl. Kayf. Reichs Hoff Rath in lite versangenen Ritterschafftlichen Steuer undt Einquartierungs Rechten, zugefügten gravaminis, undt darunter von dero hochlöbl. Regierungs Consilio, der Sachen Wichtigkeit nach gehorsamst erstattete relation, eine solche gnädigste Erklärung von sich zu ertheilen geruhen wollen, wie der von Wortten zu Wortten hernach gesetzter Inhalt des mehreren besaget:

Dem Hochwürdigsten Fürsten undt Herrn Herrn Johann Philipp, Bischoffen zu Würzburg undt Herzog zu Francken ꝛc. ist der Sachen trifftigkeit nach mitt mehrern gehorsambst referirt worden, welchergestalten die fränkische freye Reichs Ritterschafft, Orts Rhön undt Werra sich der Ursachen von geraumen Jahren hero vielfältig beschwehret, daß, nachdem die auff denen von Verschiedenen von Ehingen an beede würzburgische milde Stiftungen die Universitet undt das Julier Hospital zu unterschiedlichen mahlen nach undt nach mitt Lehenherrlichen Consens kaufflich überlassen en Dorffschafften: Wolffsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Bölker- schleyer undt Plaz dem Stifte Fulda zuständig gewesene Lehenschartt undt eigenthumblichkeit von daraus an das hohe Stifte Würzburg mittelst des in Anno 1683 beedersaits auffgerichteten nachbarlichen Vergleichs cedirt undt überlassen worden, der hohe Stifte Würzburg die vor solcher Celsion von Ernarter Ritterschafft exercirtes Steuer- undt Einquartierungs- Recht an sich gezogen, undt bißhero genossen habe, wesentwegen an dem kayserl. Reichs Hoff Rath von der Ritterschafft gegen das Stifte Würzburg ein Mandatum cassatorium et inhibitorium de non amplius turbando sine et restituendo cum clausula ausgezogen, darauff beedersaits gehandelt, undt jüngsthin von

von der Ritterschafft umb gnädigste güthliche remedirung underthänigst gebetht worden, Undt nun obhöchstgedachte Seine hochfürstl. Gnaden über die Sach, ihrer wichtigkeit nach, reifflich deliberiren lassen, zumahlen aber dero zu beständiger conservation des gemeinen Ritterschafftlichen Wesens tragendte sonderbahre gnädigste propension bey Antretzung dero hochfürstl. Regierung in dem Werck bezeigen wollen; Als haben Dieselbe nachfolgendte gnädigste Declaration von Sich gestellt, undt denen anwesendten Ritterschafftlichen Hh. Deputirten bedeüten lassen.

Erstlichen, wollen Seine Hochfürstl. Gnd. gnädigst geschehen lassen, daß von ernantem Ritterort Rhön undt Werra das Jus collectandi undt metatorum auff angeführten Dorffschafften von nun an in das künfftige doch dergestalten, exercirt werden möge, daß dieselbe gleich andern ritterschafftlichen Orthen gehalten, undt vor denenselben in keine Weeg praegavirt werden sollen, soviel aber

Zwentens, die Steuer de praeterito angehet, indeme solche zum theils im nahmen undt von wegen des hohen Stiffts Würzburg würcklich erhoben worden, zum theils aber annoch bey denen Underthanen rückständig ausstehet, als verbleibet dem Hochstifte das erhobene dergestalten, daß die Ritterschafft darauff weiters keine praetension zu machen haben solle, die restanten aber wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden zur Hülffte denen Schuldnern in Erwägung ihrer Erschöpfung undt Unvermögenheit aus Gnaden hiemitt remittirt, die andere helfft aber dem Ritterort mit dem Anhang überlassen haben, daß solche gleichwohl anderster nicht, als auff leidentliche termin, fristenweis erhoben werden solle, Wesentwegen das Julier Hospital
mit

mit der Ritter-Cassa sich zu berechnen, undt der Fristen willen zu vergleichen haben wird; Es verbleiben

Drittens, Seiner Hochfürstlichen Gnaden und Dero hohen Stifft Würzburg auff ernanten Dorffschafften undt Orthen Raiß, Folge, Musterung, Landeshuldigung, appellation, das Landgericht, auch alle andere territorialia und Jurisdictionalia, sambt deme, was von ein undt dem andern dependirt, wie solches nahmen hatt, oder künfftighin überkommen mag, nichts außgenohmen, indeme auch

Viertens, zwischen dem hohen Stifft Würzburg undt mehr andern Ständten des Reichs an einem undt der Ritterschafft am andern theil, wegen besteurung undt quartier belegung der consolidirten Lehen nicht all ein Stritt und Irrung, sondern auch Proceß vorhanden, undt deren noch mehr erfolgen möchten, undt dann die Ritterschafft dasjenige, was sich mit offternanten Dorffschafften zugetragen, weder in ihren judicial-Handlungen, noch andern schrift- undt mündelichen Vorstellungen für einen Consolidations fall gehalten, Als soll gegenwärtige hochfürstliche Declaration umb so weniger in erst angeführter quaestion, undt dahero erhobene undt künfftig erhebenden processen, oder sonsten zu einer consequentz undt illation in- oder ausser Gericht von der Ritterschafft oder sonsten jemandt allegirt undt angezogen werden können, noch sonsten dem hohen Stifft Würzburg an seinen Rechten und Gewohnheiten praejudicirlich oder nachtheilig seyn; Es solle

Fünffens, allerseits dem wegen berührter Orthen in pto juris collectandi am kays. Reichs Hoff Rath rechtshängigen Proceß hiernächstens renunciirt, undt darmitt von der Ritterschafft der anfang gemacht werden; Allermassen nun

Sechst.

Sechstens sothane Declaration von denen anwesenden Ritterschafft. Hh. Deputirten im nahmen undt von wegen der Ritterschafft für eine sonderbahre hohe fürstl. Gnade zur underthänigsten Danknehmigkeit acceptirt undt angenommen, auch hiernächstens eine förmliche acceptation von dem Ort Rhön und Werra einzuschicken versprochen worden; Als haben Seine hochfürstl. Gnaden solche Dero Erklärung mit eigenhändiger Subscription undt Vortruchung dero Secret-Insigels corroboriret, So geschehen Würzburg den 1.ten Augusti Anno 1699.

Johann Philipp Ep. Herbig. (L. S.)

Daß Wir solchem nach sothane auß sonderbahrer für das gemeine Ritterwesen preißwürdigst führendten, undt äußerster möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfürstlichen propension hergeflossene gnädigste Declaration nicht nur, wie hiermitt unter schuldigstem hohem respect beschiehet, zu underthänigstem Dank acceptiret, sondern undt zumahlen auch mittelst gegenwärtigen Scheins, daß deroeslbe in allen Ihren Puncten undt Clausuln von uns undt oberwehnt unseres Rhönweiraischen Ritter-Ortts wegen ein behöriges Genügen geleistet werden werden solle, geziemendt versichert haben.

Brkundlich des wohlwissentlich hier fürgedruckt gewöhnlichen Ortts Haupt Insigils. So gehen undt geschehen Mürstatt bey gehaltenem ord. Ortts Tag

den 3 7br.
24. Aug. 1699.

XVII.

Rebers des Heinrich Schott zu Stein, als er seine Behausung daselbst zu bauen angefangen hatte.

1353.

In Gottes namen Amen, ich Heinrich Schotte der jüngere, Edelknecht, vnd Alheit sin eliche Wirtin, Bekennen vnd tun kunt offenslichen an disem brieffe allen den, die in sehen, lesen, oder horen lesen, daz wir mit wolbedachtem mut, vnd auch mit gesammelter hant haben dem Erwardigen vnsern gnedigen herren Byschof Albrechten vnd sinem Stifte ze Wirzburg vnser hus ze Steyn gelegen, daz vnser recht Engin ist, vnd den burklichen burwe, den wir doran getan haben, vsgeben. vnd ich vorgenanter Heink Schott han daz selbe hus vnd burklichen burwe ze Steyn zu ein rechten Man- lehen empfangen von dem vorgenanten minem herren vnd sinem Stifte ze Wirzburg, daz auch min Erben daran fürbazzet tun sullen, Es soll auch dasselbe hus, daz ich vnd min Erben burklichen volle buwen mugen, doch mit rat vnd wizzend minez vorgenanten herren siner Nachkumen Byschof vnd sines Stifftes ze Wirzburg, dez- selben mines herren vnd sinez Stiffs ze Wirzburg vnd irs Amptmanns an der Bunach ewelichen wider aller- meinlichen one geuerde offen hus sin. vnd daz han ich vorgenanter Heink Schott mit hant geben truwen an Ende statt für mich vnd alle min Erben gelobt, one geuerde, stet ze halten, vnd han auch dez zu ein ewigen gezugnuzze vnd waren vrfunde für mich vnd alle min erben min insigel gehenket an disen brief, Wir auch Zug vnd Wolfram des vorgenanten Heinkzen Schotten
sun

sun bekennen auch offentlich an diesem brife, daz wir auch für vns vnd alle vnser erben mit vnsern hantgebenden truwen an Ende statt gelobt haben ons geuerde stet zu halten alle vorgeschriben Dink, vnd wann wir Alheit und Luz vnd Wolfram die vorgenanten eygin Insigel nit enhaben, so bekennen wir dirre vorgeschriben dinge aller vnter dez vorgenanten Heinrichs Schotten Insigel, daz auch durch vnsern willen an disen brief gehangen ist, vnd haben auch darzu gebeten den erbarn vesten Ritter herrn heinrich von Sterenberg Amptmann an der Bunach, daz er sin Insigel an disen brief auch gehangen hat, zu ein waren vrfund der vorgeschriben Dinge aller, vnd ich Heinrich von Sterenberg Ritter Amptmann an der Bunach der vorgenante, Bekenne auch, daz ich durch ir aller Bet willen, vnd zu einem gezugnuzze vnd vrfund dirre vorgeschriben dinge aller, gehangen han min Insigel an disen brief, der geben ist. do man zalt nach vnseres herren Cristes geburte druzebenhundert Jare, vnd darnach in dem dry vnd fünffzigsten Jare, am nehesten tage nach sant vrbaus tage.

XVIII.

Nievers der Eruchfessen zu Henneberg über den ihnen zu Niedermassfeld erlaubten Burgbau. 1350.

Wir Albrecht, Gottfried, Fris vnd Heinrich gebrüdere Eruchfessen genant von Henneberg Bekennen vnd thun kunt offentlichen an diesem breless, wan der Erwidrig vnser gnediger Herre Albrecht Bischoue zu Wirzburg vns von besondern gnaden gegunt vnd erlaube hat,

hat, das wir einen burklichen pawe zu
nybern Masselt in seinem Herzogthumb
gelegen gethan haben vnd volle thun mug-
en, So haben wir für vns vnd alle vnser Erben vnd
nachkomen daran mit guten treuen gelobt vnd gesprochen,
das dieselb veste soll des vorgenanten vnser herrn seiner
Nachkomen Bischoff vnd des Stiffts zu Wirzburg on-
geuerd offen haus seyn vnd pleiben, ewilichen wider
allermeynlichen on wider den Edlen vnsern herrn Grauen
Johanns zu Hennenberg, Wollen aber die vorgenanten
vnser herr von Wirzburg, sein Nachkomen vnd der
Stift zu Wirzburg kriegen mit dem vorgenanten vns-
erm Herrn Grauen Johans oder er mit Ine, so soll
dieselb veste in demselben kriege ongeuerde still sitzen, vnd
Ir entweder dan damit beholffen werden, ongeuerde,
Were auch, das der vorgenant vnser herr von Wirzburg
sein Nachkomen vnd der Stifte zu Wirzburg aus der-
selben vesten vnd darjn kriegen wolten, das sollen sie
thun on vnsern vnd vnser Erben vnd Nachkomen daran
schaden, vnd sollen auch dann dieselben vesten speissen vnd
bemannen ongeuerde, Auch on vnsern vnd vnser erben
vnd nachkomen daran schaden, Es sol auch der vorgenant
vnser herr von Wirzburg sein Nachkomen vnd der Stifte
zu Wirzburg vns vnd vnser erben vnd nachkomen an der
vorgenanten veste wider allermeyniglichen ongeuerde zu
vnserm rechten schaulen vnd schirmen, als ander seine
vnd des Stiffts Manne vnd Diener, vnd alle dise vor-
geschriebene ding haben wir für vns vnser erben vnd nach-
komen mit handgeben treuen an ands statt gelobt onge-
uerde stet zu halten vnd dawider nicht zu thun noch zu
fomen

komen mit kainen sachen, on alles geuerbe, vnd alle dise vorgeschribene Ding sollen auch vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten vesten sonderlich globen zu thun vnd stet zu halten, in aller der weisse, als davor geschriben steht, vnd das auch zu ainem gezeugnuß haben wir vnser Insigel geheftet an disen brieff, der geben ist zu Wirzburg, da man zalt nach Christs geburt Dreyßehenhundert Jar, darnach in dem fünffzigisten Jare an vnser Frauen Abent Würzweyhe.

XIX.

Revers der Witwe, Tochter und des Eyndams des Heinrich von Sternberg über die den Bischöfen zu Wirzburg zustehenden Rechte in und zu der neuerbauten Veste Weßhausen. 1353.

In Gottes namen amen. Wir Kunne Herrn Heinrichs von Sterenberg seligen Ritters Elich Wirtin. Dyetrich Truchseze. Ritter, vnd Suphie sin Elich Wirtin, Tochter. des vorgenanten Herrn Heinrichs seligen von Sterenberg, Bekennen. für vns. vnd alle vnser Erben, vnd tun kunt offentlichen, an disem briefe, allen den, die in sehen. lesen. oder horen lesen. Daz die Veste. Weßhusen im hasegey. in dem Bistum zu Wirzburg gelegen, die der vorgenant Herr Heinrich selige von Sterenberg, von nuten gebuwet. vnd vns für Engin gelassen hat, sol eweclich offenn hus sin, vnd bliben, one geuerbe. dem hochwirdigen. vnserm gnedigen Herren. Bischof Albrecht, vnd sinen Nachkumen

kumen Bischof, vnd dem Stift zu Wirzburg vnd sollen wir.
 vnd alle die. die mit vns. vnd nach vns dieselben Besten
 inne haben, mit derselben Besten gewarten ewelich vnd
 vorderlich, einem ieglichen Bischof, vnd dem Stift zu Wirz-
 burg. vñ ir kost vnd schaden, one geuerbe. Vnd daz haben
 wir auch. für vns. vnd alle vnser Erben vnd nachkumen
 doran mit vnsern guten hantgebenden truwen, an Eydes
 stat gelobt, vnd globen auch an disem brieffe, Auch sollen
 daz selbe, also auch globen vnd tun getruwelich. vorderlich.
 vnd ewelich one geuerbe, vnser Erben, vnd alle die. die daz
 selbe Hus Weghusen, mit vns. ober nach vns inne haben
 werden. Auch sol ein ieglich Bischof zu Wirzburg, vnd
 swenn nicht Byschofs da ist, dez Stiftes Vormunt vnd Pfleg-
 er, vnd der selbe Stift, daz vorgeant Hus Weghusen, als
 er selbes Hus vnd Besten, vnd swer dann ie daz selbe Hus
 inne hat, vnd dann dem vorgeanten Stifte, mit dem selb-
 en Huse zu Weghusen gewartet, als vor geschriben stet,
 vnd ie bezselben libe vnd gut, do zu sinem rechten, ver-
 sprechen. schauten. vnd schirmen, vorderlich on alle ge-
 uerbe. Vnd dez zu einer ewigen vrfunde, haben wir geben
 dem vorgeanten Stift zu Wirzburg, mit vnser drier In-
 sigel versigelt disen brieff. Der geben ist zu Wirzburg, do
 man zalt nach vnser Herrn Cristes geburte. Drußehen
 Hundert Jare. vnd darnach. in dem driß vnd fünftzigsten
 Jare, an dem nechsten Donnerstage nach sant Jacobstag.
 dez Zwelfboten.

Druckfehler und Verbesserungen.

6. 2. 3. 7. von unten st. suuensus l. succensus.
 3. - 13. 14. v. u. als die Bischöfe l. als es die Bischöfe.
 4. - 9. Patrimonial l. Patrimonial.
 8. - 3 Ministerialien l. Ministerialen.
 9. - 19. Kinder l. Kindern.
 12. - 13. Ehe sich vergleichen l. Ehe vergleichen.
 13. - 1. in der Note: Schaunat l. Schannat.
 14. - 14. adelichen l. adeligen.
 15. - 13. militaris l. militaris.
 17. - 10. Ankunst l. Abkunft.
 — - 1. in der Note: epist. l. episc.
 20. - 10. ministrerialis l. ministerialis.
 — - 14. nach: matris muß non wegbleiben.
 — - 3. v. u. per- quodsi l. pertinent quodsi.
 21. - 1. beneficia l. beneficia.
 — - 17. lantgrauicus l. lantgrauius.
 — - 23. letzeburgk l. lenzeburgk.
 — - 24. Beroldus l. Bertoldus.
 — - 26. Marquandus l. Marquardus.
 22. - 5. Eschenorden l. Eschenouven.
 — - 7. benzenhourde l. benzenhouve.
 — - 14. Imperatois l. Imperatoris.
 — - 17. incartnationis l. incarnationis.
 — - 19. victorissimo l. victoriosissimo.
 24. - 8. v. u. Fruhendingen l. Truhendingen.
 27. - 7. v. u. Döfern l. Dörfern.
 30. - 7. Theodoris l. Theodorus.
 — - 15. muß und einual ausgestrichen werden.
 40. - 12. muß das hinwegbleiben.
 51. - 11. v. u. renoluantur l. reuoluantur.
 — - 3. v. u. figilli l. figilli.
 52. - 3. Haermanni l. Hermannii.
 — - 5. v. u. Hoghaus l. Goghaus.
 53. - 12. v. u. hundet l. hundert.
 55. - 7. videcet l. videlicet.
 — - 2. v. u. in arnis priuio l. in Carnis priuio.
 56. - 8. cum quibus dam l. cum quibusdam.
 57. - 14. eorundum l. eorundem.
 58. - 6. bono l. bona.
 59. - 6. de gratia l. dei gratia.
 — - 14. in feode l. in foedo.
 — - 6. v. u. Frvhendingen l. Truhendingen.

65. 3. iurera l. iugera.
 70. - 10. der wir l. der wir.
 71. - 1. in purchata l. in purchuta.
 72. - 17. Elawes l. Elawes.
 82. - 16. nimmermer l. nimmermer.
 84. - 14. nach nemoris, l. cujus quarte etc.
 — - 2. v. u. quondam l. quosdam.
 87. - 5. v. u. ut supra l. ut supra.
 88. - 8. v. u. nach Wildensteyn bleibt das . hinweg.
 94. - 11. diffinuit l. diffiniuit.
 — ibid. omni Juri in dicto t. omni Juri, quod in dicto etc.
 101. - 4. v. u. vertheiler l. vrtheiler.
 102. - 6. barwarischen l. bewerischen.
 104. letzte 3. nach Jarmerck muß das , wegbleiben.
 109. - 8. v. u. haben Wie l. haben Wir.
 113. - 18. gloßt l. globt.
 117. - 13. inhalten l. zuhalten.
 — - 15. Brkung l. Brkund.
 124. - 6. Vergleichungen l. Verleihungen.
 132. - 5. v. u. Bunbach l. Bimbach.
 137. - 3. v. u. hochfürstlichen l. hochfürstlichen.
 148. - 3. erdenen l. erdenen.
 154. - 9. nach Hochstift bleibt und weg.
 — - 12. Höstfürstlich l. Hochfürstlich.
 164. - 4. Empteten l. Entpletten,
 165. - 19. ordentliche l. ordentliche.
 169. - 10. Schoffstaler l. Schessstaler.
 170. - 14. Allsparg l. Allesparg.
 172. - 9. Speckharts l. Specksharts.

In den Joseph Anton Göbhardtischen Buchhandlungen in Bamberg und Würzburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Abhandlungen aus dem deutschen Staats- und Völkerrechte verschiedener praktischer Gegenstände und wirklicher Fälle, zur Erläuterung der Traktaten des Rastatter Friedenskongresses 1797 und 1798, des
 Lüne.

Lüneviller Friedens 1801, der Entschädigungs- und Vermittlungspläne von Rußland und Frankreich 1802, und vorzüglich des Regensburger Reichsdeputations-Hauptschlusses 1803. von Joh. Rich. von Roth, Kurfürstl. Erzkanzlerischen Oberappellations-Rathe, der Reichsgeschichte und des deutschen Staats-Rechtes Professor. gr. 8. 1804. 1 fl. 45 fr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Die Abhandlungen umfassen folgende Gegenstände.

Erste Abtheilung.

I.

Von der völkerrechtlichen Scheidewand des Stiftungsgutes zwischen Deutschland und Frankreich.

II.

Von der völkerrechtlichen Entschädigungs-Norm über die Güter und Einkünfte der Spitäler auf der rechten und linken Rheinseite.

III.

Frage: wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stiftungen? wem das Eigenthum? wem der Genuß?

IV.

Von dem Rechte der Individuen und Diener der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stifter, Klöster, Schulen, Spitäler und andrer frommen Stiftungen an dem auf der rechten Rheinseite befindlichen Stiftungsvermögen.

V.

Wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen solcher litterarischen Institute, die vormalig beyden Rheinseiten gemeinschaftlich waren, und dermal auf der rechten Rheinseite fortgesetzt werden, namentlich jenes der Kurfürstlichen Universität zu Aschaffenburg?

Zweite Abtheilung.

I.

Von der Landeshoheit eines Reichsstandes in eines andern Reichsstandes Lande vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

II.

Von der Zeit eines Reichsstandes in einem unmittelbaren ritterschaftlichen Orte vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

III.

Von den Ansprüchen des Fürstlich-Gräflichen Hauses Löwenstein-Wertheim auf einige Besitzungen des Herrn Kurfürsten-Erzkanzlers auf der linken Mainseite.

IV.

Von dem Rechte an den Inseln im Main nach der deutschen Ländertrennung durch den Reichsschluß 1803.

V.

Von dem Wasserzölle auf dem Main vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

VI.

Von dem Rechte der alten und neuen Besitzer der zur Entschädigung angewiesenen Lande und Güter in Betreff der Gefälle des Jahres 1802 und der Rückstände.

VII.

Frage: ist die Reichsstadt Frankfurt den Individuen des Kollegiatstiftes zu Aschaffenburg aus dessen in der Stadt oder in Frankfurts Gebiete befindlichen Gütern und Einkünften 1/10 Theil davon lebenslänglich abzureichen schuldig?

VIII.

Geschichte der völkerrechtlichen, vertrags- und friedensschlußmäßigen Uebnahme Frankreichs, sämmtliche alte Landesschulen, welche auf der linken Rheinseite verpfändet sind, zu verzinsen und abzuführen, nebst den rechtlich-praktischen Folgen auf Schuldner und Gläubiger, Richter und Parteyen jeder Nationen.

IX.

Beispiel von einer Staatsdienbarkeit, der sogenannten Wildbämmeley im fremdherrlichen Gebiete vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

Durchaus Gegenstände, welche jetzt an der Tagesordnung sind. Die Abhandlungen enthalten keine ausführliche theoretische Deductionen, sondern nur eine kurze Anschauung der Sache mit dem Gesetze verglichen. Nach dem dabei befolgten Idengange wird zuerst der Fall erzählt, dann der darüber zwischen den Regierungen entstandene Schriftwechsel vorgelegt, die Sache hierauf nach dem Gesetze abgemessen, und darnach entschieden.

Inhalts-Anzeige.

	Seite
I. Bemerkungen über das Hohenstauffensche Herzogthum in Franken. : : :	1
II. Bemerkungen über die Natur der Ministerialen und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten. : : :	8
III. Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (erste) Fortsetzung (mit den Beylagen). : : :	25
IV. Zweyte Fortsetzung der Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (mit den nächstens folgenden Beylagen). : : : :	122